



Universität
Basel

Institut für
Bildungswissenschaften

Schulische Anforderungsprofile für die berufliche Grundbildung auf dem Prüfstand. Wie gendergerecht ist das Image der Berufe?

Dokumentation und Ergebnisse der Evaluationsstudie

Nadine Wenger und Elena Makarova

Unter Mitarbeit von Milena Bieri, Nathalie Pfiffner, Fabienne Schürch und Lisa Wepfer

Muttenz, März 2021

Universität Basel
Institut für Bildungswissenschaften
FHNW-Campus, Hofackerstr. 30
4132 Muttenz, Switzerland
<http://bildungswissenschaften.unibas.ch>

Das IBW wird von der Universität Basel und der Pädagogischen Hochschule der FHNW (PH FHNW) gemeinsam finanziert und geführt.

Inhalt

| | | |
|----------|---|-----------|
| 1 | Einleitung | 4 |
| 2 | Stichprobenziehung und methodisches Vorgehen | 6 |
| 2.1 | Stichprobenziehung | 6 |
| 2.2 | Entwicklung des Leitfadens | 6 |
| 2.3 | Vorgehen bei der Befragung | 7 |
| 2.3.1 | Pretest/Expert*innenbefragung | 7 |
| 2.3.2 | Haupterhebung | 7 |
| 2.4 | Beschreibung der Stichprobe | 7 |
| 2.4.1 | Schülerinnen und Schüler | 7 |
| 2.4.2 | Lehrpersonen und Berufsberatende | 8 |
| 2.5 | Transkription der Daten | 8 |
| 2.6 | Technische Aufbereitung zur Inhaltsanalyse | 8 |
| 3 | Kategorisierung | 9 |
| 3.1 | Vorgehen bei der Kategorisierung der Daten | 9 |
| 3.2 | Interviews mit Lehrpersonen und Berufsberatenden | 9 |
| 3.2.1 | Hauptthemen und Oberkategorien | 9 |
| 3.2.2 | Unterkategorien und Ankerbeispiele | 10 |
| 3.3 | Interviews mit Schülerinnen und Schülern | 12 |
| 3.3.1 | Hauptthemen und Oberkategorien | 12 |
| 3.3.2 | Unterkategorien und Ankerbeispiel | 13 |
| 4 | Ergebnisse qualitativer Inhaltsanalyse: Interviews mit Lehrpersonen und Berufsberatenden | 15 |
| 4.1 | Anforderungsprofile im berufsorientierenden Unterricht und in der Berufsberatung | 15 |
| 4.1.1 | Bekanntheitsgrad von anforderungsprofile.ch | 15 |
| 4.1.2 | Verwendung der Anforderungsprofile | 16 |
| 4.1.3 | Gewinn durch die Nutzung der Anforderungsprofile | 20 |
| 4.1.4 | Weitere Anwendungsideen für anforderungsprofile.ch | 23 |
| 4.1.5 | Umgang der Schüler*innen mit den Anforderungsprofilen | 25 |
| 4.2 | Gendergerechtigkeit der Arbeitsbeschreibungen | 27 |
| 4.2.1 | Ansprache der Schüler*innen in den Arbeitsbeschreibungen | 27 |
| 4.2.2 | Änderungs- und Verbesserungsbedarf bei den Arbeitsbeschreibungen | 30 |
| 5 | Ergebnisse qualitativer Inhaltsanalyse: Interviews mit Schülerinnen | 33 |
| 5.1 | Berufswahlprozess | 33 |
| 5.1.1 | Berufswunsch | 33 |
| 5.1.2 | Schnuppern und Zukunftstag | 34 |
| 5.1.3 | Berufe im familiären Umfeld | 37 |
| 5.1.4 | Lehrstelle | 38 |
| 5.2 | Arbeitsbeschreibungen in den Anforderungsprofilen | 39 |
| 5.2.1 | Verständlichkeit | 39 |
| 5.2.2 | Authentizität | 40 |
| 5.2.3 | Präferenz | 41 |
| 5.2.4 | Verbesserungspotenzial | 43 |
| 5.2.5 | Anwendung im Unterricht | 44 |
| 5.2.6 | Sonstige Tools im Berufswahlunterricht | 45 |
| 5.3 | Person-Protagonist*in-Match und -Mismatch in den Arbeitsbeschreibungen | 46 |
| 5.3.1 | Adressierung und Interesse | 46 |
| 5.3.2 | Vorbildfunktion und Identifikation | 47 |
| 6 | Ergebnisse qualitativer Inhaltsanalyse: Interviews mit Schülern | 49 |

| | |
|---|-----------|
| 6.1 Berufswahlprozess | 49 |
| 6.1.1 Berufswunsch..... | 49 |
| 6.1.2 Schnuppern und Zukunftstag..... | 50 |
| 6.1.3 Berufe im familiären Umfeld..... | 52 |
| 6.1.4 Lehrstelle..... | 53 |
| 6.2 Arbeitsbeschreibungen in den Anforderungsprofilen | 54 |
| 6.2.1 Verständlichkeit..... | 54 |
| 6.2.2 Authentizität..... | 55 |
| 6.2.3 Präferenz..... | 56 |
| 6.2.4 Verbesserungspotenzial..... | 57 |
| 6.2.5 Anwendung im Unterricht..... | 58 |
| 6.2.6 Sonstige Tools im Berufswahlunterricht..... | 59 |
| 6.3 Person-Protagonist*in-Match und -Mismatch in den Arbeitsbeschreibungen | 60 |
| 6.3.1 Adressierung und Interesse..... | 60 |
| 6.3.2 Vorbildfunktion und Identifikation..... | 61 |
| 7 Literaturhinweise | 63 |
| 8 Anhang | 64 |
| 8.1 Instrumente | 64 |
| 8.1.1 Leitfaden Lehrpersonen der Sekundarstufe I und II (Brückenangebote)..... | 64 |
| 8.1.2 Leitfaden Berufsberatende..... | 69 |
| 8.1.3 Leitfaden Schülerinnen und Schüler..... | 74 |

1 Einleitung

Das Projekt "Schulische Anforderungsprofile für die berufliche Grundbildung auf dem Prüfstand. Wie gendergerecht ist das Image der Berufe?" (Juni 2019 – Februar 2021) wurde durch das Eidgenössische Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann (EBG) mit Finanzhilfen nach dem Gleichstellungsgesetz unterstützt. Einzelne Projektschritte, die insbesondere auch Gender- und Gleichstellungsexpertise erforderten, wurden am Institut für Bildungswissenschaften (IBW) der Universität Basel durchgeführt. Die wissenschaftliche und strategische Leitung hierzu hatte Prof. Dr. Elena Makarova inne, die operative Leitung des Projekts lag bei Nadine Wenger, lic. phil., und Nathalie Pfiffner, MA, war als wissenschaftliche Projektmitarbeiterin tätig.

Das Gesamtprojekt wurde in Kooperation mit dem Schweizerischen Gewerbeverband (sgv) und dem Büro für Bildungsfragen (BfB) lanciert und durchgeführt. Es hatte zum Ziel, die Darstellung von berufsbezogenen Arbeitssituationen in den Anforderungsprofilen für die berufliche Grundbildung (www.anforderungsprofile.ch)¹ auf Gendergerechtigkeit hin zu überprüfen und daraus Richtlinien abzuleiten, sowohl für die Entwicklung der noch fehlenden als auch für die Überarbeitung der bestehenden Beschreibungen der Arbeitssituationen.

Vor dem Hintergrund der anhaltenden Geschlechtersegregation in der beruflichen Orientierung junger Frauen und Männer (z.B. BFS, 2020) war für uns die Frage zentral: Wie gendergerecht ist die Darstellung des Berufsimages in den Arbeitsbeschreibungen auf der Website anforderungsprofile.ch? Der Theorie zufolge wird die Entwicklung von beruflichen Präferenzen stark durch Stereotype und Erwartungen, die Jugendliche mit ihrem Geschlecht assoziieren, gelenkt. Demnach stellt die Berufswahl einen Kompromiss dar, in dem eigene Fähigkeiten und Interessen zunächst der passenden Geschlechtstypik und danach dem Sozialprestige eines Berufs untergeordnet werden (Gottfredson, 2002, S. 93).

Die folgenden vier Projektziele wurden realisiert:

1. Ziel: Entwicklung eines Instruments zur Analyse der Gendergerechtigkeit der Berufsimages in den Arbeitsbeschreibungen (IBW)
2. Ziel: Analyse der vorliegenden Berufsimages (IBW)
3. Ziel: Entwicklung von fehlenden Berufsimages (BfB, sgv)
4. Ziel: Überarbeitung der vorliegenden Berufsimages (BfB, sgv)
5. Ziel: Überarbeitung der Handreichungen für Lehrpersonen der Sek I, Fachleute BSL-Beratung, Lernenden, Eltern, Betriebe und Verbände (IBW)

Das erste Projektziel verfolgte die Anpassung eines Kriterienkatalogs zur Analyse der Gendergerechtigkeit in den Unterrichtsmitteln (Wenger & Makarova, 2019, S. 134f) unter Berücksichtigung von formalen und inhaltlichen Kriterien für gendergerechte Darstellungen von Arbeitsbeschreibungen (Berufsimages). Für eine evidenzbasierte Umsetzung dieser drei Kriterien zur Gendergerechtigkeit auf anforderungsprofile.ch wurde ein Kategoriensystem für die qualitative Inhaltsanalyse der Arbeitsbeschreibungen erarbeitet. Analyseeinheiten bildeten sprachliche Aussagen zu Themen wie Geschlechtstypik der Berufslehre, Lernende, übrige Protagonist*innen, Kontexte.

Für das zweite Projektziel wurde das Kategoriensystem zur qualitativen Inhaltsanalyse der Arbeitsbeschreibungen eingesetzt. Die Ergebnisse der Inhaltsanalyse, wie auch diejenigen dieser Studie, fliessen in die Überarbeitung und Neuverfassung der Arbeitssituationen ein, die in einer revidierten Version der Website anforderungsprofile.ch im Jahr 2021 zugänglich gemacht werden.

Projektziele 3 und 4 sind in der Zuständigkeit unserer Projektpartner*innen, dem BfB und dem sgv.

¹ Die schulischen Anforderungsprofile sind ursprünglich im Rahmen des Projekts «Schulische Anforderungsprofile für die berufliche Grundbildung» entstanden. Das Projekt wurde im Jahr 2011 vom Schweizerischen Gewerbeverband (sgv) und der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) lanciert und vom Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) kofinanziert. Die Anforderungsprofile orientieren sich an den von der EDK formulierten nationalen Bildungsstandards. Sie wurden in Zusammenarbeit mit den Organisationen der Arbeitswelt sowie mit Berufsexpert*innen aus der Praxis und Schule entwickelt. Die Berufswählenden können die Anforderungsprofile der sie interessierenden Berufe abrufen und mit ihrem persönlichen leistungsbezogenen Profil vergleichen. Dies erlaubt ihnen, Überschneidungen beziehungsweise Differenzen zwischen den Anforderungen des entsprechenden Berufs und den eigenen Leistungen zu erkennen und daraus Schlüsse für eigene berufliche Aspirationen zu ziehen. Zudem können sie die Anforderungen verschiedener Berufe miteinander vergleichen. Nebst den kompetenzorientierten Anforderungen enthalten die Anforderungsprofile die Beschreibung einer berufsbezogenen Arbeitssituation, in der eine Protagonistin oder ein Protagonist in Ausbildung dargestellt wird. Dabei wird ein möglichst praxisnahes Bild an Jugendliche vermittelt. Solche Beschreibungen lagen zu Projektbeginn für rund die Hälfte der Berufe vor. Es wurde eine Ausweitung solcher Beschreibungen auf alle Berufe angestrebt.

Projektziel 5 wird neu in Form einer Überarbeitung der Website *anforderungsprofile.ch* umgesetzt und bezieht sich nicht mehr nur auf die einzelnen "Handreichungen" (Internetseiten) für die oben aufgeführten Zielgruppen.

Die Analyse der Arbeitsbeschreibungen von *anforderungsprofile.ch* (Projektziel 2) wurde mit der vorliegenden qualitativen Evaluationsstudie begleitet. Die Studie untersuchte unter anderem die Wahrnehmung und Interpretation der Gendergerechtigkeit von Arbeitsbeschreibungen aus Sicht von Lehrpersonen der Sekundarstufe I und II (Brückenangebote), Berufsberatenden und aus der Schülerinnen- und Schülerperspektive. Der Bericht stellt das methodische Vorgehen und die Ergebnisse dieser begleitenden Evaluationsstudie dar. Die Gespräche wurden aus pandemischen Gründen alle am Computer online über das Kommunikationsprogramm "Zoom" durchgeführt.

2 Stichprobenziehung und methodisches Vorgehen

2.1 Stichprobenziehung

In der Evaluationsstudie wurden Lehrpersonen der Sekundarstufe I und II (Brückenangebote), Berufsberatende sowie Schülerinnen und Schüler einzeln zu ausgewählten Kriterien des Kriterienkatalogs für Gendergerechtigkeit von Arbeitsbeschreibungen befragt.

Den Lehrpersonen und Berufsberatenden schickten wir vor dem Gespräch acht Beispiele von geschlechtstypischen und -untypischen Arbeitsbeschreibungen aus den Anforderungsprofilen zu. Diese waren auch Gegenstand des Gesprächs. Dabei handelte es sich um Bühnentänzer*in EFZ, Elektroinstallateur*in EFZ, Fachperson Betreuung EFZ Behindertenbetreuung, Fachperson Gesundheit EFZ, Papiertechnolog*in EFZ, Schreiner*in EFZ, Telematiker*in EFZ und Wohntextilgestalter*in EFZ. Den Schüler*innen wurden vorab zwei Arbeitsbeschreibungen zugesendet, eine für einen männertypischen Beruf (Elektroinstallateur*in EFZ) und eine für einen frauentypischen Beruf (Fachperson Gesundheit EFZ). Die eine Hälfte der Schüler*innen erhielt beide Arbeitsbeschreibungen mit weiblichen Lernenden, die andere Hälfte Arbeitsbeschreibungen mit männlichen Lernenden. Zu Beginn des Online-Interviews wurden die Dokumente gemeinsam mit der Schülerin bzw. mit dem Schüler nochmals durchgelesen.

Die Evaluationsergebnisse (vgl. Kapitel 4-6) der Interviews fließen in die Überarbeitung der Arbeitsbeschreibungen mit ein. Zu weiteren Interviewinhalten siehe Kapitel 2.2.

Mit dem Ziel, Interviews an 14 Klassen durchzuführen, wurden gezielt Lehrpersonen der Sekundarstufe I und II (Brückenangebote) in der Deutschschweiz, die für die Berufliche Orientierung zuständig sind, angeschrieben. Dies erfolgte nach dem 'Schneeballprinzip' und mithilfe von persönlichen Kontakten. Die Informationsschreiben zur Durchführung der Studie gingen entweder zuerst an die Schuldirektionen, an die Schulleitungen oder direkt an die Lehrpersonen. Für die Vervollständigung des Samplings musste teilweise erneut per E-Mail oder telefonisch nachgehakt werden. Nach pandemisch bedingten Änderungsmaßnahmen konnte zum verschobenen, späteren Zeitpunkt des Studienbeginns die gewünschte Anzahl Lehrpersonen (mit jeweils einer Schülerin und einem Schüler pro Klasse) erreicht werden.

Das Schuljahr in der Oberstufe und das Niveau der Schulklassen unterschieden sich voneinander, waren aber kein Kriterium bei der Auswahl der Interviewpersonen. Massgebend waren Schülerinnen und Schüler, die aktuell den berufsorientierenden Unterricht besuchten sowie die Bereitschaft ihrer zuständigen Lehrpersonen an der Studie teilzunehmen. Acht Schulen aus vier Deutschschweizer Kantonen konnten rekrutiert werden. In drei Kantonen nahmen mehrere Schulen an der Studie teil, in einem Kanton war es eine Schule. An zwei Schulen wurden Interviews in je zwei Klassen geführt, in den übrigen sechs Schulen war je eine Klasse an den Interviews beteiligt. Die einzelnen Schüler*innen in der Klasse wurden nach einem Zufallsprinzip ausgewählt. Bei allen interviewten Schüler*innen wurde ihr eigenes Einverständnis sowie das Einverständnis von Erziehungsberechtigten für das Interview eingeholt.

Die befragten Berufsberatenden arbeiten alle im selben Kanton. Vier der acht Interviewten sind am selben Standort tätig, weitere zwei Personen an einem anderen gemeinsamen Standort. Die übrigen beiden Berufsberatenden arbeiten je an einem weiteren Berufsberatungs-Standort. Die Anfrage und Vermittlung lief über die kantonale Leitung des Geschäftsbereichs "Berufs- und Studienwahl". Nachdem uns die Adressen zugestellt wurden, nahmen wir per Mail und Telefon Kontakt mit allen Berufsberatenden auf.

2.2 Entwicklung des Leitfadens

Für die 38 Interviews (zehn mit Lehrpersonen der Sekundarstufe I, vier mit Lehrpersonen der Sekundarstufe II aus Brückenangeboten, acht mit Berufsberatenden, acht mit Schülerinnen und acht mit Schülern) waren zwei Versionen von Interviewleitfäden mit weiteren Anpassungen je nach Interview erforderlich. Ein Leitfaden wurde für die Einzelinterviews mit den Lehrpersonen und Berufsberatenden entwickelt, der andere für die Einzelinterviews mit jeweils einer Schülerin und einem Schüler derselben Klasse.

Beide Interviewleitfäden bestehen aus einem Einstieg (Einleitungstext), in dem die Befragten über Ziel, Zweck und den Ablauf des Interviews informiert wurden sowie ihr Einverständnis für die Tonaufnahme

eingeholt wurde.

Die inhaltliche Struktur beider Interviewfragebögen ergibt sich aus den Hauptfragestellungen des Projekts sowie den Ergebnissen aus der früheren Projektphase und unterscheidet sich teilweise auf der thematischen Ebene.

Leitfaden für die Interviews mit Lehrpersonen und Berufsberatenden:

1. Verankerung und (mögliche) Verwendung der Anforderungsprofile im Unterricht
2. Erfahrungen und Vermutungen zum Umgang der Schülerinnen und Schüler mit den Profilen
3. Einschätzung zur Gendergerechtigkeit der beschriebenen Arbeitssituationen
4. Zusatzfragen

Leitfaden für die Interviews mit Schüler*innen:

1. Einstiegsfragen
2. Verständlichkeit der Arbeitsbeschreibungen
3. Darstellung der Berufe
4. Person-Protagonist*in-match und -mismatch
5. Zusatzfragen

Nach dem Einstieg in die Interviews beinhalten die Leitfäden zu jedem der Themenbereiche darauf bezogene Haupt- und Nachfragen, um möglichst präzise Angaben der Lehrpersonen, Berufsberatenden und Schüler*innen zu erhalten. Weiter wurden zu den Nachfragen in der letzten Spalte Beispiele in den Leitfaden integriert (Konzepte). Diese dienten den Interviewerinnen als Kontrolle zur Sicherstellung, damit keine Themenbereiche im Gespräch übergangen wurden. Zudem waren sie als Hilfestellung gedacht, falls die interviewten Personen Verständnisschwierigkeiten hätten. Die Interviews konnten mit einer offenen Schlussfrage abgeschlossen werden.

2.3 Vorgehen bei der Befragung

2.3.1 *Pretest/Expert*innenbefragung*

Auf einen Pretest verzichteten wir bei dieser Schulstudie. Der Leitfaden für die Befragung der Lehrpersonen und Berufsberatenden sowie derjenige für die Schüler*innen wurden vor dem Einsatz mehrmals im ganzen Projektteam besprochen. Dabei wurden die Interviewfragen auf ihre Sinnhaftigkeit hin überprüft, und die Rückmeldungen (die gemeinsame Auswertung der Qualität und Zweckmässigkeit der Fragen) flossen in die Überarbeitung der Leitfäden ein.

2.3.2 *Haupterhebung*

Wie eingangs erwähnt, haben wir die Interviews alle online via Zoom am Computer durchgeführt. Die Gespräche mit den Lehrpersonen und Berufsberatenden dauerten zwischen 40 und 50 Minuten und konnten in der Regel in einer Freistunde von ihnen abgehalten werden. Die Interviews mit den Schüler*innen (pro Klasse eine Schülerin und ein Schüler) wurden zeitlich kurz aufeinander geplant, damit jeweils dieselbe Interviewerin beide Gespräche durchführen konnte. Im Schnitt dauerten die Gespräche eine halbe Stunde, wurden für die Weiterbearbeitung (Transkription) im Zoom-Programm aufgenommen und als Audiodatei gespeichert.

2.4 Beschreibung der Stichprobe

2.4.1 *Schülerinnen und Schüler*

Interviewt wurden 16 Schüler*innen, davon waren acht weiblich und acht männlich. Je die Hälfte der Schülerinnen und die Hälfte der Schüler wurden zu zwei Arbeitssituationen, Fachperson Gesundheit EFZ und Elektroinstallateur*in EFZ, befragt: Einmal mit einer weiblichen Lernenden in beiden Beschreibungen und einmal mit einem männlichen Lernenden in beiden Beschreibungen (vgl. Kapitel 2.1). In zwei Klassen konnten keine Interviews mit den Schüler*innen durchgeführt werden. In einem Fall spontan aufgrund technischer Probleme mit dem Computer (kurz vor den Sommerferien), im anderen Fall,

weil die Lehrperson aus organisatorischen Gründen keine Schüler*innen für die Interviews vorschlagen konnte. Grundsätzlich konnten alle Gespräche störungsfrei und im Rahmen der geplanten Zeit durchgeführt werden.

2.4.2 *Lehrpersonen und Berufsberatende*

Gesamthaft befragten wir 22 erwachsene Personen (zehn Lehrpersonen der Sekundarstufe I, vier Lehrpersonen der Sekundarstufe II/Brückenangebote und acht Berufsberatende). Von den insgesamt 14 Lehrpersonen waren rund 43 % weiblich und 57 % männlich. Bei den Berufsberatenden betrug das Geschlechterverhältnis 50-50 %, weiblich und männlich. Alle Befragten waren schätzungsweise über 30 Jahre alt. Einige kannten und arbeiteten bereits mit anforderungprofile.ch, andere nicht.

2.5 **Transkription der Daten**

Sämtliche Interviews wurden vom Tonband (Computer) als abgespeicherte Audiodateien ins Spracherkennungs- und Transkriptionsprogramm F4 aufgenommen. Die Audiodateien aller 38 Interviews konnten sodann wortgetreu aus dem F4-Programm als mehrseitige Worddokumente pro Interview aufgeschrieben werden. Die Transkription der Daten wurde von vier Personen ausgeführt.

2.6 **Technische Aufbereitung zur Inhaltsanalyse**

Alle 38 Interview-Worddokumente wurden im Anschluss ins Text- und Datenverarbeitungsprogramm MAXQDA für die computergestützte qualitative Inhaltsanalyse integriert und nach Gruppen systematisch angeordnet (Lehrpersonen, Berufsberatende Schülerinnen und Schüler). Mithilfe eines auf die Inhaltsanalyse abgestimmten Kategoriensystems (vgl. Kapitel 3) konnten die Zitate danach codiert und somit bestimmten Kategorien und Unterkategorien thematisch zugeordnet werden. Diese technische Aufbereitung in MAXQDA ermöglichte es, die Interviewdaten nach bestimmten Kriterien auszuwerten und zu analysieren (vgl. Kapitel 4-6).

3 Kategorisierung

3.1 Vorgehen bei der Kategorisierung der Daten

Anhand theoretischer Erkenntnisse, der verwendeten Interviewleitfäden und einer ersten Durchsicht der transkribierten Interviews wurden gemeinsam im Team Ober- und Unterkategorien erstellt und ein Codebaum generiert (vgl. Kapitel 3.2 und Kapitel 3.3). Auf Grundlage dieses Codebaums wurden zwei erste Interviews von zwei verschiedenen Kodierenden in MAXQDA kodiert. Abweichungen wurden mit der Projektleitung besprochen und das Kategoriensystem daraufhin bereinigt. Nachdem jeweils ein Viertel der Interviews (Lehrpersonen, Berufsberatende, Schüler*innen) kodiert worden war, erfolgten im Anschluss, wie auch während des gesamten Arbeitsprozesses, immer wieder Kontrollen und kleinere Anpassungen des Kategoriensystems. Auf Grundlage des finalen Codebaums wurden sodann alle 38 Interviews von denselben vier Personen kodiert, um möglichst einheitliche Ergebnisse zu gewährleisten.

3.2 Interviews mit Lehrpersonen und Berufsberatenden

3.2.1 Hauptthemen und Oberkategorien

| Hauptthema | Oberkategorie | Beschreibung |
|--|--|--|
| Gendersensible Berufsorientierung² | Lehrplan und BO im Unterricht (LP ³ , BR) | <i>Welcher Lehrplan wird verwendet, und wie oft findet Berufliche Orientierung statt</i> |
| | Geschlechtstypisches Interesse der SuS für Frauen- und Männerberufe (LP, BR, BB) | <i>Gibt es dieses (s. Oberkategorie), und wie wird seitens der LP und BB damit umgegangen</i> |
| | Wichtigkeit der direkten Adressierung von Mädchen und Jungen in der BO (LP, BR, BB) | <i>Stellenwert einer gendersensiblen Berufswahlorientierung im Wissen um geschlechtsstereotype Berufswahlentscheide der Mädchen und Jungen</i> |
| | Weitere Erfahrungen zum Thema Geschlecht und Ausbildung/Berufswahl mit Ausbildungsbetrieben, der Arbeitswelt, Ausbildungs- und Berufsschulen, der eigenen Schule (Sek 1 und 2) oder Berufsberatung, privatem Umfeld der SuS (Peers, Eltern, Erziehungsberechtigte, Verwandtschaft usw.) (LP, BR, BB) | <i>Allgemeine Aussagen und Einstellungen dieser beteiligten Player zum Thema Geschlecht und Beruf(swahl)</i> |
| Anforderungsprofile im Unterricht und in der Berufsberatung | Bekanntheitsgrad von anforderungsprofile.ch (LP, BR, BB) | <i>Woher wurde ursprünglich über die Anforderungsprofile erfahren, und waren auch die Arbeitssituationen bekannt</i> |
| | Verwendung der Anforderungsprofile (LP, BR, BB) | <i>Gründe für eine (nicht-) Anwendung der Anforderungsprofile im Unterricht bzw. in der Berufsberatung; Dauer der bereits bestehenden Anwendung; Art/Zweck der Anwendung von Anforderungsprofilen; Einführungsart der Anforderungsprofile, sonstige Berufswahlvorbereitung</i> |
| | Gewinn der Anforderungsprofile für die Berufsorientierung der Jugendlichen (LP, BR, BB) und für den Unterricht (LP, BR) | <i>Nutzen der Anforderungsprofile, Nutzen der Arbeitssituationen; Vorteile gegenüber anderen Orientierungshilfen</i> |

² Die Auswertungen zu diesem Thema liegen in dieser Studie nicht vor.

³ LP: Lehrpersonen (Sek I), BR: Lehrpersonen Brückenangebote (Sek II), BB: Berufsberatende.

| | | |
|---|--|---|
| | Weitere Anwendungsideen für anforderungsprofile.ch (LP, BR, BB) | <i>Vorschläge und Einsatzmöglichkeiten für anforderungsprofile.ch</i> |
| | Umgang der SuS mit den Anforderungsprofilen (LP, BR, BB) | <i>Gibt es geschlechtsspezifische Unterschiede im Umgang mit den Anforderungsprofilen und Arbeitssituationen: Wie ist es mit dem Interesse der SuS, wie gerne arbeiten sie damit, gibt es dazu auch Vermutungen oder Rückmeldungen zu anderen Materialien</i> |
| Gendergerechtigkeit der Arbeitssituationen | Ansprache der SuS in den Arbeitssituationen: Gendergerechte Sprache und Darstellung (LP, BR, BB) | <i>Werden Schülerinnen und Schüler gleichermaßen angesprochen, allfällige Ungleichheiten; werden die Arbeitssituationen als gendersensibel bezeichnet</i> |
| | Änderungs- und Verbesserungsbedarf bei den Arbeitssituationen (LP, BR, BB) | <i>Vorschläge in Bezug auf Geschlecht bei den Lernenden, übrigen Protagonist*innen, Kontexten usw. Ideen für einen gendersensiblen Umgang mit den Anforderungsprofilen (Arbeitssituationen) im Unterricht</i> |

3.2.2 Unterkategorien und Ankerbeispiele

| Oberkategorie | Unterkategorie | Ankerbeispiele |
|---|---|---|
| Lehrplan und BO im Unterricht (LP, BR) | Verwendeter Lehrplan (LP, BR) | <ul style="list-style-type: none"> • <i>Lehrplan 21</i> • <i>Lehrplan 95</i> • <i>Lehrplan Berufsvorbereitendes Schuljahr</i> |
| | Zeitpunkt und Dauer der Beruflichen Orientierung (LP, BR) | <ul style="list-style-type: none"> • <i>Zweimal pro Woche in der letzten Oberstufe</i> • <i>Eine Blockwoche in der achten Klasse</i> • <i>Individuelle Beratung am Mittwochnachmittag</i> |
| Geschlechtstypisches Interesse der SuS für Frauen- und Männerberufe (LP, BR, BB) | Vorkommen & (Gegen-)Beispiele (LP, BR, BB) | <ul style="list-style-type: none"> • <i>Das ist schon sehr gut feststellbar</i> • <i>Wir hatten schon Jungs, die sich für Fachperson Betreuung interessierten</i> |
| | Umgang der Lehrpersonen bzw. Berufsberatenden | <ul style="list-style-type: none"> • <i>Ich versuche, ihre Fähigkeiten ins Zentrum zu rücken</i> |
| Wichtigkeit der direkten Adressierung von Mädchen und Jungen in der BO (LP, BR, BB) | Gendersensible BO (LP, BR, BB) | <ul style="list-style-type: none"> • <i>Bei uns in der Schule wird das im Lehrpersonenkollegium thematisiert</i> • <i>Anderswo im Lehrplan kommt das Thema Geschlecht vor, wir knüpfen im BO daran an</i> • <i>Ja sehr wichtig</i> • <i>Es scheint mir wichtig, dass Tools wie die Arbeitssituationen gendergerecht sind</i> • <i>Nicht speziell</i> |
| Weitere Erfahrungen zum Thema Geschlecht und Ausbildung/Berufswahl mit Ausbildungsbetrieben, der Arbeitswelt, Ausbildungs- und Berufsschulen, der eigenen Schule (Sek 1 und 2) oder Berufsberatung, privatem Umfeld der SuS (Peers, Eltern, Erziehungsberechtigte, der Verwandtschaft usw.) (LP, BR, BB) | Beispiele Arbeitswelt (LP, BR, BB) | <ul style="list-style-type: none"> • <i>Ein Lehrbetrieb wollte, dass die einzige weibliche Lernende den Betrieb wechselt, da es mit den männlichen Lernenden nicht gut ging</i> • <i>Grundsätzlich sind Betriebe in männertypischen Branchen sehr offen für weibliche Lernende</i> |
| | Beispiele privates Umfeld (LP, BR, BB) | <ul style="list-style-type: none"> • <i>Bei einem Elterngespräch sagte der Vater, das sei kein Beruf für einen Jungen. Der Lohn stimme auch nicht</i> • <i>Die Peers kommentieren in der Regel nicht, wenn sich ein Schüler oder eine Schülerin für einen geschlechtsuntypischen Beruf interessiert</i> |

| | | |
|--|--|---|
| Bekanntheitsgrad von anforderungsprofile.ch (LP, BR, BB) | Person oder Institution, die aufmerksam machte (LP, BR, BB) | <ul style="list-style-type: none"> • Schulleitung • Ein Infoscheiben von... • Das weiss ich nicht mehr |
| | Zeitpunkt des Kennenlernens (LP, BR, BB) | <ul style="list-style-type: none"> • Ich habe es nicht gekannt • Vor ca. drei Jahren • Als anforderungsprofile.ch neu war 2015 |
| | Arbeitssituationen bekannt (LP, BR, BB) | <ul style="list-style-type: none"> • Ja, aber wir haben nicht damit gearbeitet • Mir waren nur die Anforderungsprofile bekannt |
| Verwendung der Anforderungsprofile (LP, BR, BB) | Gründe (LP, BR, BB) | <ul style="list-style-type: none"> • Die SuS können bei Interesse an einem Beruf die Passung mit ihren schulischen Fertigkeiten überprüfen • Ist eine gute Ergänzung • Ich habe die Anforderungsprofile nicht gekannt |
| | Dauer des Einsatzes (LP, BR, BB) | <ul style="list-style-type: none"> • Seit ca. zwei Jahren • Erst seit Sie mich über Ihre Studie darauf aufmerksam gemacht haben |
| | Art und Zweck der Verwendung & bestimmte Einführung (LP, BR, BB) | <ul style="list-style-type: none"> • In kleineren Gruppen • Ich würde mit der Klasse zwei geschlechtstypische und zwei geschlechtsuntypische Arbeitssituationen durchlesen und Ihr Thema aufgreifen • Das müsste ich mir noch überlegen |
| | Sonstige Berufswahlvorbereitung (LP, BR, BB) | <ul style="list-style-type: none"> • Wir arbeiten mit berufsberatung.ch • Die SuS haben in der achten Klasse eine Berufswahlvorbereitungswoche • Mit dem Berufswahl-Portfolio |
| Gewinn der Anforderungsprofile für die Berufsorientierung der Jugendlichen (LP, BR, BB) und für den Unterricht (LP, BR) | Gewinn für Jugendliche (LP, BR, BB) | <ul style="list-style-type: none"> • Der Nutzen besteht bei den Arbeitssituationen, so können sie es sich noch besser vorstellen • Dazu kommt mir nichts in den Sinn |
| | Gewinn für den Unterricht (LP, BR) | <ul style="list-style-type: none"> • Bereicherung der herkömmlichen BO • Strukturierungsgrundlage für die BO, da verschiedene Varianten (Vergleiche von Berufen) durchgespielt werden können |
| | Gewinn allgemein von anderen Materialien zur BO (LP, BR, BB) | <ul style="list-style-type: none"> • Filme auf berufsberatung.ch. Filme anschauen ist einfacher für die SuS als Lesen |
| Weitere Anwendungsideen für anforderungsprofile.ch (LP, BR, BB) | Bestehende Beispiele (LP, BR, BB) | <ul style="list-style-type: none"> • Im BO habe ich mal ausprobiert, dass... |
| | Vorschläge (LP, BR, BB) | <ul style="list-style-type: none"> • Es könnte auch mal versucht werden... |
| Umgang der SuS mit den Anforderungsprofilen (LP, BR, BB) | Geschlechtsspezifische Unterschiede Anforderungsprofile (LP, BR, BB) | <ul style="list-style-type: none"> • Schüler interessieren sich mehr für die Anforderungsprofile als für die Arbeitssituationen • Schülerinnen wählen auf anforderungsprofile.ch im vornherein weniger Berufe aus, die sie interessieren könnten, als Schüler |
| | Geschlechtsspezifische Unterschiede Arbeitssituationen (LP, BR, BB) | <ul style="list-style-type: none"> • Die Mädchen lesen die Arbeitssituationen i.d.R. gerne • Einige Schüler haben wenig Lust, die Arbeitssituationen durchzulesen |
| | Interesse bei Mädchen und Jungs (LP, BR, BB) | <ul style="list-style-type: none"> • Mädchen in meiner Klasse arbeiten lieber mit solchen Instrumenten als Jungen |
| Ansprache der SuS in den Arbeitssituationen: Gendergerechte Sprache und Darstellung (LP, BR, BB) | Ansprache der SuS gleichermassen (LP, BR, BB) | <ul style="list-style-type: none"> • Ja ich finde schon. Beim Geschlecht der Lernenden wird abgewechselt • Es kommen verschiedene Geschlechter vor • Bei Fachperson Behindertenbetreuung ist der Lernende männlich |
| | Ungleichheiten bei der Ansprache der SuS (LP, BR, BB) | <ul style="list-style-type: none"> • Die männlichen Lernenden sind selbstständiger unterwegs, zum Beispiel bei Elektroinstallateur/in • Ich nehme keine wahr |
| | Gendersensible Arbeitssituationen (LP, BR, BB) | <ul style="list-style-type: none"> • Ja • Das würde ich so sagen, ja |
| Änderungs- und Verbesserungsbedarf bei den | Lernende & Geschlecht (LP, BR, BB) | <ul style="list-style-type: none"> • Beide Geschlechter darstellen, also immer zwei Lernende |
| | Übrige Protagonist*innen & | <ul style="list-style-type: none"> • Mehr weibliche Vorgesetzte |

| | | |
|--|---|--|
| Arbeitssituationen (LP, BR, BB) | Geschlecht (LP, BR, BB) | <ul style="list-style-type: none"> • <i>Es ist gut so, wie es ist</i> |
| | Kontexte & Geschlecht (LP, BR, BB) | <ul style="list-style-type: none"> • <i>Weniger in Bezug auf Geschlecht, aber vielleicht zwei Situationen darstellen an verschiedenen Orten</i> |
| | Ideen gendersensibler Umgang (LP, BR, BB) | <ul style="list-style-type: none"> • <i>Bewusst die Mädchen männertypische Berufsbeschreibungen lesen lassen</i> • <i>Pro SuS einen geschlechtstypischen und einen geschlechtsuntypischen Beruf präsentieren lassen</i> |
| | Allgemein, nicht nur in Bezug auf Geschlecht (LP, BR, BB) | <ul style="list-style-type: none"> • <i>Ich finde sie sprachlich teilweise etwas langweilig oder banal</i> • <i>Bei den Namen der Lernenden könnten zeitgenössischere genommen werden</i> • <i>Bei der Schreinerin gibt es einen Fehler im Beschrieb...</i> |

3.3 Interviews mit Schülerinnen und Schülern

3.3.1 Hauptthemen und Oberkategorien

| Hauptthema | Oberkategorie | Beschreibung |
|--|------------------------------------|---|
| Berufswahlprozess | Berufswunsch | <i>Welchen konkreten Beruf die SuS gerne ausüben würden. Was hat sie dabei unterstützt. Falls der Beruf noch nicht klar ist, in welche Richtung wird die Berufswahl ev. gehen.</i> |
| | Schnuppern und Zukunftstag | <i>Welche Erfahrungen gibt es vom Schnuppern. Sind diese Erfahrungen auch spezifisch in Bezug auf das Geschlecht. Was haben die besuchten Berufe mit Geschlecht zu tun.</i> |
| | Berufe im familiären Umfeld | <i>Entspricht der Beruf einer Tätigkeit aus dem familiären Umfeld. Gründe für das Ergreifen bzw. Nicht-Ergreifen eines solchen Berufs.</i> |
| | Lehrstelle | <i>Gibt es bereits eine Lehrstelle. Falls ja, wie wurde sie gefunden, was half dabei. Falls nein, Dauer der bisherigen Lehrstellensuche.</i> |
| Arbeitssituationen (in den Anforderungsprofilen) | Verständlichkeit | <i>Kann sich der Beruf vorgestellt werden: Ist die Sprache verständlich, gibt es ein inneres Bild der Arbeitssituation.</i> |
| | Authentizität | <i>Wirkt die Beschreibung des Berufs echt? Wie kann dies begründet werden.</i> |
| | Präferenz | <i>Welcher der beiden Berufe stösst auf grösseres Interesse. Was spricht dabei an. Gibt es bestimmte Stellen im Text, die dies ausmachen oder aber eher unattraktiv sind.</i> |
| | Verbesserungspotential | <i>Was könnte bei den Beschreibungen geändert bzw. verbessert werden</i> |
| | Anwendung im Unterricht | <i>Wie wurde mit den Anforderungsprofilen gearbeitet, welche Aufträge und Ideen gibt es dazu</i> |
| Person-Protagonist*in-Match und -Mismatch (in den Arbeitssituationen) | Adressierung und Interesse | <i>Spielt es eine Rolle, ob die/der Lernende das gleiche Geschlecht hat wie die SuS für das Interesse an einem Beruf.</i> |
| | Vorbildfunktion und Identifikation | <i>Spielt das Geschlecht der/des Lernenden eine Rolle für die Identifikation beim Lesen bzw. hilft es, sich bei gleichgeschlechtlichen Lernenden besser in die Arbeitssituationen hineinzusetzen.</i> |

3.3.2 Unterkategorien und Ankerbeispiel

| Oberkategorie | Unterkategorie | Ankerbeispiele |
|------------------------------------|---|--|
| Berufswunsch | Konkreter Berufswunsch | <ul style="list-style-type: none"> • <i>Ja Podologin</i> • <i>Ich möchte seit Anfang Elektromechaniker machen</i> |
| | Unterstützung zum konkreten Berufswunsch | <ul style="list-style-type: none"> • <i>Ich habe einmal mit meiner Patentante über Drogistin gesprochen, also dort war ich noch sehr auf das fokussiert und dann hat sie mir plötzlich etwas von Podologin erzählt</i> |
| | Eventueller Berufswunsch | <ul style="list-style-type: none"> • <i>Noch nicht so genau. Ich könnte mir vorstellen, etwas im Bereich Gesundheit zu machen</i> • <i>Vielleicht ein Beruf mit Kindern</i> • <i>Ja im KV, aber ich bin nicht sicher</i> |
| Schnuppern und Zukunftstag | | • <i>Ankerbeispiele</i> |
| Schnuppern und Zukunftstag | Betriebe | <ul style="list-style-type: none"> • <i>Ich habe noch nicht geschnuppert</i> • <i>Am Zukunftstag war ich bei X</i> • <i>Im letzten Jahr habe ich mehrmals bei Y geschnuppert</i> |
| | Erfahrungen | <ul style="list-style-type: none"> • <i>Im Büro habe ich ein Haus gezeichnet</i> • <i>Am ersten Tag konnte ich einen Kunden empfangen</i> • <i>Zuerst haben wir das Kantonsspital angeschaut und dann waren wir bei einer Operation zuschauen</i> |
| | Geschlechterverhältnis im Betrieb | <ul style="list-style-type: none"> • <i>Im Büro waren es mehr Männer</i> • <i>Dort im Spital waren eigentlich viel mehr Frauen</i> |
| | Geschlechtstypischer Beruf | <ul style="list-style-type: none"> • <i>In anderen Spitälern ist es auch so, dass es eher mehr Frauen hat</i> • <i>Ich glaube es hat schon mehr Männer, die diesen Beruf ausüben, aber ich finde, es ist ein Beruf für beide Geschlechter</i> |
| Berufe im familiären Umfeld | Beruf aus dem familiären Umfeld | <ul style="list-style-type: none"> • <i>Ja mein Vater hat ein Architekturbüro</i> • <i>Also meine Tante hat mich darauf aufmerksam gemacht, sie arbeitet auch in diesem Bereich</i> |
| | Gründe | <ul style="list-style-type: none"> • <i>Es hat mir einfach auch sehr gefallen beim Schnuppern</i> • <i>Meine Mutter war Gesangslehrerin in einem Chor und Musik war mir schon immer wichtig</i> |
| | Kein Beruf aus dem familiären Umfeld | <ul style="list-style-type: none"> • <i>Ich interessiere mich für Bäckerin/Konditorin</i> • <i>Automech</i> |
| | Gründe | <ul style="list-style-type: none"> • <i>Ich habe einfach immer schon gerne und viel gebacken zuhause, auch mit meiner Mutter</i> • <i>Weil Autos und Kinder mich halt schon immer interessiert haben, ja. Und bei dem Automech halt, ich schaue regelmässig Videos von Autos, wie die ge-tunt werden und ja.</i> |
| Lehrstelle | Welche und wie gefunden | <ul style="list-style-type: none"> • <i>Ich habe eine Lehrstelle als Drogistin</i> • <i>Im Berufswahlunterricht und zuhause habe ich Betriebe angeschrieben, die ich kenne und war schnuppern. Dann hat es mit der Bewerbung geklappt</i> |
| | Auf der Suche und seit wann | <ul style="list-style-type: none"> • <i>Ich bin noch nicht auf der Suche, wir beginnen erst im zweiten Jahr damit</i> • <i>Ja ich habe schon gesucht vor einem halben Jahr</i> |
| Verständlichkeit | Sprachliche Klarheit bzw. Vorstellbarkeit | <ul style="list-style-type: none"> • <i>Ich habe beide Berufe gut verstanden</i> • <i>Eigentlich kann ich es mir schon vorstellen</i> |
| | Wortwahl | <ul style="list-style-type: none"> • <i>"Messgerät" ist mir nicht klar, das könnte man noch etwas genauer erklären</i> • <i>"Arbeitsrapport" verstehe ich nicht so ganz und der Kipptisch</i> |
| Authentizität | Echtheit | <ul style="list-style-type: none"> • <i>Ja es wirkt echt für ich</i> • <i>Dass er [der Lernende] das alleine macht, wirkt nicht so echt</i> |

| | | |
|---|--|---|
| | Begründung | <ul style="list-style-type: none"> • Weil es zu wenige Leute sonst noch in der Beschreibung hat • Ein Lernender kann das noch nicht alleine reparieren, er ist auf Unterstützung angewiesen |
| Präferenz | Welcher Beruf | <ul style="list-style-type: none"> • Elektroinstallateurin • Keiner, aber wenn ich einen sagen müsste, wäre es Fachperson Gesundheit |
| | Stellen im Text oder Gesamteindruck | <ul style="list-style-type: none"> • Das Gesamte • Halt, weil man mit Menschen arbeitet |
| | Unattraktivität | <ul style="list-style-type: none"> • Weil mich das Technische nicht so interessiert • Dieser Beruf interessiert mich einfach nicht |
| Verbesserungspotential | Vorschläge | <ul style="list-style-type: none"> • Es könnten beide Lernende, also beide Geschlechter, aufgeführt werden, die etwas tun • Bei Fachperson Gesundheit könnte es noch etwas interessanter sein |
| Anwendung im Unterricht | Beispiele | <ul style="list-style-type: none"> • Wir haben solche gelesen und die Profile angeschaut, wenn wir uns für einen Beruf interessieren |
| Adressierung und Interesse | Wichtigkeit direkte Adressierung | <ul style="list-style-type: none"> • Nein, also es kann ja ein Mann oder eine Frau sein. Es kann beides sein. • Nein, ich kann es mir ja vorstellen |
| | Interesse geweckt bei Gleichgeschlechtlichkeit | <ul style="list-style-type: none"> • Es hätte keine Auswirkung auf mein Interesse • Vielleicht ein bisschen mehr, aber der Beruf interessiert mich nicht |
| Vorbildfunktion und Identifikation | Identifikation und Motivation bei Gleichgeschlechtlichkeit (Vorbild) | <ul style="list-style-type: none"> • Ja, spielt ja eigentlich keine Rolle, weil ich muss mich ja darin vorstellen können und nicht diese Person • Es würde mir schon helfen |

4 Ergebnisse qualitativer Inhaltsanalyse: Interviews mit Lehrpersonen und Berufsberatenden

4.1 Anforderungsprofile im berufsorientierenden Unterricht und in der Berufsberatung

4.1.1 Bekanntheitsgrad von anforderungsprofile.ch

Im Vergleich zur Gesamtzahl der 908 (100 %) vergebenen Codes beträgt die Anzahl Äusserungen der Lehrpersonen und Berufsberatenden zur Kategorie *Bekanntheitsgrad von anforderungsprofile.ch* 64 (7.1 %) Codings.

Die Verteilung der Aussagen zu den Unterkategorien (aufgeführt in der linken Spalte der Tabelle) auf die befragte Personengruppe ist in Abbildung 1 ersichtlich:

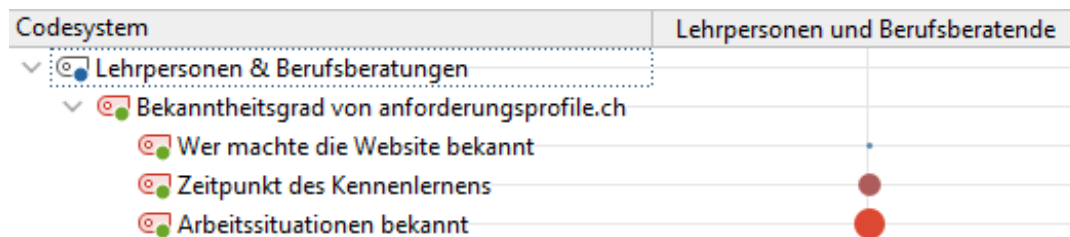


Abbildung 1 (Quelle: MAXQDA 2021, eigene Darstellung)

Von den insgesamt 64 Äusserungen (100 %) zur Kategorie *Bekanntheitsgrad von anforderungsprofile.ch* entfallen 16 Codings (25 %) auf die Unterkategorie *Wer machte die Website bekannt*, 22 Codings (34.4 %) auf die Unterkategorie *Zeitpunkt des Kennenlernens* und 26 Codings (40.6 %) auf die Unterkategorie *Arbeitssituationen bekannt*.

«Wer machte die Website bekannt»

Bei der Frage nach der ursprünglichen Bekanntmachung von *anforderungsprofile.ch* konnten sich einige Personen nicht mehr daran erinnern. Diejenigen, die sich mit einer Angabe äusserten, bestätigten sie nicht mit Sicherheit. Interessant ist, dass bei fast jeder Aussage eine andere Quelle genannt wird. Beispiele sind im Zusammenhang mit dem Stellwerktest, über das eigene Lehrer*innenteam, die Schulleitung, die Pädagogische Hochschule während der Ausbildung, durch den Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz (LCH), bei einer Fortbildung, via eines Newsletters, an einer Messe, über die Fachverantwortliche "Diagnostik", über ask! des Kantons Aargau und mehrmals bei den Berufsberatungen intern.

«Zeitpunkt des Kennenlernens»

Die meisten der Befragten kannten die Internetseite *anforderungsprofile.ch* bereits vor unserer Interviewanfrage. Einige haben sich erst durch die Vorbereitung auf das Interview mit den Anforderungsprofilen befasst. Der Zeitpunkt des Kennenlernens variiert zwischen vor zwei, drei Jahren bis zum Start bzw. der Aufschaltung der Website 2015 (vor fünf Jahren). Dabei unterscheiden sich die Befragten zwischen solchen, die schon länger mit den Profilen arbeiten (verschieden intensiv) und solchen, die die Website zwar kannten, sie aber bis zum Interviewzeitpunkt im Unterricht bzw. in der Berufsberatung nicht verwendeten.

"Wahrscheinlich ungefähr drei, vier Jahren mal drüber gestolpert, damals eher zufällig und habe..." (SST_01_01_01).

"Ich habe es mir einmal notiert, das weiss ich noch, bei der Coach Ausbildung. Aber ich habe es jetzt mir verstärkt angeschaut, weil es sehr hilfreich ist, ja" (BR_01_01_01).

«Arbeitssituationen bekannt»

Die Frage, ob nebst den Profilen (Grafiken) auch die Beschreibungen der Arbeit, also die Arbeitssituationen bei den Anforderungsprofilen bekannt waren, beantworteten fast ausschliesslich jene, die die

Website mit den Profilen kannten. Folgendes zeigt sich dabei: Die allermeisten wussten zwar von den Profilen und arbeiteten auch ab und zu damit (s. Unterkategorie *Zeitpunkt des Kennenlernens*), kannten aber die Arbeitssituationsbeschreibungen nicht oder nahmen sie nur am Rande zur Kenntnis und sie kamen nicht zum Einsatz. Die folgenden Zitate zeigen, dass die Arbeitssituationen bis anhin eher 'stiefmütterlich' gehandhabt wurden:

"Ja, also ich habe auch gesehen bereits früher, dass es diese Arbeitssituationen hat. Habe aber jetzt nicht irgendwie speziell diese in die Beratung miteinfließen lassen. Ich kann aber nicht sagen, ob die Kundschaft...weil ich ihnen dann diese Anforderungsprofile vorstelle, ob sie sich dann Zuhause selber damit beschäftigen" (BB_01_02).

"Also von Anfang an, also stand ja mal grundsätzlich dieses, dieser Überblick zur Verfügung, die grafische eigentlich Darstellung [Anforderungsprofile] und die Beschreibungen waren noch nicht für alle Berufe überhaupt zugänglich. Und deshalb bin ich eigentlich erst wieder, eigentlich über Sie jetzt gerade wieder draufgekommen, eben, dass die Berufsbeschreibungen inzwischen viel vielfältiger geworden sind, auch in viel grösserer Bandbreite vorliegen eigentlich" (SST_01_01_01).

Fazit zur Kategorie *Bekanntheitsgrad von anforderungsprofile.ch*

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die Bekanntmachung der Internetseiten von anforderungsprofile.ch aus verschiedenen Kanälen erfolgte. Dies sowohl mündlich, beispielsweise durch die interne Kommunikation einer Schulleitung oder einer Berufsberatungsleitung, aber auch elektronisch z. B. durch einen Newsletter. Der Zeitpunkt des Kennenlernens variiert über die letzten Jahre. Auffallend ist, dass vor allem die Anforderungsprofile bekannt waren und mit diesen auch gearbeitet wurde. Die Arbeitsbeschreibungen hingegen wurden wenig beachtet bzw. gering zur Kenntnis genommen. Im Zusammenhang mit der aktuellen Begutachtung der Arbeitsbeschreibungen und den bereits umgesetzten und noch bevorstehenden Überarbeitungen auf Gendergerechtigkeit hin sowie den Neuverfassungen sehen wir ein Potential, die Arbeitsbeschreibungen aus den Anforderungsprofilen bekannter zu machen.

4.1.2 Verwendung der Anforderungsprofile

Im Vergleich zur Gesamtzahl der 908 (100 %) vergebenen Codes beträgt die Anzahl Äusserungen der Lehrpersonen und Berufsberatenden zur Kategorie *Verwendung der Anforderungsprofile* 146 (16.1 %) Codings.

Die Verteilung der Aussagen zu den Unterkategorien (aufgeführt in der linken Spalte der Tabelle) auf die befragte Personengruppe ist in Abbildung 2 ersichtlich:

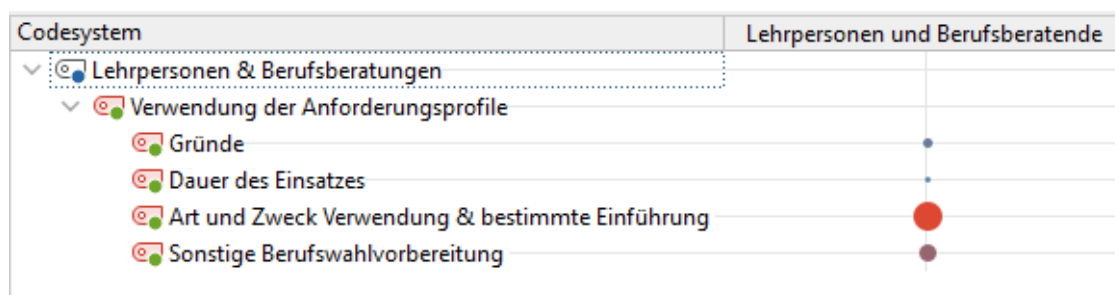


Abbildung 2 (Quelle: MAXQDA 2021, eigene Darstellung)

Von den insgesamt 146 Äusserungen (100 %) zur Kategorie *Verwendung der Anforderungsprofile* entfallen 19 Codings (13 %) auf die Unterkategorie *Gründe*, 14 Codings (9.6 %) auf die Unterkategorie *Dauer des Einsatzes*, 69 Codings (47.3 %) auf die Unterkategorie *Art und Zweck der Verwendung und bestimmte Einführung*, und 44 Codings (30.1 %) auf die Unterkategorie *Sonstige Berufswahlvorbereitung*.

«Art und Zweck der Verwendung der Anforderungsprofile»

Lehrpersonen und Berufsberatende verwenden die Anforderungsprofile in verschiedenen Phasen des berufsorientierenden Unterrichts bzw. in Beratungsgesprächen. In einer frühen Phase des berufsorientierenden Unterrichts führen Lehrpersonen die Internetseite anforderungsprofile.ch ein, damit Schüler*innen erfahren, wo sie Informationen zu verschiedensten Berufen erhalten können. Die befragten Lehrpersonen weisen darauf hin, dass eine sorgfältige Einführung der Anforderungsprofile wichtig ist, um die Inhalte und Informationen der Anforderungsprofile zu verstehen. Die Webseite und die Anforderungsprofile werden meist im Klassenverband eingeführt und erklärt. Dabei schauen sich die Lehrpersonen und die Schüler*innen die Website gemeinsam an, die Schüler*innen werden am Computer von der Lehrperson angeleitet durch die Website geführt.

"Ja, dass sie sich vielleicht nicht so viel unter dem Profil vorstellen können. Also dass man es schon zuerst mit ihnen anschauen muss. Was versteht man jetzt genau unter den mathematischen Anforderungen. Ich weiss jetzt nicht, alles auswendig wie es aufgelistet ist. Aber das werde ich immer, wenns um Kompetenzen geht. Man muss genau besprechen, was ist mit dieser Kompetenz gemeint. Also es braucht schon, ich habe jetzt vorher gesagt, ich würde es jetzt auf Teams aufschalten. Aber man muss es schon zuerst anschauen, was ist damit gemeint. Ja. Ich glaube man überfordert sie sonst, auch die stärkeren Schüler. Es ist echt komplex und man muss sicher zuerst das zusammen besprechen. Ich glaube die (...) ist schon da, dass sie dann, wenn mans besprochen hat, viel aus diesen Profilen herausnehmen können. Positiv im Unterricht, im Berufswahlunterricht einsetzbar" (SLA_01_01_01).

In einer zweiten Phase des berufsorientierenden Unterrichts verwenden Lehrpersonen die Anforderungsprofile vor allem dann, wenn die Schüler*innen schon in eine Richtung tendieren. Dann geht es darum, Berufe einzugrenzen oder Berufe innerhalb eines Berufsfeldes auszumachen. Die Schüler*innen sollen sich vertieft mit Berufen und Tätigkeiten auseinandersetzen, um zu erkennen, ob ein Beruf wirklich mit ihren Vorstellungen übereinstimmt. So lassen Lehrpersonen zum Beispiel Schüler*innen, nach einer vertieften Auseinandersetzung mit verschiedenen Profilen und Arbeitssituationen, selber Texte zu ihrem gewünschten Beruf schreiben oder lassen die Schüler*innen pantomimisch Berufe darstellen, um ein vertieftes Verständnis von Tätigkeiten und verlangten Kompetenzen in verschiedenen Berufsfeldern zu erlangen.

"Also wenn sie schon eine Vorstellung von einer Richtung, beruflichen Richtung haben aber noch nicht ganz konkret [B: Genau. [I: jetzt sich für einen Beruf entscheiden, ja (...). Zum Beispiel. Oder dann auch später wenn sie genau wissen, um noch einmal etwas genauer zu zeigen, was du dann wirklich können musst beispielsweise. Vielleicht ändern sie natürlich ihre Meinung natürlich von der zweiten bis zur dritten [?]. Das ist dann natürlich auch möglich. Da muss man sicherlich nochmals (...)" (SAG_04_01_01).

In der letzten Phase des berufsorientierenden Unterrichts werden die Anforderungsprofile am häufigsten verwendet. Dann vor allem um eine Passung von Kompetenzen der Schüler*innen mit deren Wunschberufen zu erreichen. Zum Teil fällt es den Schüler*innen noch schwer einzuschätzen, ob ihre Kompetenzen den Anforderungen ihres Wunschberufes genügen. Viele der Befragten verwenden die Resultate von Stellwerktests und die Anforderungsprofile, um den Schüler*innen aufzuzeigen, ob ihre Berufswahl realistisch einzuschätzen ist oder nicht. Die Anforderungsprofile werden aber nicht nur im Unterricht der Beruflichen Orientierung verwendet, sondern auch in weiteren Schulfächern. Lehrpersonen verwenden die Anforderungsprofile, um mit den Schülern*innen zu eruiieren, welche Kompetenzen in den verschiedenen Schulfächern verlangt werden und bei was sie sich im letzten Schuljahr noch verbessern müssen.

"[...] Es muss ja gar nicht im BO sein, sondern eben in der Mathematik, Sprachen, einfach dass man ein bisschen sieht, wo man steht, was wird verlangt. Neben dem ganzen Berufskatalog" (SAG_03_01_01).

"Also sobald sie so ein wenig wissen in welche Richtung sie gehen möchten, setzte ich die dann eigentlich schon ein. Vor allem wenn sie dann nachher auch den Stellwerktest ja machen bei uns. Und dann kann man das ja mit dem so ein wenig vergleichen. Einfach so mit dem wo sie stehen jetzt einfach. (...). Wenns in die Richtung soll gehen oder so, ist das halt in diesem Bereich noch etwas Wichtiges. Dass man da dranbleibt" (SST_02_01_01).

Eine Lehrperson verwendet die Arbeitsbeschreibungen dann, wenn Schüler*innen schon Erfahrungen beim Schnuppern sammeln konnten und damit beginnen, Bewerbungen zu schreiben. Die Lehrperson erklärt, dass den Schüler*innen beim Verfassen der Bewerbungen oft der zum Beruf passende Wortschatz fehlt. Die Arbeitsbeschreibungen helfen den Schüler*innen dann, ihre Bewerbungen in einer adäquaten Sprache zu verfassen.

Berufsberatende setzen die Anforderungsprofile nicht systematisch in ihren Beratungen ein, sondern dann, wenn sie es als wichtig erachten, Anforderungen zu Berufen aufzuzeigen oder Berufe zu vergleichen und einzugrenzen. Die Anforderungsprofile werden bei Beratungsgesprächen oft zur vertiefenden Lektüre nach Hause mitgegeben. Ein Berufsberater erläutert, dass sie als Berufsberatende am Elternabend zu Beginn der Berufswahl teilnehmen, um den Eltern die Website anforderungsprofile.ch näher zu bringen.

"Ich arbeite gelegentlich mit den Anforderungsprofilen, aber nicht flächendeckend würde ich sagen. Also ich wende sie an, wenn ich auch vor allem mit den Jugendlichen Vergleiche anstellen will, wenn sie beispielsweise sagen, sie möchten einen sehr anspruchsvollen Beruf lernen, aber sie haben vielleicht nicht ein hohes Ausbildungsniveau oder bringen das nicht mit. Dann schaue ich das mal mit ihnen an und schaue dann auch was vielleicht zu ihren Kompetenzen passen würde oder lasse sie dann eben auch einschätzen, wie sie die Anforderungen sehen und dann vergleichen wir da so. Es soll eben ihnen auch aufzeigen oder zeigen wo so, eine Übersicht wo sie stehen und was gefordert wird und anhand von Beschreibungen können wir natürlich auch nochmal ihre Interessen und Kompetenzen genau anschauen. Also so gesehen brauche ich es schon aber nicht in jeder Situation" (BB_01_03).

«Dauer des Einsatzes von Anforderungsprofilen»

Von den Lehrpersonen bzw. Berufsberatenden, welche die Anforderungsprofile schon kennen, gibt die Mehrheit an, die Materialien schon mehrere Jahre einzusetzen. Einzelne Befragte benennen nicht, wie lange sie die Anforderungsprofile schon nutzen. Ihre Antworten implizieren jedoch, dass sie die Angebote schon länger verwenden, da sie erklären, dass sie die Anforderungsprofile regelmässig im Unterricht bzw. in den Beratungen gebrauchen.

"Also arbeiten Sie schon ein paar Jahre damit? [B: Ja mindestens, ich weiss grad nicht. Aber ich bin wie fast überzeugt seit 5-6 Jahren. Also ich glaube ja sicher. [I: Ja. [B: Das habe ich schon vor Lehrplan 21 gebraucht" (SAG_03_01_01).

Einige Befragte machen keine Aussage dazu, wie lange sie die Anforderungsprofile einsetzen und erklären, dass sie die Angebote ab und zu verwenden.

«Gründe für den Einsatz»

Gründe für die Verwendung der Anforderungsprofile können thematisch in vier Bereiche eingeteilt werden:

- Überblick über die berufsbezogenen Kompetenzen erhalten

Lehrpersonen und Berufsberatende begründen den Einsatz der Anforderungsprofile damit, dass die Profile einen guten Überblick über die Kompetenzen geben würden, die in einem Beruf verlangt werden. Die Profile werden auch dann verwendet, wenn Schüler*innen einen Berufswunsch haben, ihre Kompetenzen aber noch nicht ausreichen. Mit den Profilen könnten Schüler*innen eruieren, an welchen spezifischen Kompetenzen sie noch arbeiten müssten, damit sie einen bestimmten Beruf erlernen können.

"Für mich ist es eine sehr gute Grundlage für das Gespräch mit dem Schüler oder mit der Schülerin. Mal ein bisschen zu sehen, was da verlangt wird. Auch das zu erklären. Es ist sehr kompakt und hat das Wichtigste eigentlich für mich als Lehrperson, aber auch dann für die Schüler, die das dann sehr gut aufnehmen können ist das zusammengefasst. Ja. Reicht das?" (SAG_03_01_01).

"Also grad jetzt aktuell haben wir das Fach das Individualisierung heisst. Und da können die, aber sind dann die Schüler der dritten Oberstufe, die können dann eigentlich selber Schwerpunkte setzen, was sie lernen wollen. Und dort macht es sicher Sinn diese Anforderungsprofile zu nehmen und zu schauen, was braucht es zum Beispiel für einen Beruf, den ich gerne lernen möchte" (SST_03_02_01).

- Einblick in den Berufsalltag erhalten

Ein weiterer Grund für die Anwendung der Anforderungsprofile im Unterricht und der Berufsberatung sei der, dass die Arbeitsbeschreibungen einen guten Einblick in den Berufsalltag geben würden. Durch die detailreichen und realistischen Beschreibungen würden die Schüler*innen erfahren, wie ein Alltag für sie als Lernende aussehen könnte und unterstütze sie somit dabei, einen geeigneten Beruf zu finden.

"Also die Beschreibungen finde ich eigentlich sehr gut, damit sie einmal wissen, was bedeutet das überhaupt für einen Lehrling beziehungsweise eine Lehrling, eine Auszubildende? Und ich finde es noch interessant, wie das wirklich so detailgetreu beschrieben wird, also wirklich da vom Balletttänzer über den Elektroinstallateur bis FaGe, finde ich das sehr interessant und ich finde das auch sehr wichtig, dass die Schüler das so lesen könnten. Damit sie genau wissen, so könnte ein Alltag in einer Lehre aussehen also mit diesen Beschreibungen, die finde ich also wirklich gut" (SAG_04_01_01).

- Vergleiche von verschiedenen Berufen

Die Befragten erklären, dass die Anforderungsprofile auch oft für den Vergleich von verschiedenen Berufen verwendet werden. Weiter um auch aufzuzeigen, was Unterschiede von Berufen in ähnlichen Berufsfeldern sind oder um zu sehen, welche Unterschiede zwischen EBA- und EFZ-Berufen bestehen.

"Ursprünglich habe ich es als Vergleich gebraucht. Also, dass ich verschiedene Profile verglichen habe, weil es ist halt eine häufige Fragestellung bei uns. Also bei unseren Kunden, dass Sie verschiedene Optionen vergleichen möchten. Zum Beispiel auch verschiedene, also Profile im Sinne von im gleichen Beruf zum Beispiel im KV Bereich oder verschiedene Fachrichtungen. Oder wirklich auch verschiedene Berufe wo es darum geht, dass sie ein bisschen die Anforderungen vergleichen können. Und dann gebrauche ich es oft auch als Vorbereitung für ein Motivationsschreiben oder für ein Vorstellungsgespräch, dass die Anforderungen wirklich bekannt sind und man auch bewusst darauf vorbereitet ist, was eben erwartet wird. Und ein bisschen vorher noch sicher, dass der Kunde, die Kundin wirklich vergleichen kann, was ja "Was kann ich, was kann ich bieten? Was möchte ich vielleicht auch als Herausforderung annehmen und was ist mir dann zu viel?". Also, dass ein bisschen so dass, der Abgleich zwischen, zwischen Selbstbild und eben den Anforderungen gemacht werden kann. Plus, auch noch ein Vergleich EBA EFZ gebrauche ich auch noch häufig, dass man so ein bisschen sieht, was sind die Unterschiede beim selben Beruf aber verschiedenem Niveau" (BB_01_01).

- Passung Kompetenzen der Schüler*innen und Anforderungen im Beruf

Anforderungsprofile werden dann angewendet, wenn die Passung von Wunschberuf und Kompetenzen der Schüler*innen überprüft werden sollen. Lehrpersonen und Berufsberatende können mit Hilfe der Anforderungsprofile aufzeigen, ob sich die Schüler*innen realistisch einschätzen. Weiter werden auch falsche Vorstellungen von Berufen mit Hilfe der Profile revidiert.

"Ja, also eben, zum Teil ist es so: Wenn ich in- wenn ich einen Jugendlichen in der Beratung habe, wo es mir nicht so- oder wo ich so unsicher bin, ob er eben die Anforderungen für einen gewünschten Beruf mitbringt ... ja, finde ich das das ein gutes Instrument. Eben auch, um diesem Jugendlichen aufzuze- Entschuldigung. [I: (lacht kurz) Kein Problem! [B: (lacht kurz) Genau, um diesem Jugendlichen aufzuzeigen, was gefordert wird, und auch mit ihm zu besprechen, ja, ob er diese Anforderungen mitbringt" (BB_01_08).

Drei Personen haben die Anforderungsprofile noch nicht verwendet. Dies aus dem Grund, weil sie anforderungsprofile.ch noch nicht kannten.

«Einsatz von sonstigen Materialeinen zur Berufswahlvorbereitung»

Sonstige Berufswahlvorbereitungen, die im Unterricht der beruflichen Orientierung neben anforderungsprofile.ch Verwendung finden, sind vielfältig und können grob in fünf Kategorien eingeteilt werden:

- Analoge Materialien im Berufswahlunterricht

Analoge Materialien, die im Berufswahlunterricht zur Anwendung kommen sind folgende:

Berufswahltagbuch mit Interessenkompass, Buch "Berufsbildung", Buch "Wegweiser zur Berufswahl" und selber zusammengestellte Materialien von Lehrpersonen wie Berufswahldossiers oder Berufswahlkompetenzportfolio.

- Onlineangebote

Folgende Onlineangebote werden neben anforderungsprofile.ch auch verwendet:

berufsberatung.ch, berufsbilder.ch, stellwerktest.ch, jobskills.ch, APP "yousty", verschiedene Videos im Internet, sowie Google-Recherchen der Schüler*innen im Internet.

- Schnuppern und praktische Erfahrungen

Schnuppern in verschiedenen Betrieben, teilweise auch mit den Eltern, Projekt "Alt & Jung", Spezialwochen zum Thema Berufswahl, Besuch von Ausstellungen (Future- Ausstellung), Durchführen von

Interviews mit Geschäftsleitungen.

- BIZ-Berufsberatung:

Klassen besuchen die Berufsberatung.

- Angebote von Lehrpersonen im Unterricht:

Individuelle Coachings und Übungs-Bewerbungsgespräche mit Lehrpersonen.

Fazit zur Kategorie *Verwendung der Anforderungsprofile*

Die Anforderungsprofile werden im Unterricht und in der Berufsberatung zum einen verwendet, um den Schüler*innen einen Überblick über die verschiedenen Berufsrichtungen zu vermitteln. Weiter werden sie dann eingesetzt, wenn Schüler*innen sich für eine berufliche Richtung entschieden haben, sich zwischen einzelnen Berufen jedoch noch entscheiden müssen. Meist werden die Profile dann verwendet, wenn es gilt, eine Passung von Wunschberuf und Kompetenzen der Schüler*innen zu erreichen.

Viele Lehrpersonen bzw. Berufsberatende verwenden die Anforderungsprofile schon über mehrere Jahre, jedoch werden sie unterschiedlich konsequent eingesetzt.

Die Befragten nennen verschiedene Gründe für die Verwendung der Anforderungsprofile im Unterricht. Zum einen unterstützen sie die Schüler*innen beim Vergleich von Berufen und den Kompetenzen, die in bestimmten Berufen verlangt werden. Sie geben zudem einen realen und detaillierten Einblick in den Alltag als Lernende. Weitere Berufswahlvorbereitungen sind unterschiedlich. Das Berufswahltagbuch und die Internetseite berufsberatung.ch sind weit verbreitet. Viele weitere Tools oder Materialien sind nur regional bekannt und werden nicht überkantonal verwendet.

4.1.3 Gewinn durch die Nutzung der Anforderungsprofile

Im Vergleich zur Gesamtzahl der 908 (100 %) vergebenen Codes beträgt die Anzahl Äusserungen der Lehrpersonen und Berufsberatenden zur Kategorie *Gewinn durch die Nutzung der Anforderungsprofile* 73 (8 %) Codings.

Die Verteilung der Aussagen zu den Unterkategorien (aufgeführt in der linken Spalte der Tabelle) auf die befragte Personengruppe ist in Abbildung 3 ersichtlich:

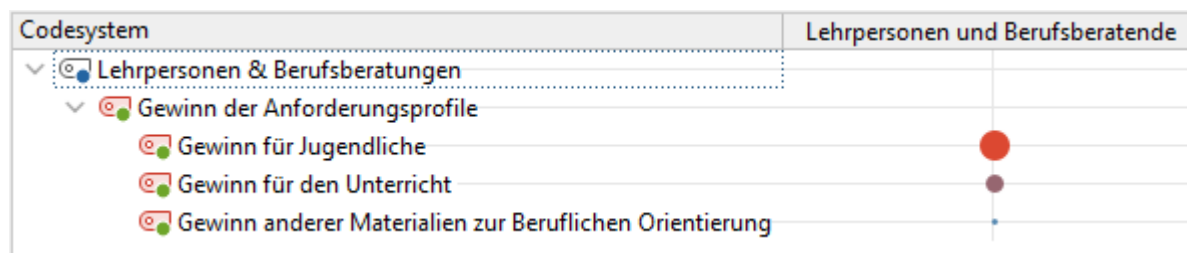


Abbildung 3 (Quelle: MAXQDA 2021, eigene Darstellung)

Von den insgesamt 73 Äusserungen (100 %) zur Kategorie *Gewinn durch die Nutzung der Anforderungsprofile* entfallen 45 Codings (61.5 %) auf die Unterkategorie *Gewinn für die Jugendlichen*, 23 Codings (31.5 %) auf die Unterkategorie *Gewinn für den Unterricht* und 5 Codings (6.6 %) auf die Unterkategorie *Gewinn anderer Materialien zur Beruflichen Orientierung*.

«Gewinn für die Jugendlichen durch die Nutzung von anforderungsprofile.ch»

- Anforderungsprofile

Die befragten Lehrpersonen und Berufsberatenden schätzen besonders, dass die Anforderungsprofile einfach und überschaubar dargestellt sind. Die Anforderungsprofile zeigen den Jugendlichen übersichtlich, welche Anforderungen in welchem Beruf gefordert sind. Dies ermöglicht den Jugendlichen eine erste Selbsteinschätzung.

"Und ich finde, das Anforderungsprofil zeigt dir auf ganz einfache Art und Weise, welche Anforderungen der Beruf an dich stellt. Und ich finde das vor allem für Realschüler recht praktisch. Weils grafisch mit einem Bild zeigt und nicht mit Worten beschrieben"
(SLA_01_01_01).

"Die Schüler sehen nochmals was eigentlich gefordert wird. Die Schüler sehen eigentlich selber welche Wünsche sie haben und verfolgen diesen ja auch. Aber das dazu auch etwas geleistet werden muss, da ist dann die Verständlichkeit nochmals besser und sie hören nicht nur von den Lehrpersonen. Auch mal von einer anderen Seite oder auch von anderen Personen. Und sehen dann auch auch, welche Fächer dann wirklich auch gefordert sind. Zum Teil. Da fehlt bei den Schülern manchmal auch das Vorstellungsvermögen. Was dann wichtig sein könnte, damit sie es auch wirklich ernst nehmen können. Die Fächer" (SAG_01_01_01).

Als weiteren Gewinn für die Jugendlichen nennen die Lehrpersonen und Berufsberatenden die einfache Vergleichbarkeit. Die Anforderungsprofile ermöglichen es einerseits, verschiedene Berufe und ihre Anforderungen miteinander zu vergleichen. Andererseits können zudem die eigenen Fähigkeiten und Einschätzungen mit den Anforderungen verglichen werden. Somit kann eingeschätzt werden, ob die eigenen Leistungen dem gewünschten Beruf entsprechen.

"Also ich finde, das ist jetzt so das einzige Instrument, das ich jetzt so kenne, wo man Berufe vergleichen kann. Sonst ist es immer so ein implizites Wissen, welches Berufsberater haben oder eben nicht haben oder sie gewichten es unterschiedlich. Und jetzt hat man es ein bisschen schwarz oder rot und rosarot, pink auf weiss, welcher Beruf ist einfacher, welcher ist schwieriger" (BB_01_06).

"Also es ist sicher in einem ersten Schritt, dass der Vergleich stattfindet, zwischen den eigenen Fähigkeiten oder der eigenen Einschätzung mit den Anforderungen des Berufs, dass das mal früh passiert. Und, da ist ja auch immer noch das Interesse mit im Spiel. Also wenn ich sehe, die Mathematik ist jetzt dort ganz wichtig, dass auch das eigene Interesse auch hinterfragt wird "Ja, interessiere ich mich eigentlich für die Mathematik?" In diesen einzelnen Bereichen auch. Und dann in einem zweiten Schritt ein Vergleich von Berufen, Fachrichtungen, Niveaus
(BB_01_01).

Eine Lehrperson erwähnt, dass die Anforderungsprofile die Jugendlichen motivieren können. Sie sehen, welche Anforderungen für ihren Wunschberuf verlangt werden und strengen sich dementsprechend besonders an.

"Dass sie auf einfache Art und Weise sehen, was gefordert ist in der Berufsschule. Und dass sie wissen, wo sie noch arbeiten können in der 9. Klasse. Ist schon ein Ansporn, wenn man das dann sieht, was man so können muss. Und dass sie dann nicht abhängen und wissen das lerne ich jetzt für mich. Dass ich dann besser vorbereitet bin in der Berufsschule" (SLA_01_01_01).

- **Arbeitsbeschreibungen**

Einige Lehrpersonen erläutern zudem den Gewinn der Arbeitsbeschreibungen für die Jugendliche. Besonders der gute Einblick wird als Vorteil genannt. Die Arbeitssituationen sind realistisch dargestellt und ermöglichen den Jugendlichen einen ersten Einblick in den Berufsalltag. Dadurch, dass die Situationen aus der Sicht einer Lernenden/eines Lernenden erzählt werden, können die Jugendlichen sich ideal in die Rolle eindenken.

"Ja, ich finde, nein ich finde die Texte an sich eigentlich sehr schön. Ich finde sie sind schön geschrieben, sie bieten einen sehr, sehr guten Einblick eigentlich in so einen Berufsalltag...auch wenn es ein Ausschnitt ist und man eigentlich auch merkt, okay der Job beinhaltet wahrscheinlich noch ein Vielfaches mehr, aber ich bekomme so einen Einblick eigentlich, was wird in diesem Beruf eigentlich gemacht. Und ich finde das eigentlich sehr schön gemacht und auch so dieses Nachvollziehen eigentlich eines Tagesrhythmus, wie läuft sowas für mich ab? Was stecken da alles für Arbeiten drin? Und ich habe das Gefühl, es lässt für die Jugendlichen wirklich so auch eine Beurteilung zu, dass sie sagen, okay, das interessiert mich, oder das kann ich auch oder das würde ich gerne machen. Ich glaube sie können sich da eigentlich, dank dieser Texte sehr gut einschätzen. Ob das für sie etwas ist, das kommt für mich in Frage oder das kommt für mich gar nicht in Frage " (SST_01_01_01).

«Gewinn für den Unterricht»

Die befragten Lehrpersonen und Berufsberatenden nutzen die Anforderungsprofile gerne zur eigenen Orientierung. Die Anforderungsprofile dienen ihnen als Richtwert. So können sie die Jugendlichen ideal beraten und ihnen die Anforderungen der jeweiligen Berufe aufzeigen.

"Das finde ich sehr hilfreich und für mich ist es halt auch, also ich habe auch nicht immer alle 250 oder 300 Berufe so im Kopf und da hilft es mir manchmal auch, mich selber auch schnell wieder zu orientieren: «Ah ja, da geht es um das, ah ja, genau, da sind die und die Anforderungen wichtig.» Also mir hilft es manchmal auch schnell wieder, «oh, ja genau!», die Orientierung und «ah ja genau, dieses Fach ist hier mehr oder weniger wichtig». Und ja, so" (BB_01_03).

"Also den Vorteil sehe ich darin, dass man den Jugendlichen so ziemlich gut vermitteln kann, dass eben die Anforderungen in verschiedenen Berufen sehr unterschiedlich sind. Und dass es nicht nur darum geht, dass es jetzt eine EBA- Ausbildung ist oder eine EFZ-Ausbildung. Sondern dass sie auch sehen, dass es bei den einzelnen EFZ-Ausbildungen, dass da die Unterschiede von den Anforderungen doch sehr gross sind. Und ich muss es dann manchmal auch benutzen, wenn ich Jugendliche habe und sie haben zwar Berufsideen aber ich kann einschätzen, dass die Anforderungen einfach zu hoch sind. Und wenn ich das wie sage, dann ich muss das ja irgendwie fast wie beweisen oder untermauern können. Und darum brauche ich das dann um ihnen das zu zeigen, dass das vielleicht ein ...den einen Beruf, für den sie sich interessieren, dass da die Anforderungen eher passen und für einen anderen Beruf, dass da vielleicht die Anforderungen doch zu hoch sind" (BB_01_02_).

Eine Lehrperson erläutert, dass sie mittels der Anforderungsprofile den Berufswahlunterricht gut individualisieren kann.

"Die Interessen beziehungsweise auch die Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler gehen sehr weit auseinander und es muss eigentlich wirklich stark individualisiert werden im Unterricht. Und ich glaube die Differenzierung kann ich halt eben auch mit solchen Mitteln sehr gut garantieren, weil ich ja nicht allen pauschal etwas vorlegen muss, sondern eben ganz, ganz bewusst auf einzelne Interessen von Schülerinnen und Schülern eingehen kann" (SST_01_01_01).

Als weiterer Vorteil wird genannt, dass die Anforderungsprofile digital abrufbar sind und somit immer auf dem neusten Stand.

"Und ich denke eben ein grosser Vorteil ist auch, dass es digital ist, dass es jeder Zeit aktualisiert ist. Man eigentlich ja, wenn man die digitale Infrastruktur hat an der Schule, das auch sehr effizient nutzen kann, ja" (SAG_02_01_01).

Drei der befragten Lehrpersonen und Berufsberatenden betonen, dass sie vor allem die Arbeitsbeschreibungen schätzen. Diese seien einzigartig und eine optimale Ergänzung zu den Profilen.

«Aber der GROSSE Vorteil dort sind die Situationen. Das ist schon- Auf die werde ich zurückgreifen, im Bezug auch- Wenn sie die Situation lesen: Was sind jetzt alles für ... Kompetenzen da, die man HABEN muss? Das werde ich die Lernenden aufschlüsseln lassen mit den Situationen, die dort sind. Also das- da habe ich einen sehr guten Eindruck" (BR_03_01_01).

«Gewinn durch die Nutzung anderer Materialien zur Beruflichen Orientierung»

Die befragten Personen nutzen häufig die Website berufsberatung.ch im berufsorientierenden Unterricht. Als besonders wertvoll erachten sie die dort aufgeschalteten Filme zu den Berufen.

"Weil die lesen zum Teil nicht mal die Beschreibungen bei berufsberatung.ch. Die schauen sich dort oftmals nur die Filme an. Jedenfalls die, die nicht gerne lesen" (BB_01_07).

Fazit zur Kategorie Gewinn durch die Nutzung der Anforderungsprofile

Abschliessend kann festgehalten werden, dass die befragten Lehrpersonen gegenüber den Anforderungsprofilen positiv eingestellt sind und diese als wertvoll für den berufsorientierenden Unterricht erachten. Es wurde eine Vielzahl von Vorteilen genannt. Ein grosser Gewinn für die Jugendlichen ist die klare Übersicht mittels der Kompetenzen und die Vergleichbarkeit. Die Anforderungsprofile ermöglichen den Jugendlichen eine erste Selbsteinschätzung bezüglich der Passung zwischen ihren Kompetenzen und den Berufsanforderungen. Im Unterricht dienen die Anforderungsprofile den Lehrpersonen vor allem zur Orientierung für die Unterstützung der Schüler*innen. Die Anforderungsprofile helfen ihnen, die Jugendlichen ideal zu beraten. Zudem werden vor allem die Arbeitsbeschreibungen geschätzt. Mittels dieser bekommen die Jugendlichen einen ersten Einblick in den Berufsalltag. Auf anderen Plattformen, wie zum Beispiel berufsberatung.ch, nutzen die Schüler*innen gerne das Filmmaterial. Es kann überlegt werden, ob die Anforderungsprofile auch mit Film- oder Bildmaterial ergänzt werden könnten.

4.1.4 Weitere Anwendungsideen für anforderungsprofile.ch

Im Vergleich zur Gesamtzahl der 908 (100 %) vergebenen Codes beträgt die Anzahl Äusserungen der Lehrpersonen und Berufsberatenden zur Kategorie *Weitere Anwendungsideen für anforderungsprofile.ch* 30 (3.3 %) Codings.

Die Verteilung der Aussagen zu den Unterkategorien (aufgeführt in der linken Spalte der Tabelle) auf die befragte Personengruppe ist in Abbildung 4 ersichtlich:

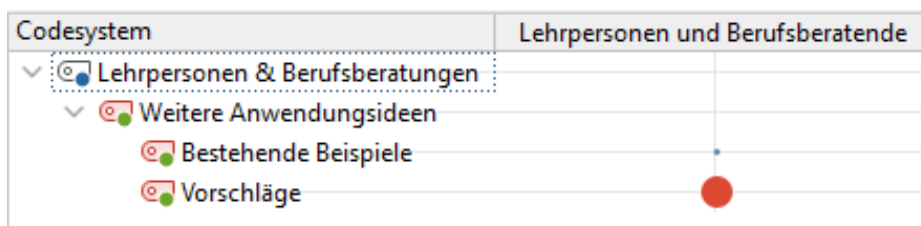


Abbildung 4 (Quelle: MAXQDA 2021, eigene Darstellung)

Von den insgesamt 30 Äusserungen (100 %) zur Kategorie *Weitere Anwendungsideen für anforderungsprofile.ch* entfällt 1 Coding (3.3 %) auf die Unterkategorie *Bestehende Beispiele* und 29 Codings (96.7 %) auf die Unterkategorie *Weitere Vorschläge*.

Als "Bestehendes Beispiel" wurde nur die eine Aussage codiert, und zwar wie eine berufsberatende Person bis anhin mit den Anforderungsprofilen und Arbeitsbeschreibungen in der Beratung gearbeitet hat. Alle anderen Äusserungen konnten als weitere Ideen/Vorschläge bezeichnet und somit für die Auswertung ins zweite Unterkapitel aufgenommen werden.

"Wenn ich das [Anforderungsprofil] jeweils ausgedruckt habe, dort wo es vorhanden war, hat's das [Arbeitssituation] ja mitgedruckt. Und dann hab ich das ja schon auch dem Schüler mit nach Hause gegeben. Aber NICHT als einzige Information zum Beruf. Sondern hab das immer noch ergänzend, eben mit anderen Broschüren, Informationsmitteln, als Auftrag mitgegeben, sich eben noch genauer über den Beruf zu informieren" (BB_01_05).

In den Interviews ging es darum, spontane Ideen bei den befragten Lehrpersonen und Berufsberatenden zu einem weiteren vorstellbaren und möglichen Einsatz der Anforderungsprofile und Arbeitsbeschreibungen im Unterricht und in der Beratung abzuholen. In den Antworten kamen verschiedenste Vorschläge.

Ein paar Befragte sehen in den Anforderungsprofilen vor allem eine *Ergänzung* zu anderen bestehenden Tools. So wird zum Beispiel das Fach IVW, "Individuelle Vertiefung und Erweiterung" genannt, in dem der berufsorientierende Unterricht durch die Anforderungsprofile bereichert werden könne. Die Profile könnten da zum Beispiel mit "Jobskills" und dem "Kompetenzraster" verglichen werden.

"Was willst du, jetzt von diesem Anforderungsprofil, erarbeiten? Also man sieht denn da, im Mathe musst du das und das gut können. Ok. Dann suchen wir uns nun Aufgaben, die das fördern. Und das gibt ja bei den Jobskills ganz viele verschiedene Aufgaben. Also es gibt ja zu jedem Beruf auch ein Kompetenzraster, mit dem arbeiten wir auch. Und dann hilft mir sicher das Anforderungsprofil, das noch ein bisschen grafischer darzustellen" (SLA_01_01_01).

Zudem kommt die Begründung, die Stellwerk- bzw. Jobskillsprofile hätten "nicht so viel Fleisch am Knochen" und das "Kompetenzraster" sei etwas komplex (SLA_01_01_01).

Eine andere Person meint, die Anforderungsprofile würden als Ergänzung zu berufsberatung.ch fungieren. Ein weiterer Vorschlag ist ergänzend gemeint auf der Ebene der Elternarbeit (und bei den Lehrpersonen). Diese sollten sich ebenfalls mit dem Instrument anforderungsprofile.ch auseinandersetzen, um damit die Schüler*innen besser unterstützen zu können. Ergänzend auch im Sinne von unterschiedlichen Zeitpunkten – "...man kann die zu sehr unterschiedlichen Zeitpunkten einsetzen. Also am Anfang oder am Schluss des Prozesses halt. Je nach dem" (SST_03_02_01).

Didaktisch gibt es viele Vorschläge, wie die Anforderungsprofile eingesetzt werden können:

Als Gruppenarbeit, Diskussion über den "Slalom" in den Grafiken, was meint beispielsweise "hohe Anforderungen" in der Schulsprache, die eigenen Kompetenzen visualisieren und vorstellen, besprechen; Arbeitsbeschreibungen behandeln wie einen Deutschtex, die "Geschichte" (Arbeitsbeschreibung) erzählen oder von Schüler*innen erzählen lassen (SST_03_01_01); die jährlich zu bestellenden physischen Unterlagen zu den Berufsfeldern (Katalog) durch die digitale Variante der anforderungsprofile.ch ersetzen für Gruppenarbeiten (Präsentationen der Berufsfelder); als Lehrperson die Website zur Einführung mit Activeboard und Tablets zeigen (wo finden die Schüler*innen welche Inhalte), Profile und Beschreibungen erläutern; mehrmals: Zu den Beschreibungen einen Fragekatalog erstellen (entspricht eine Beschreibung den Vorstellungen eines Berufs, "Was ist anders? Womit haben sie gar nicht gerechnet oder was haben sie gar nicht auf dem Trichter gehabt?" (BR_01_01_01)); ein leeres Anforderungsprofil-Schema nehmen und die Schüler*innen dieses ausfüllen lassen, darüber diskutieren; mehrmals: Die Schüler*innen erforderliche Kompetenzen bei den Arbeitssituationen selber formulieren lassen; Lehrperson könnte die Vorurteile bezüglich Geschlechtstypik eines Berufs direkt ansprechen:

"In diesen Arbeitssituationen...ist dies sicher möglich. Oder dass man vielleicht mehr sagen auch schreiben kann, ok was kann denn eine junge Frau in diesem Beruf einbringen oder. Oder was wird denn an ihr geschätzt, wenn sie in diesem Beruf arbeitet, was vielleicht total ein Männerberuf war. Ja oder genau. Ist halt so die Frage, ok geht man dann sehr stark in eine Richtung? Oder tut man damit die Jungen, das andere Geschlecht wie abschrecken, wenn man das zu fest betont" (BB_01_04)

Weitere didaktische Vorschläge sind: Den Namen in der Arbeitsbeschreibung mit der Schülerin oder dem Schüler ersetzen, "Sie und er müsste man dann halt auch noch umschreiben (...). Dass die Identifikation mehr da ist" (BB_01_05); mehrmals: Die Schüler*innen mit den Eltern zusammen die Arbeitsbeschreibungen zuhause weiter entdecken und vergleichen lassen; Arbeitsbeschreibungen vergleichen mit dem, was die Schüler*innen beim Schnuppern erlebt haben. Zudem gibt es einen Verweis auf Ideen, die bereits auf der Website vorfindbar sind.

Fazit zur Kategorie *Weitere Anwendungsideen für anforderungsprofile.ch*

Viele der Befragten sehen anforderungsprofile.ch vor allem als Ergänzung zu anderen, bereits bestehenden Angeboten für die Berufliche Orientierung. Es gibt zahlreiche didaktische Hinweise zum Einsatz der Online-Plattform anforderungsprofile.ch im Unterricht und in der Berufsberatung. Mehrmals wird die Wichtigkeit, die Arbeit mit den Arbeitsbeschreibungen interaktiv zu gestalten, betont. Es sollen Rückfragen gestellt werden wie 'ob es das sei, was sich eine Schülerin bzw. ein Schüler unter einem Beruf vorstelle, was in der Beschreibung nun anders sei, was ihnen fehle' usw. Mehrmals wird auch vorgeschlagen, die Kompetenzen aus den Profilen in den Arbeitssituationen herauszuarbeiten und zu fragen, an welcher Textstelle sich eine erforderliche Kompetenz (Anforderung) nun konkret zeige. Zudem wird die Zusammen- bzw. Weiterarbeit mit den Eltern zuhause an diesen Anforderungsprofilen mehrmals empfohlen. Zur Geschlechtstypik eines Berufs schlagen die Befragten vor, in den Arbeitsbeschreibungen konkret darauf hinzuweisen und die Stereotypen mit den Schüler*innen zu besprechen.

Wir empfehlen, dem Input des Zurückfragens (Fragekatalog) zu den Arbeitsbeschreibungen an die Schüler*innen und der Diskussion der Kompetenzen in diesen Arbeitsbeschreibungen noch mehr Rechnung zu tragen. Zudem könnte die Geschlechtstypik eines Berufs mit den zusammenhängenden Stereotypen proaktiv von den Lehrpersonen und Berufsberatenden thematisiert werden.

4.1.5 Umgang der Schüler*innen mit den Anforderungsprofilen

Im Vergleich zur Gesamtzahl der 908 (100 %) vergebenen Codes beträgt die Anzahl Äusserungen der Lehrpersonen und Berufsberatenden zur Kategorie *Umgang der Schüler*innen mit den Anforderungsprofilen* 38 (4.2 %) Codings.

Die Verteilung der Aussagen zu den Unterkategorien (aufgeführt in der linken Spalte der Tabelle) auf die befragte Personengruppe ist in Abbildung 5 ersichtlich:

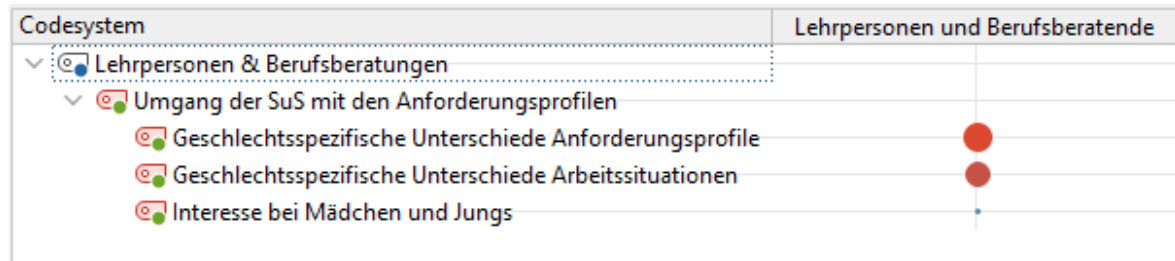


Abbildung 5 (Quelle: MAXQDA 2021, eigene Darstellung)

Von den insgesamt 38 Äusserungen (100 %) zur Kategorie *Umgang der Schüler*innen mit den Anforderungsprofilen* entfallen 17 Codings (44.7 %) auf die Unterkategorie *Geschlechtsspezifische Unterschiede Anforderungsprofile*, 15 Codings (39.5 %) auf die Unterkategorie *Geschlechtsspezifische Unterschiede Arbeitssituationen* und 6 Codings (15.8 %) auf die Unterkategorie *Interesse bei Mädchen und Jungs*.

«Geschlechtsspezifische Unterschiede Anforderungsprofile»

Bei der Frage, ob Lehrpersonen und Berufsberatende Unterschiede bei Mädchen und Jungen im Umgang mit den Anforderungsprofilen wahrnehmen, war rund die Hälfte der Antworten bejahend. Dazu gibt es verschiedene Erläuterungen. Grundsätzlich wird bei den Fragen etwas ausgewichen in Richtung Interesse an den Berufen und weniger in Bezug auf die Anforderungsprofile (und beim nächsten Abschnitt: weniger in Bezug auf die Arbeitsbeschreibung).

Die Begründungen liegen entweder bei den Fächern, also dass Mädchen sich eher von den mathematischen Anforderungen abschrecken liessen und Knaben von den sprachlichen oder beim geschlechtstypischen Interesse an Berufen, das sich auch im Umgang mit den Anforderungsprofilen widerspiegelt.

"Ja, da stelle ich schon fest, dass da manchmal Knaben für eher Knaben, also Männerberufe [I: männertypische Berufe [B: männertypische Berufe und Frauen zum Teil für frauentypische Berufe" (BB_01_03).

Teilweise wird etwas nicht direkt beobachtet, sondern vermutet. So auch die Vorstellung, dass Mädchen, wie oben erwähnt, die Mathematik eher meiden würden:

"Ich könnte mir schon vorstellen gerade im Bereich Mathe. Das dort halt, je nach Anforderungsprofil vielleicht einige, vor allem eher Mädchen verunsichert werden. Also wenn man die Mathe Anforderungen zum Beispiel anschaut. Bei den Jungs, die gehen eher selbstbewusst dahinter, habe ich das Gefühl. Die denken eher jaja das kann ich schon und ja ich mache mit dem Profil und so weiter. Und die Mädels sind eher so, dass sie sich...oder das sie dazu neigen sich zu unter zu schätzen, also nicht wirklich richtig einschätzen. Also dass sie da eher Potential eigentlich unterschätzen" (SLA_01_02_01).

Zudem gibt es die Vorstellung, Mädchen würden sich aus sprachlichen Gründen eher für die Internetseite anforderungsprofile.ch interessieren und sie von sich aus anschauen bzw. durchlesen.

"Dass die jungen Frauen davon vielleicht eher angesprochen sind. Und die Jugendlichen, also die männlichen Jugendlichen vielleicht eher auf Bilder sind so" (BB_01_04).

Eine Person der Berufsberatung meint, nicht nur in Bezug auf die Anforderungsprofile, sondern generell hinsichtlich des Interesses an Berufen würden sich Schüler mehr für frauentypische Berufe interessieren als umgekehrt. Sie nennt hierfür eine Begründung.

"Ja, da merke ich extrem, dass die jungen Männer dort immer mehr Interesse haben. Also auch Fachmann Betreuung sage ich mal, ist jetzt aus meiner Sicht nicht mehr unbedingt so ein Beruf, wo man viel dafür werben muss. Weil die jungen Männer, die kommen, die sind da interessiert. Pharmaassistent hatte ich schon welche oder Drogist, wo ja auch vermehrt noch Frauenberufe sind. Aber da merke ich wie, die jungen Männer sind, habe ich das Gefühl, sind da wie auch mutig geworden. [...] dabei auch in diesem Frauenberuf wie reinzukommen. Und weil sie wie auch merken, sie sind willkommen. Habe ich manchmal das Gefühl" (BB_01_04).

Eine befragte Person sieht für die Schülerinnen Schwierigkeiten bei der Wahl eines geschlechtsuntypischen Berufs, da die Akzeptanz seitens der Männer, die in diesem männertypischen Beruf arbeiten, nicht da sei. Dies sei für Mädchen ein Hindernis, eigenes Interesse an einem geschlechtsuntypischen Beruf zu entfalten.

"...wie soll man dem sagen...sich in diese Männerdomäne zu begeben. Muss ja eine Frau trotzdem auch wie einen gewissen eben diesen Mut haben sich da ja hineinzubringen und sich da zu behaupten. Und ich sag mal, das liegt vielleicht auch nicht jeder oder. Ich denke oft, scheitert es vielleicht mehr an dem anstatt an dem Interesse für den Beruf" (BB_01_04)

Die andere Hälfte der Befragten nehmen keine Unterschiede im Umgang mit den Anforderungsprofilen zwischen den Geschlechtern wahr.

«Geschlechtsspezifische Unterschiede Arbeitssituationen»

Mehrere Aussagen bejahen Unterschiede beim Umgang mit den Arbeitssituationen, jedoch sind sie seitens der Befragten imaginiert ("ich könnte mir vorstellen, dass..."). Die Spannweite geht von Erstausgaben bei geschlechtsuntypischen Begegnungen in den Beschreibungen bis zu leicht unterschiedlicher Zur-Kennntnisnahme seitens der Schülerinnen und der Schüler.

"Ich denke auch, die erste Reaktion wäre wahrscheinlich "aha was ein Junge macht diese Lehre" (SLA_01_02_01).

"...weil wahrscheinlich bei Schülerinnen das passiert was mir passiert: "Ah jetzt hätte ich vielleicht einen Männernamen erwartet, aber da wird von einer Frau gesprochen, ah eine Frau macht jetzt das" (SST_01_01_01).

"Sie würden es wahrscheinlich nicht mal kommentieren. Einfach für sich zu Kenntnis nehmen" (SLA_01_02_01).

"Gut, die Sandra als Telematikerin, genau, das ist wieder so ein Kontrapunkt. Ich glaube eben, auch da, die Jungs denken sich: 'Ja, das funktioniert bei mir genau gleich wie bei der Sandra.'" Und die Mädchen denken: "Telematikerin, das geht auch"" (SST_01_01_01).

In einigen Aussagen ist nicht Geschlecht ein Aspekt des unterschiedlichen Umgangs mit den Arbeitsbeschreibungen. Es werden andere Gründe angebracht wie zum Beispiel das Leistungsniveau oder die konkreten Aufgaben, die dann bewegen.

"Bleiben wir beim Beispiel Fachfrau Betreuung, dass sie dann sagen: 'Oh, da muss man auch hauswirtschaftliche Aufgaben übernehmen oh, das mache ich dann gar nicht gerne!' Und sie vielleicht vorher dachten, es sei ausschliesslich Betreuung der Kinder, spielen mit den Kindern und sie dann feststellen, oh, oder man muss mit den Eltern, also man muss da Gespräche führen mit den Eltern der Kinder. Es sind dann solche Sachen, dass sie sagen: 'Oh, oh nein, das will ich dann nicht!'" (BB_01_03).

Eine Meinung geht mehr auf die Unterschiede zwischen Anforderungsprofilen und Arbeitssituationen ein und meint...

"...wenn nur die Anforderungsprofile sind, kann es schon sein, dass es etwas abschreckt, also im Sinne von technische Fähigkeiten, 'ah, da bin ich nicht gut' oder. Und wenn man dann die Arbeitssituation liest, merkt man 'ah, okey, das und das braucht es auch noch, das kann ich ja eigentlich" (BB_01_01).

«Interesse bei Mädchen und Jungs»

Bei der grundsätzlichen Frage, ob lieber Mädchen oder Jungs mit solchen Instrumenten arbeiten würden, kommen nur sehr wenige Antworten. In keiner der Rückmeldungen wird eine Beobachtung bzw. Unterscheidung hinsichtlich des Geschlechts beim Interesse festgestellt.

Fazit zur Kategorie *Umgang der Schüler*innen mit den Anforderungsprofilen*

Folgendes lässt sich zusammenfassend festhalten: Bei der Frage nach geschlechtsspezifischen Unterschieden beim Umgang mit den *Anforderungsprofilen* stellt sich eine ähnliche Tendenz wie beim geschlechtstypischen Interesse an den Berufen heraus, die stereotype Annahmen über die Geschlechter im Zusammenhang mit den fach- und berufsbezogenen Präferenzen offenbaren: Mädchen würden die Profile mit den hohen mathematischen Anforderungen eher meiden als Jungs. Für Mädchen gebe es grössere Hürden den Mut für einen geschlechtsuntypischen Beruf in Angriff zu nehmen. Jungen würden sich eher für geschlechtsuntypische Berufe interessieren.

Die Aussagen zu den *Arbeitsbeschreibungen* basieren nicht auf Beobachtungen seitens der Lehrpersonen und Berufsberatenden, sondern auf ihren Mutmassungen, wie Schüler*innen reagieren könnten bei geschlechtsuntypischen Darstellungen von Arbeitsbeschreibungen: Oftmals mit Erstaunen und Irritationen, was unseres Ermessens als positiv bewertet werden könnte.

Eine wichtige Erkenntnis aus der Analyse zeigt, dass häufig ein Interesse für einen Beruf erst mit dem Lesen der Arbeitsbeschreibungen erfolgt, also nach Begutachtung der Anforderungsprofile. Die Darstellung der Aufgaben und Tätigkeiten in den Arbeitsbeschreibungen sei es, die den Schüler*innen weiterhelfe. Insofern müssten die Arbeitsbeschreibungen noch prominenter in der Beruflichen Orientierung zum Einsatz kommen als bisher.

4.2 Gendergerechtigkeit der Arbeitsbeschreibungen

4.2.1 *Ansprache der Schüler*innen in den Arbeitsbeschreibungen*

Im Vergleich zur Gesamtzahl der 908 (100 %) vergebenen Codes beträgt die Anzahl Äusserungen der Lehrpersonen und Berufsberatenden zur Kategorie *Ansprache der Schüler*innen in den Arbeitssituationen* 93 (10.2 %) Codings.

Die Verteilung der Aussagen zu den Unterkategorien (aufgeführt in der linken Spalte der Tabelle) auf die befragte Personengruppe ist in Abbildung 6 ersichtlich:

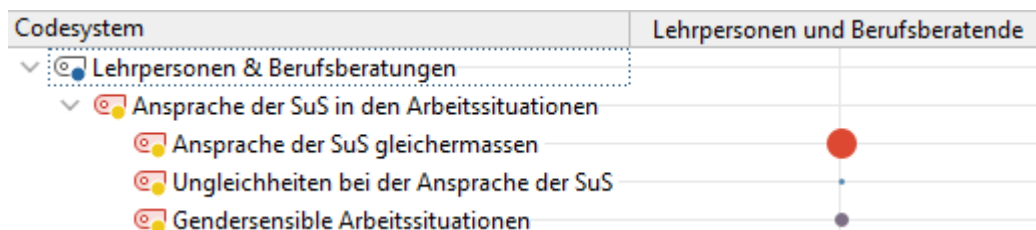


Abbildung 6 (Quelle: MAXQDA 2021, eigene Darstellung)

Von den insgesamt 93 Äusserungen (100 %) zur Kategorie *Ansprache der Schüler*innen in den Arbeitssituationen* entfallen 57 Codings (61.3 %) auf die Unterkategorie *Gleichwertige Ansprache der Schüler*innen*, 11 Codings (11.8 %) auf die Unterkategorie *Ungleichheiten bei der Ansprache der Schüler*innen* und 25 Codings (26.9 %) auf die Unterkategorie *Gendersensible Beschreibung von Arbeitssituationen*.

«Gleichwertige Ansprache der Schüler*innen»

Rund die Hälfte der Lehrpersonen und Berufsberatenden sind der Meinung, die weiblichen und männlichen Jugendlichen würden in den für das Interview vorgelegten Arbeitsbeschreibungen gleichwertig angesprochen. Erklärungen, wieso dies so empfunden wird, bleiben meist aus. Auch auf Nachfrage kamen oftmals keine zusätzlichen Erläuterungen.

"Ja, die sind ziemlich gendersensibel verfasst, würde ich sagen" (BR_02_02_01).

"...so wie das beschrieben ist, glaube ich, dass sowohl die Jungs als auch die Mädchen- diese Beschreibungen sie ansprechen wird (BB_01_05).

- Darstellung von Protagonist*innen

In einigen Fällen wird die wahrgenommene Gleichwertigkeit der Geschlechter in den Arbeitsbeschreibungen begründet (mit unterschiedlichen Argumenten).

"Und das finde ich, ist hier der Fall, also es heisst ja nicht, die Lara ist nicht so stark und sie kann die Person, die behinderte Person nicht stützen zum Beispiel und der Reto könnte das oder irgend so etwas" (SST_03_01_01).

In einigen Antworten zeigen sich Lehrpersonen und Berufsberatende überzeugt, dass das Geschlecht und die Sichtbarkeit der Geschlechter von Protagonist*innen in den Arbeitsbeschreibungen unbedeutend für eine gleichwertige Ansprache von weiblichen und männlichen Jugendlichen sei.

"Ich nehme nicht an, dass das die Lernenden beeinflusst. ... Sie kommen ja ohnehin zu uns und wissen, in welche Richtung es gehen soll. Also, wenn sie nachher die Situationen lesen, dann ist das für sie nicht ausschlaggebend, ob das ein Mann oder eine Frau ist in der Situation" (BR_03_01_01).

Einzelne Befragte meinen, die gleichwertige Ansprache könne darauf zurückgeführt werden, dass die Geschlechter auch in geschlechtsuntypischen Berufen sichtbar seien.

"Es ist ja auch so, dass Sie bei den Berufen, die Sie mir geschickt habe, wenn ich's recht in Erinnerung habe, war's eigentlich umgekehrt: Die frauenspezifischen Berufe, wenn ich dem so sagen darf, waren Situationen mit Männern und umgekehrt" (BR_03_01_01).

- Namen von Protagonist*innen

Eine grosse Mehrheit der Lehrpersonen und Berufsberatenden findet, der Name der Lernenden, der als Indikator des Geschlechts von Protagonist*innen steht, spiele eine wichtige Rolle für eine gleichwertige Ansprache von weiblichen und männlichen Jugendlichen in den Beschreibungen.

"...weil ich glaube wirklich witziger Weise steht und fällt wahrscheinlich ziemlich viel mit diesem Namen, den ich lese. Also ich glaube der Name macht schon was in meinem Kopf. Und ich glaube eben, dass gerade wenn's zum Beispiel in technische Berufe hineingeht, ich nicht grundsätzlich sagen kann, dass interessiert Mädchen nicht" (SST_01_01_01).

In einem Fall wird präzisiert, dass ein Vorname, unabhängig vom Geschlecht der/des Lernenden, eine Arbeitsbeschreibung nahbar, persönlich und somit interessant mache.

Mitunter kommt zum Ausdruck, einige Jugendliche könnten bei geschlechtsatypischen Namen 'verloren' gehen, oder aber das untervertretene Geschlecht würde bei realitätsentsprechenden Beschreibungen (geschlechtstypisch) weiterhin nicht angesprochen.

Schliesslich kam es vereinzelt vor, dass die Befragten Schwierigkeiten geäussert haben, die Ansprache der Schüler*innen bezüglich der Gendergerechtigkeit zu beurteilen.

«Ungleichheiten bei der Ansprache der Schüler*innen»

Nur eine interviewte Person findet, dass Schüler*innen in den Arbeitsbeschreibungen ungleich angesprochen werden. Die Begründung ist die Reihenfolge (männliche und weibliche) von Berufsperson-Bezeichnungen.

"Also, was mir einfach aufgefallen ist, bei der, beim Titel steht immer der männliche Ding zu erst. Da hat man gar nie abgewechselt. Es ist immer zuerst die männliche Form, dann die weibliche Form" (BB_01_06).

«Gendersensible Beschreibung von Arbeitssituationen»

Auf die Frage inwiefern die Beschreibungen von Arbeitssituationen gendersensibel sind, gibt es zwei gegenteilige Einschätzungen.

Einige interviewte Lehrpersonen und Berufsberatende schätzen die Beschreibung von Arbeitssituationen als gendersensibel und nicht stereotypisiert ein, wobei eine genaue Begründung für eine solche Einschätzung ausstehend bleibt.

"Ich hatte das Gefühl, dass man sich genau überlegt hat. Was für Personen man jetzt nimmt. Ja, dass das gendersensibel geschrieben und verfasst wurde" (SLA_01_01_01).

"...jetzt auch in diesen Texten, finde ich nicht, dass man sagen kann: «Ja, das ist jetzt typisch nur für einen Knaben geschrieben oder nur für ein Mädchen.» Ich finde hier gar keine Unterschiede" (SST_03_01_01).

Zugleich taxieren andere Befragte die Beschreibung von Arbeitssituationen als nicht gendersensibel. Als Begründung dafür werden die ungleiche Verteilung der Aufgaben und Verantwortlichkeiten in Zusammenhang mit dem Geschlecht von Protagonist*innen in Arbeitsbeschreibungen sowie die geschlechtstypische Darstellung von Berufen als Kritikpunkte genannt.

"B: Einfach bei der Wohntextilgestalterin, da musste die Berufsbildnerin Andrea helfen, den Stoff zu berechnen. [I: Spannend, ja. [B: Bei den männlichen, hat glaube ich nie jemand geholfen. Die haben es einfach gemacht." (BB_01_06).

"Und ich fand den Elektroinstallateur und die Schreinerin, fand ich sehr unterschiedlich. Also der Elektroinstallateur, männlich, da der Hotelier war auch männlich. Und die Situation ist so beschrieben, dass der Elektroinstallateur hat alles alleine selbständig in Eigenregie gemacht. Er hat nie jemanden gefragt, da war nie ein Vorgesetzter erwähnt, der hat nie etwas gefragt. Und wenn man dann die Schreinerin liest, die hatte einen männlichen Berufsbildner, sie hatte Fragen und sie musste, sie hat ihre Herausforderungen notiert. Das alles musste der Elektroinstallateur nicht machen. Und das, diese zwei fand ich am, ich sage jetzt mal, am extremsten" (BB_01_06).

Teilweise zeigen die befragten Personen eine ambivalente und/oder diffuse Haltung zu Fragen der Gendersensibilität in der Beschreibung von Arbeitssituationen.

"Es ist, kann ich wie nicht ein allgemeines Urteil abgeben über diese Arbeitssituationen bezüglich Geschlecht. Weil wirklich teils Situationen werden dem gut gerecht und andere wiederum nicht" (BB_01_04).

Ein paar der Aussagen zielen darauf ab, dass es weniger auf die Gendergerechtigkeit der Arbeitsbeschreibungen bzw. auf die gendergerechte Ansprache der Jugendlichen ankomme, sondern mehr auf das grundsätzliche Interesse der Schülerinnen und Schüler an einer beruflichen Richtung und Tätigkeit.

"Ich denke, man wird angesprochen, wenn man interessiert ist. Ich glaub, man ist/wird angesprochen, wenn man das Interesse für den jeweiligen Beruf oder als Hobby hat" (SLA_01_01_01).

"Wenn er die Interessen dazu hat. (lacht) Ich weiss, dass einige meiner Jungs mega gerne ihren Pulli genäht haben im textilen Gestalten" (SLA_01_01_01).

"Es geht ja eher darum, was muss sie machen. Was ist die Anforderung? Wie sieht so ein Tag aus?" (SAG_03_01_01).

Fazit zur Kategorie *Ansprache der Schüler*innen in den Arbeitssituationen*

Bezogen auf die Fragen zur gleichwertigen Ansprache der weiblichen und männlichen Jugendlichen und zu gendersensibel verfassten Beschreibungen von Arbeitssituationen lässt sich Folgendes festhalten: Lehrpersonen und Berufsberatende haben divergierende, ambivalente und zum Teil diffuse Einschätzungen der Gendergerechtigkeit von Arbeitsbeschreibungen. Es wird angemerkt, dass für eine gleichwertige Ansprache der Name und die Eigenschaften der Person, die als Lernende in einer Arbeitssituation dargestellt wird von Bedeutung ist. Darüber hinaus ist auch die Darstellung von männlichen und weiblichen Protagonist*innen in einem für ihr Geschlecht untypischen Beruf und die Reihenfolge der weiblichen und männlichen Sprachformen bei der Berufsbezeichnung von Bedeutung. Bei der Frage zur Gendersensibilität der Beschreibungen von Arbeitssituationen erkennen die Befragten die geschlechtsbezogenen Ungleichheiten, was die Darstellung von Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten bei den Aufgaben während eines Ausbildungs- und Arbeitsalltags für weibliche und männliche Lernende betrifft. Grundsätzlich lässt sich festhalten, dass die Einschätzung und die Begründung der Gendergerechtigkeit von Arbeitsbeschreibungen für die Befragten zum Teil schwierig waren, da die Kriterien der Gendergerechtigkeit unbekannt waren bzw. als unwesentlich empfunden wurden. Daraus kann geschlossen werden, dass in die Sensibilisierung von Lehrpersonen und Berufsberatenden für die Konzepte und Kriterien einer gendersensiblen beruflichen Orientierung von Jugendlichen in Aus- und Weiterbildung investiert werden sollte.

4.2.2 Änderungs- und Verbesserungsbedarf bei den Arbeitsbeschreibungen

Im Vergleich zur Gesamtzahl der 908 (100 %) vergebenen Codes beträgt die Anzahl Äusserungen der Lehrpersonen und Berufsberatenden zur Kategorie *Änderungs- und Verbesserungsbedarf bei den Arbeitssituationen* 116 (12.9 %) Codings.

Die Verteilung der Aussagen zu den Unterkategorien (aufgeführt in der linken Spalte der Tabelle) auf die befragte Personengruppe ist in Abbildung 7 ersichtlich:

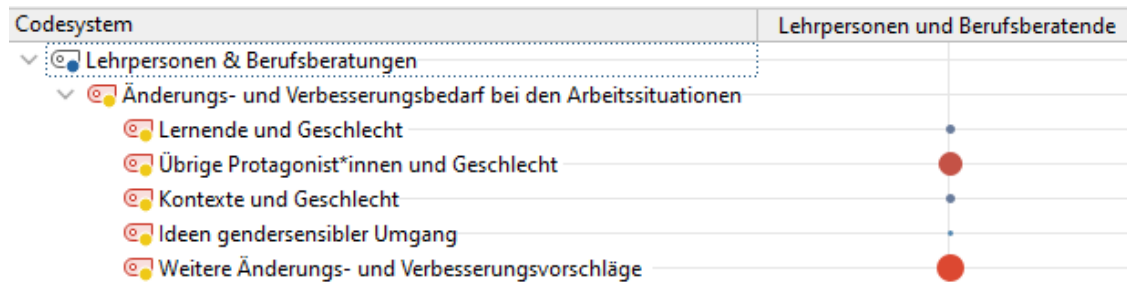


Abbildung 7 (Quelle: MAXQDA 2021, eigene Darstellung)

Von den insgesamt 116 Äusserungen (100 %) zur Kategorie *Änderungs- und Verbesserungsbedarf bei den Arbeitssituationen* entfallen 19 Codings (16.4 %) auf die Unterkategorie *Lernende und Geschlecht*, 30 Codings (25.9 %) auf die Unterkategorie *Übrige Protagonist*innen und Geschlecht*, 18 Codings (15.5 %) auf die Unterkategorie *Kontexte und Geschlecht*, 14 Codings (12.1 %) auf die Unterkategorie *Ideen gendersensibler Umgang* und 35 Codings (30.2 %) auf die Unterkategorie *Weitere Änderungs- und Verbesserungsvorschläge*.

«Lernende und Geschlecht»

Mehrere Lehrpersonen und Berufsberatende bringen den Vorschlag, beide Geschlechter der Lernenden in der Beschreibung eines Berufs aufzuführen. Dabei zeigen sich verschiedene Begründungen, Möglichkeiten und Varianten wie beispielsweise pro Beruf zwei gleiche Arbeitssituationen mit zwei verschiedenen Geschlechtern der Lernenden zu zeigen, weitere Arbeitssituationen pro Beruf zu generieren und dafür einzelne Beschreibungen zu kürzen, eine Situation aus dem 1. sowie eine aus dem 3. Lehrjahr darzustellen oder zwei Lernende unterschiedlichen Geschlechts zu nehmen, die gemeinsam an einem Projekt arbeiten.

"...dass man vielleicht schon den ersten, den ersten Abschnitt, das ist dann Max und dann im zweiten Abschnitt wieso nicht mal sagen im Labor untersucht Maria (lacht), also noch eine zweite Lernende ins Spiel bringen [I: Ja. [B: so. Also ich denke, es muss ja nicht die ganze Zeit immer Max sein" (BB_01_03).

"...also von daher wäre es wichtig vielleicht sowohl eine weibliche als auch eine männliche Version und dann entsprechend, weil das wäre schon ein kleiner Türöffner, um sich das besser vorstellen zu können. Auch Mädchen zum Beispiel jetzt ein Männerberuf zu machen oder als junger Mann, als Junge ein Frauenberuf auszuüben. Wenn das so realistisch beschrieben ist.

Das würde ich schon, das wäre eine Möglichkeit, ja" (BR_01_01_01).

Eine Person findet, es wäre nicht nötig, zwei Arbeitsbeschreibungen aufzuschalten. Grundsätzlich sei es unbedeutend, ob es sich in einer Beschreibung um ein Mädchen oder um einen Jungen handle. Lediglich die Verteilung am Schluss über alle Profile hinweg solle etwa fünfzig zu fünfzig sein.

"Dass man jetzt nicht stundenlang überlegt, nehmen wir jetzt hier ein Mädchen oder ein Junge" (SLA_01_01_01).

«Übrige Protagonist*innen und Geschlecht»

Nebst den allgemeinen Aussagen, dass beide Geschlechter bei einem Beruf sichtbar sein müssten, gibt es bei den vorgelegten Arbeitsbeschreibungen auch viele Änderungsvorschläge, die sich konkret auf einzelne Berufe mit den Personen beziehen. Beispielsweise sollten bei den Gesundheitsberufen, bei

Fachperson Gesundheit, nicht nur in geschlechtstypischer Form Frauen dargestellt werden (die Vorgesetzte, Lernende, Patientin). Dies, um auch "den Stereotypen entgegen[zu]wirken" (BB_01_06). Es handelt sich hier um ein Berufsfeld mit Fachkräftemangel.

Bei den Berufsbeschreibungen, die nur Personen des einen Geschlechts beinhalten (Wohntextilgestalterin, Papiertechnologe, Elektroinstallateur), wird allgemein eine Durchmischung vorgeschlagen. In ein paar Fällen wird auch die Leitungsfunktion in den Beschreibungen erwähnt – diese müsse gendgerecht besetzt sein.

"Jetzt bei den weiteren Personen, ist es glaub schon eher...sind es glaub schon eher...glaub mehr Männer hatte ich jetzt so subjektiv das Gefühl. Also. (...) irgendwie da Leitungsfunktionen hatten. Aber könnte es jetzt nicht mehr genau sagen, aber jetzt so vom subjektiven Gefühl her...ist es dort schon...ja ist das so ein wenig zurückgeblieben" (SST_02_01_01).

«Kontexte und Geschlecht»

Die Frage nach Änderungsvorschlägen bei den Kontexten in den Arbeitsbeschreibungen in Bezug auf Geschlecht beantworten einige der Befragten nicht im engen Sinn bezüglich Geschlecht. Ein Vorschlag bezieht sich aber auf die Gesundheitsberufe, bei denen der Aspekt der körperlichen Kraft mehr in den Vordergrund gerückt werden sollte, um damit auch junge Männer anzusprechen. Ein anderes Votum dreht sich um die Beschreibung des Berufs Elektroinstallateur*in, in der noch andere Kontexte als 'nur' die Tiefgarage aufgeführt werden könnten. Damit würden die jungen Frauen besser angesprochen.

«Ideen für einen gendersensiblen Umgang mit den Arbeitssituationen»

Es gibt verschiedene, spontane Vorschläge für eine gendersensible Anwendung der Arbeitsbeschreibungen aus den Anforderungsprofilen. Für den Unterricht können die Ideen grundsätzlich eingeteilt werden in Aufträge an die Klasse und Aufträge an einzelne Schüler*innen (oder Paaraufgaben). Bei den Berufsberatenden handelt es sich um Vorschläge der gendersensiblen Besprechung von Arbeitssituationen mit einer/m Schüler*in. Beispiele wären, zwei atypische Beschreibungen zu nehmen und mit den Schüler*innen darüber zu reden; oder die Schüler*innen müssten möglichst viele Beispiele, Berufsgruppen, sehen, die sie vielleicht nicht als ihre erste Wahl bezeichnen würden.

"Dass sie möglichst viele Vorbilder sehen, die eben trotzdem in diesem Beruf drin sind. Und ich glaube, dass das letztendlich bestärkt. Und da bietet Anforderungsprofile eine Möglichkeit, weil es eben vielleicht da eben die Frau im typischen Männerberuf drin ist, aber ich denke es braucht möglichst viele Kanäle um dagegen anzuwirken, eigentlich dieses Rollenbild aufzubrechen, typisch Mann, typisch Frau" (SST_01_01_01).

Weitere Beispiele wären, die Schüler*innen für den Diskussionseinstieg Frauenberufe und Männerberufe auflisten zu lassen; oder eine Arbeitsbeschreibung zu nehmen und mit dem eigenen Namen (in der sie- oder er-Form) zu versehen.

"Also xy geht jetzt eben in das Schulhaus und keine Ahnung und macht das. Dass man dort eben seinen eigenen Namen nimmt und das umschreibt oder sich selber das mit sich selber imaginieren kann" (SAG_03_01_01).

Eine andere Person schlägt vor, ein Junge könne mal einen typischen Frauenberuf anschauen und umgekehrt – diese Profile sollten auf diese Art und Weise in den Unterricht eingebaut werden, in der ersten und in der zweiten Phase des berufsorientierenden Unterrichts. Dann gibt es den Vorschlag, eine weibliche und eine männliche Version des gleichen Berufs den Jungs und Mädchen vorzulegen und den Unterschied zu diskutieren bzw. zu fragen, ob dies realistisch, real beschrieben wäre und wieso ein Beruf bspw. eine Frau 'nicht machen könne'. Schliesslich formuliert es eine Lehrperson so:

"Ich sage jetzt mal so, ich würde natürlich ganz bewusst klassische Männerberufe mit Frauen besetzen und ganz einfach wie soll ich sagen, als erweiterndes Mittel um ihnen auch die Köpfe etwas zu öffnen und zu sagen, das betrachte ich durchaus auch als Lehrer, als meine Aufgabe, da hinzuwirken, gesamtgesellschaftlich zu sagen: «Hey jetzt kommt mal von den alten Zöpfen weg!»" (BR_01_01_01)

«Weitere Änderungs- und Verbesserungsvorschläge»

Rückmeldungen ohne expliziten Zusammenhang mit Geschlecht kamen in dieser Kategorie zum Verbesserungsbedarf am meisten vor. Thematisch lassen sie sich grob einteilen in Diversität; Sprache; Anforderungen; Layout, technische Aufbereitung und Umfang. Offenbar schien es leichter, ganz offen,

also ohne 'Einschränkungen' auf Geschlecht, Änderungsideen anzubringen.

- Diversität abbilden

Weitere Verbesserungsvorschläge gehen über 'Geschlecht' hinaus und wünschen mehr Diversität in Bezug auf Migration, Religion und Herkunft (was sich mit den Kategorien zu den Lernenden und übrigen Protagonist*innen überschneidet). Mehrmals wird gewünscht, unter den Namen mehr ausländische vorzufinden, damit sich auch Migrant*innen sowie mehr Schüler*innen allgemein angesprochen fühlen.

"Ja, vielleicht noch eine Ergänzung jetzt bezüglich Migrationshintergrund eben die Sprache ist eines und dann halt auch die Religion, also beziehungsweise so Symbole wie Kopftuch oder so. Das wäre ja auch eine Chance, solche Sachen so ein bisschen hinein zu nehmen. Also äussere Erscheinung, Hautfarbe, Kopftuch, andere, das habe ich mir einfach noch überlegt" (BB_01_01).

- Sprachliche Änderungsvorschläge aufnehmen

Ein paar Mal wird erwähnt, sprachlich seien die Arbeitsbeschreibungen teils sehr simpel verfasst, was das Ganze aber auch gut nachvollziehbar und realitätsnah mache. Eine befragte Person schlägt vor, etwas Unperfektes einzubauen, eine Problemstellung, damit nicht immer alles reibungslos laufe. Es dürften auch Fehler gemacht werden in der Lehre, anhand derer gelernt werde. Sprachlich gibt es an einigen Stellen konkrete Änderungsvorschläge bezüglich Begriffe und Formulierungen, die hier nicht aufgeführt werden. Ein Beispiel für eine Umformulierung:

"Aber das ist dann nicht, das ist dann für Menschen mit Behinderung, da hätte ich dann lieber für Menschen mit einer Beeinträchtigung" (BB_01_03).

- Schulfachspezifische Anforderungen verdeutlichen

Zu den Anforderungen (in den Grafikprofilen) kommt mehrmals die Rückmeldung, es wäre gut zu wissen, was in einem Schulfach genau verlangt wird. Für Schüler*innen sei es oft schwierig, sich konkret etwas drunter vorzustellen – auch beim Lesen der Beschreibungen. Regionale Unterschiede müssten ebenfalls berücksichtigt werden. Beim Beispiel der Wohntextilgestaltung wird argumentiert, dieses Profil sei "überflüssig" (SST_01_01_01), da die Anforderungen regional unterschiedlich wären.

- Hinweise zum Layout, technischer Aufbereitung und zum Umfang

Ein paar Mal wird der Vorschlag gebracht, die Anforderungsprofile und Arbeitsbeschreibungen mit anderen Tools wie Stellwerk, Jobskills und Kompetenzraster (Beispiel Kanton Bern) zu verknüpfen. Eine Person möchte gerne alle Arbeitsbeschreibungen in einem Dokument erfasst haben. Der Umfang dürfe noch gemindert werden, das Layout müsse ansprechend sein, vielleicht sogar mit einem Bild versehen oder einer Audiodatei verbunden.

Fazit zur Kategorie *Änderungs- und Verbesserungsbedarf bei den Arbeitssituationen*

Bei den Fragen nach Änderungen zur Darstellung von Lernenden wird viele Male vorgeschlagen, beide Geschlechter sichtbar zu machen. Dazu wurden unterschiedliche Varianten vorgebracht. Interessanterweise dominiert der Vorschlag, dieselbe Arbeitssituation für jedes der beiden Geschlechter 'weiblich' und 'männlich' einmal aufzuführen. Somit gäbe es für denselben Beruf zwei Beschreibungen, die je nach Geschlechterpräferenz ausgewählt werden könnten. Dieses Ergebnis erstaunt, zumal die Lehrpersonen und Berufsberatenden bei ihrer Einschätzung zur Gendergerechtigkeit von Arbeitssituationen und zur gleichwertigen Ansprache der Geschlechter teils weniger kritisch waren (vgl. Kapitel 4.2.1). Bei den Kontexten werden nur einmal mehrere Situationen desselben Berufs in einer Arbeitsbeschreibung vorgeschlagen. Grundsätzlich hätte dies ein Potenzial inne, möglichst viele Schüler*innen nicht nur von den Tätigkeiten, sondern auch von verschiedenen 'Arbeitsplätzen' her anzusprechen (Bsp.: Elektroinstallation nicht lediglich in der Tiefgarage, sondern bspw. auf einer Theaterbühne, auf einem Reithof usw.). Interessant ist, dass von den Lehrpersonen und Berufsberatenden etliche Vorschläge und Beispiele zu einem gendersensiblen Einsatz der Arbeitsbeschreibungen vorgebracht werden. Wichtig scheint, die Ergebnisse aus diesem Kapitel ev. zu ergänzen und insbesondere weiterzuverwenden, was einer gendersensiblen Berufswahlorientierung zugutekommt.

5 Ergebnisse qualitativer Inhaltsanalyse: Interviews mit Schülerinnen

5.1 Berufswahlprozess

5.1.1 Berufswunsch

Im Vergleich zur Gesamtzahl der 304 (100 %) vergebenen Codes beträgt die Anzahl Äusserungen der Schülerinnen zur Kategorie *Berufswunsch* 31 (10.2 %) Codings.

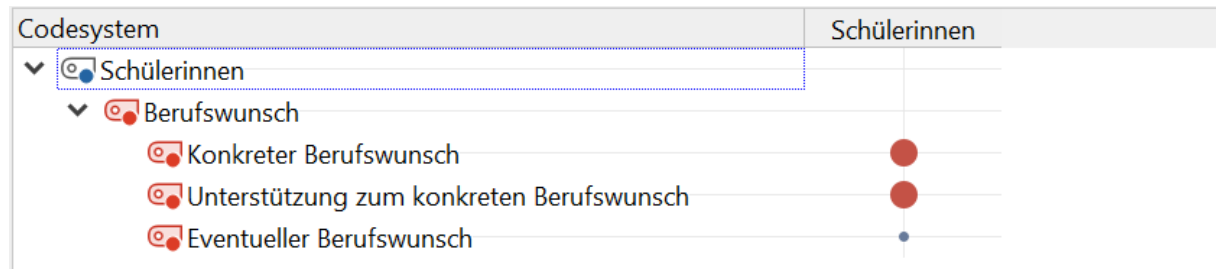


Abbildung 8 (Quelle: MAXQDA 2021, eigene Darstellung)

Von den insgesamt 31 Äusserungen (100 %) zur Kategorie *Berufswunsch* entfallen 11 Codings (35.5 %) auf die Unterkategorie *Konkreter Berufswunsch*, 14 Codings (45.2 %) auf die Unterkategorie *Unterstützung zum konkreten Berufswunsch* und 6 Codings (19.4 %) auf die Unterkategorie *Eventueller Berufswunsch*.

«Konkreter Berufswunsch»

Sieben der befragten Schülerinnen haben bereits einen konkreten Berufswunsch. Folgende Berufe wurden genannt: Bäckerin, Musikerin, Schauspielerin, Fachfrau Betreuung, Podologin, Kosmetikerin, Medizinische Praxisassistentin.

"Ja, ich würde gerne den Beruf MPA erlernen, weil ich diesen Beruf sehr abwechslungsreich finde. Weil man halt am Computer ist und E-Mails schreibt, aber auch vielleicht in der Apotheke ist oder halt Blut abnimmt. Halt das Praktische macht und im Labor ist und das gefällt mir sehr" (SAG_02_01_02 m).

"Ja, ich habe einen konkreten Berufswunsch. Ich möchte später mal Musik mit dem Schwerpunkt Gesang studieren" (SST_01_01_02 w).

Eine Schülerin ist sich noch unsicher, interessiert sich jedoch für eine Ausbildung als kaufmännische Angestellte.

"Also ich würde gern KV anschauen halt so und sonst weiss ich halt noch nicht ganz so" (SST_03_01_02 m).

«Unterstützung zum konkreten Berufswunsch»

Einige der Schülerinnen erzählen, dass sie durch Bekannte oder Familienmitglieder auf den Beruf gestoßen sind.

"Also diesen Beruf habe ich zu Beginn noch gar nicht gekannt. Ich habe einmal mit meiner Patentante über Drogistin gesprochen, also dort war ich noch sehr auf das fokussiert und dann hat sie mir plötzlich etwas von Podologin erzählt und ich habe dann noch nicht gewusst, was das ist. Und es hat mich interessiert und ich bin im Internet etwas schauen gegangen und habe mich dann gut über das informiert. Und ich fand es dann ein sehr spannender Beruf. Und dann habe ich angerufen um irgendwo schnuppern zu gehen und es hat mir dann wirklich sehr gut gefallen" (SLA_01_01_02 m).

"Mein Cousin macht eben auch das KV und deswegen bin ich erst recht darauf gekommen und jemand hat mir das auch empfohlen, dass das eine gute Idee ist" (SST_03_01_02 m).

Andere Schülerinnen interessieren sich für einen bestimmten Beruf im Zusammenhang mit ihren Freizeitaktivitäten und Interessen aus dem Privatleben.

"Also ich habe schon immer so gezeichnet und so Sachen mit Kunst und so gemacht. Und ich habe so Theaterkurse genommen und die haben mir gefallen. Und ich lese gerne. Deswegen" (SAG_01_01_02 w).

"Also, ich habe immer sehr gerne gebacken daheim und dann, ja, habe ich gedacht, ich gehe mal schnuppern in diesem Beruf, als es hiess, dass die Berufswahl langsam kommen sollte. Und dann gefiel es mir mega gut und ich ging in mehrere Betriebe schnuppern. Und das gefiel mir auch sehr gut und dann ja..."(SAG_04_01_02 w).

«Eventueller Berufswunsch»

Drei der befragten Schülerinnen nennen einen eventuellen Berufswunsch. Folgende Berufe wurden genannt: Dentalassistentin, Architektin, Friseurin.

"I: Und was wäre dann dein Plan B? [B: Dentalassistentin" (SAG_02_01_02 m).

Zwei der befragten Schülerinnen nennen keinen eventuellen Berufswunsch. Sie sind sich bezüglich ihres Berufswunsches ziemlich sicher.

"Und gab es noch andere Berufe, für die du dich interessiert hast, die in der engeren Auswahl sind oder waren? B: Nein, eigentlich nicht (lacht)" (SAG_04_01_02 w).

Fazit zur Kategorie *Berufswunsch*

Abschliessend kann festgehalten werden, dass sich die befragten Schülerinnen vor allem für geschlechertypische Berufe wie z.B. Fachfrau Betreuung oder Podologin interessieren. Bei der Berufswahl wurden sie durch die Familie sowie Bekannte unterstützt. Zudem interessieren sich die Schülerinnen für Berufe, die ihren Freizeitaktivitäten und Interessen entsprechen.

5.1.2 *Schnuppern und Zukunftstag*

Im Vergleich zur Gesamtzahl der 304 (100 %) vergebenen Codes beträgt die Anzahl Äusserungen der Schülerinnen zur Kategorie *Schnuppern und Zukunftstag* 80 (26.3 %) Codings.

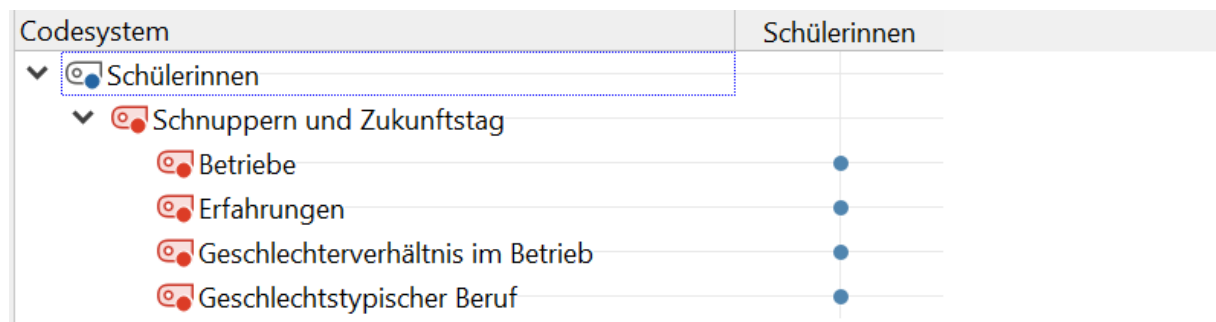


Abbildung 9 (Quelle: MAXQDA 2021, eigene Darstellung)

Von den insgesamt 80 Äusserungen (100 %) zur Kategorie *Schnuppern und Zukunftstag* entfallen 26 Codings (32.5 %) auf die Unterkategorie *Betriebe*, 18 Codings (22.5 %) auf die Unterkategorie *Erfahrung*, 17 Codings (21.3 %) auf die Unterkategorie *Geschlechterverhältnis im Betrieb* und 19 Codings (23.8 %) auf die Unterkategorie *Geschlechtstypischer Beruf*.

«Besuchte Betriebe»

Die Mehrzahl der befragten Schülerinnen ist bereits in einem oder mehreren Betrieben schnuppern gegangen. Die Art der Betriebe ist je nach Beruf unterschiedlich. Zum Teil sind es kleine Geschäfte, teilweise auch grössere Firmen.

"Ich war in X, in X schnuppern bei einer Gruppenpraxis und dort durfte ich bei einer Lehrenden den Blutzucker messen" (SAG_02_01_02 m).

"Das erste Mal war es bei Frau X im Ort X, glaube ich. Und sie war dort und noch eine Angestellte, sowie ein Familienbetrieb, sage ich jetzt mal. Ja, es war sehr gemütlich und schön und es war auch sehr spannend. Das zweite Mal, dort war ich zweimal schnuppern, in X bei Frau X. Das war wirklich sehr spannend und das Team war sehr lieb und sie haben mich eigentlich sehr gelobt. Jetzt in den Sommerferien gehe ich nochmals in X schnuppern, zur Frau X. Und dort ist auch eine Orthopädie und eine Podologie zusammen" (SLA_01_01_02 m).

Die Schülerinnen, die noch keine Schnupperlehre absolviert haben, waren alle an einem Zukunftstag dabei. Meistens haben sie den Zukunftstag bei den Eltern verbracht.

"I: Warst du an einem Zukunftstag mal dabei? [B: Ja. Zweimal. [I: Und wo warst du da? Weisst du das noch? B: Einmal war ich bei meinen Eltern, das erste Mal. Und das andere Mal war ich bei so einem Architekturbüro" (SAG_01_01_02 w).

«Erfahrungen beim Schnuppern oder Zukunftstag»

Einige der Schülerinnen erzählen, dass sie beim Schnuppern oder am Zukunftstag vor allem zuschauen und noch wenig selber arbeiten durften.

"I: Ah, okay. Und hast du da einfach zugeschaut oder durftest du da auch etwas machen, wie war das da? [B: Ja, einfach zuschauen" (SST_03_01_02 m).

Die anderen Schülerinnen beschreiben detailliert ihre Erfahrungen. Sie wurden aktiv in den Berufsalltag miteinbezogen und durften einige Tätigkeiten übernehmen.

"Also in X, da war ich eben zwei Tage schnuppern und am ersten Tag konnte ich jeweils die Kunden empfangen und sie ins Zimmer begleiten, ein Fussbad machen und dann konnte ich auch die Nägel anmalen und massieren. Und dann am zweiten Tag durfte ich mit der Assistentin auch üben, wie soll ich sagen, wie z.B., wenn man z.B. Krähenzehen hat, da macht man wie etwas, was man zwischen die Zehen machen kann und der hilft einem dann, damit die Zehen dann wieder so sind, wie sie sein sollten (lacht). Ja" (SLA_01_01_02 m).

"Ich war in X, in X schnuppern bei einer Gruppenpraxis und dort durfte ich bei einer Lehrenden den Blutzucker messen. Ich durfte die Lunge abhören, den Herzschlag, ich durfte das Blut unter..., also wir haben das Blut vom Blutzucker in ein Gefäss hineingetan und das dann im Labor untersucht. Ich durfte sehr vieles machen. In der Apotheke durfte ich halt die Medikamente anschauen und sie dann versorgen. Was habe ich noch? Ich durfte noch die Leute, die dort waren, durfte ich halt in die Räume bringen, sagen, dass sie halt sitzen sollten und warten bis halt der Arzt kommt. Sonst habe ich noch ein Lungentest gemacht an mir selber. Ich wollte das selber einmal testen, weil ich noch nie einen Lungentest gemacht habe und das hat mich halt interessiert. Habe eine gute Schnupperbewertung erhalten. Da bin ich sehr froh, aber leider nehmen sie keine Lernende, also ja. Und ja, der Betrieb war sehr nett und hat mich gut aufgenommen" (SAG_02_01_02 m).

Der Grossteil der Schülerinnen berichtet Positives. Nur wenige Schülerinnen haben negative Erfahrung beim Schnuppern gemacht.

"Aber es hat mir nicht wirklich gefallen, weil es war eher langweilig, es geht halt" (SST_03_02_02 m).

"Also ich war glaubs drei oder vier Tage gegangen. Und ich musste jeden Tag das Gleiche machen. Ist dann halt auch ziemlich einseitig geworden. Und sie haben mir dann auch gesagt, dass man immer so dasselbe machen muss" (SAG_03_01_02 w).

«Geschlechterverhältnis im Betrieb»

Mehrere der befragten Schülerinnen berichten, dass das Geschlechterverhältnis in den Betrieben ausgeglichen war. Sie haben keine Unterschiede wahrgenommen.

"Mit mir geschnuppert- Es waren eigentlich genau gleich viele Mädchen wie Jungs. Und ansonsten, von denen die uns das gezeigt haben, das war sehr gleichmässig verteilt" (SST_01_01_02 w).

"Ja. Also beim Familienbetrieb, da haben zwei gearbeitet und aber ich denke, es ist an allen Orten immer ziemlich ausgeglichen, Frauen und Männer. Es waren etwa immer von beiden etwa gleich viel" (SLA_01_01_02 m).

Eine Schülerin, die in einem Architekturbüro schnuppern war, erläutert, dass in diesem Betrieb mehr Männer tätig sind. Das gleiche berichtet eine Schülerin, die auf einem Bauernhof war.

"Ja, dort waren glaube ich eher Männer, ja. Aber es gab schon Frauen aber ich glaube nicht viele. Im Restaurant und so waren Frauen aber sonst waren es glaube ich Männer, eher" (SST_03_02_02 m).

"I: Und weisst du das noch? In diesem Architekturbüro. Waren da mehr Männer oder Frauen? Oder gleich viel? [B: Mehr Männer eigentlich. Aber nicht sehr mehr" (SAG_01_01_02 w).

In den Pflegeberufen, wie zum Beispiel Fachfrau Betreuung, haben die befragten Schülerinnen vor allem Frauen angetroffen.

"Es waren mehr Frauen, also es waren alle Frauen, ja es waren alle Frauen. Aber ich war auch einmal in einer Praxis und da gab es auch Männer, die diesen Beruf gemacht haben. Und ich fand das eigentlich noch schön" (SAG_02_01_02 m).

"Ja, ich war einmal mit einer diplomierten, glaube ich, so heisst das, Fachfrau Gesundheit und einmal mit einer, ich weiss gerade nicht, wie das heisst, ich habe es vergessen. Aber es gab mehr Frauen, also es gab gar keine Männer bei der Spitex" (SAG_02_01_02 m).

«Geschlechtertypischer Beruf»

Die meisten Schülerinnen haben den Eindruck, dass das Geschlechterverhältnis in diesem Beruf generell so ist wie sie es im Schnupperbetrieb erlebt haben. Die Schülerin, die als Bäuerin schnuppern war, ist beispielsweise der Ansicht, dass es allgemein mehr Bauern gibt und eher wenige Bäuerinnen.

"I: Und weisst du wie es generell in diesem Beruf ist, also als Bauer oder Bäuerin. Wird der Beruf eher von Frauen oder von Männern ausgeübt? Hast du da eine Idee? [B: Ich, also ich denke mal Männer, aber ich kann es nicht wirklich sagen, ich weiss es auch nicht. Aber ich denke eher Männer" (SST_03_02_02 m).

Die Schülerin, die eine Schnupperlehre als Podologin absolviert hat, vermutet, es gebe allgemein mehr Frauen, die diesen Beruf ausüben. Wobei sie betont, dass der Beruf grundsätzlich für beide Geschlechter geeignet sei.

"Also ich glaube es hat schon mehr Frauen, die diesen Beruf ausüben, aber also ich finde, es ist ein Beruf für beide Geschlechter, weil also ja" (SLA_01_01_02 m).

Eine Schülerin ist anderer Meinung. Bei ihr im Schnupperbetrieb waren mehr Männer tätig. Sie vermutet jedoch, dass es auch einige Architektinnen gibt und nicht nur Architekten wie sie es im Betrieb erlebt hat.

"Ich glaube, dass war nur in diesem Büro so. Weil...also...ja. I: Kannst du erklären wieso oder? [B: Keine Ahnung. Ich denke nicht, dass es mehr Männer gibt die Architekten sind. Weil es gibt auch viele Frauen für Architektinnen" (SAG_01_01_02 w).

Erkennbar ist, dass die Schülerinnen bei ihren Argumentationen häufig auf Geschlechterklischees zurückgreifen. Zum Beispiel, dass Männer geschickter im technischen Bereich seien und Frauen eher für die Pflege geeignet wären.

"Es ist halt so, vielleicht also ich glaube die Männer oder die Jungs, die machen mehr mit Computer und so elektronischen Dingen. Und wir Frauen, wir sind nicht hilfsbereiter, sondern ich weiss nicht, wie ich es sagen soll. Wir sind...ich glaube, dass Jungs nicht so fähig wären, zu pflegen. Da sind Frauen eher besser, sozusagen" (SAG_02_01_02 m).

Fazit zur Kategorie Schnuppern und Zukunftstag

Die Mehrzahl der befragten Schülerinnen war bereits schnuppern und konnte einige Erfahrungen sammeln. Die Geschlechterverhältnisse in den Schnupperbetrieben beschreiben die Schülerinnen als gendertypisch. So hat es zum Beispiel in Architekturbüros mehr Männer, währenddem in der Pflege mehr Frauen arbeiten. Bei ihrer Argumentation greifen die Schülerinnen häufig auf Geschlechterklischees zurück und argumentieren, dass Frauen und Männer 'natürlicherweise' Kompetenzen für bestimmte Berufe aufweisen. Es macht den Eindruck als hätten sie sich bis anhin noch keine grossen Gedanken zu den Geschlechterverhältnissen in den Berufen gemacht. Dadurch fällt es ihnen schwer, Vermutungen zu äussern.

5.1.3 Berufe im familiären Umfeld

Im Vergleich zur Gesamtzahl der 304 (100 %) vergebenen Codes beträgt die Anzahl Äusserungen der Schülerinnen zur Kategorie *Berufe im familiären Umfeld* 28 (9.2 %) Codings.

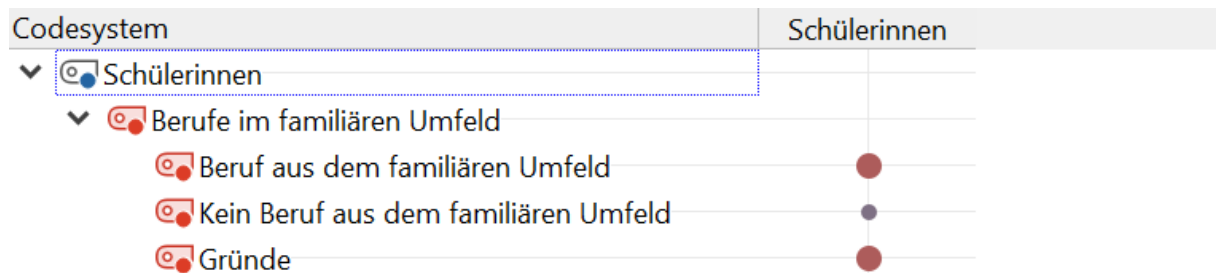


Abbildung 10 (Quelle: MAXQDA 2021, eigene Darstellung)

Von den insgesamt 28 Äusserungen (100 %) zur Kategorie *Berufe im familiären Umfeld* entfallen 10 Codings (35.7%) auf die Unterkategorie *Berufe aus dem familiären Umfeld*, 9 Codings (32.1%) auf die Unterkategorie *Kein Beruf aus dem familiären Umfeld* und 9 Codings (32.1 %) auf die Unterkategorie *Gründe für oder gegen einen Beruf aus der Familie*.

«Berufe aus dem familiären Umfeld»

Die Schülerinnen kennen eine Vielzahl von Berufen aus dem familiären Umfeld. Sie nennen vor allem die Berufe der Eltern. Auffallend ist, dass die genannten Berufe der Eltern eher geschlechtertypisch sind. Folgende Berufe werden genannt:

- Mutter: Pflegefachfrau, Spielgruppenleiterin, Detailhandel, Sängerin, Künstlerin, Friseurin
- Vater: Automechaniker, Finanzberater, Schweisser, Geschäftsleiter im Mediamarkt, Ingenieur

"Also, jetzt meine Mutter, die ist Spielgruppenleiterin und manchmal geht sie noch in der Kirche, also sie wollte eigentlich Sigristin machen, aber dort kam sie dann nicht hinein. Aber sie geht manchmal etwas helfen und sie ist Hausfrau. Und der Vater, der ist momentan nicht am Arbeiten, aber er hat selber ein Autogeschäft, und flickt Autos und so. Und nebenan arbeitet er noch in der Zuckerfabrik in X als Schweisser. Ja"(SLA_01_01_02 m).

"Meine Mutter ist Künstlerin. Also (...) und mein Vater arbeitet so mit Finanzsachen"(SAG_01_01_02 w).

Eine Schülerin erzählt von ihrem Cousin, der die KV-Ausbildung macht. Eine weitere von ihrem Onkel, der Elektroinstallateur ist.

"Also ich weiss mein Cousin, der macht KV, ist er jetzt in der Lehre im ersten Jahr, also hat begonnen dieses Jahr" (SST_03_01_02 m).

"Also mein Onkel. Ich weiss nicht wie sein Beruf heisst. Aber er geht auf die Baustelle und hat, tut so mit Elektrizität und so arbeiten. Ich glaube er ist Elektroinstallateur oder so. Aber sonst habe ich nicht viel Kontakt mit meinen anderen Onkeln und so" (SAG_01_01_02 w).

«Kein Beruf aus dem familiären Umfeld»

Die Mehrzahl der befragten Schülerin interessiert sich für einen Beruf ausserhalb des familiären Umfelds. Einzelne haben die Eltern an einem Zukunftstag begleitet, der Beruf hat ihnen jedoch nicht zugesagt. Deshalb haben sie sich für einen anderen Beruf entschieden.

"Ja es hat mir halt nicht so Spass gemacht, zum Beispiel im Verkauf muss man halt mit sehr vielen verschiedenen Leuten diskutieren auch und so. Und ja, ich tue nicht so gerne mit, immer diskutieren oder so und im Service halt auch - dort kriegt man halt so viel auch, so negative Nachrichten oder so und ja ich tue jetzt- als Bäcker/Konditor kann man ja eher so für sich arbeiten, und das hat mir halt schon mehr gefallen" (SAG_04_01_02 w).

"Also ich habe recht viel meiner Mutter zugeschaut. Aber es hat mich halt nie so wirklich überzeugt diesen Beruf zu machen. Habe mich auch nicht so wirklich dafür interessiert, kann man so sagen" (SAG_03_01_02 w).

«Gründe für oder gegen einen Beruf aus der Familie»

Einige der Schülerinnen haben sich für einen Beruf aus dem familiären Umfeld entschieden, betonen jedoch, dass die Eltern keinen Einfluss ausgeübt hätten. Sie möchten diesen Beruf erlernen, da er sie besonders interessiert und Spass mache.

"Also entschieden für diesen Beruf habe ich mich einfach, weil es mir grossen Spass bereitet und weil ich es sehr spannend finde. Ja. Aber es hat eigentlich nicht einen Zusammenhang mit der Familie, weshalb ich mich für diesen Beruf entschieden habe" (SLA_01_01_02 m).

Zwei Schülerinnen sehen einen Zusammenhang zwischen ihrer Berufswahl und dem familiären Umfeld. Sie haben mittels ihrer Eltern früh einen Einblick gewonnen und sich dadurch für den Beruf interessiert.

"Mein Vater ist nicht sehr künstlerisch. Aber meine Mutter ist halt Künstlerin. Und ich bin halt mit Kunst und so aufgewachsen. Weil ich bin immer auf die Universität gegangen und durfte dort so mit der Knete und so Sachen machen. Deswegen habe ich halt (...) weil ich halt gerne mache" (SAG_01_01_02 w).

Fazit zur Kategorie *Berufe im familiären Umfeld*

Abschliessend kann zur Kategorie *Berufe im familiären Umfeld* festgehalten werden, dass die Familie in diesen Fällen nur wenig Einfluss auf die Berufswahl der Schülerinnen hat. Die Mehrzahl der befragten Schülerinnen interessiert sich für einen Beruf ausserhalb des familiären Umfeldes. Die Eltern der befragten Schülerinnen üben vor allem geschlechtstypische Berufe aus.

5.1.4 Lehrstelle

Im Vergleich zur Gesamtzahl der 304 (100 %) vergebenen Codes beträgt die Anzahl Äusserungen der Schülerinnen zur Kategorie *Lehrstelle* 16 (5.3 %) Codings.

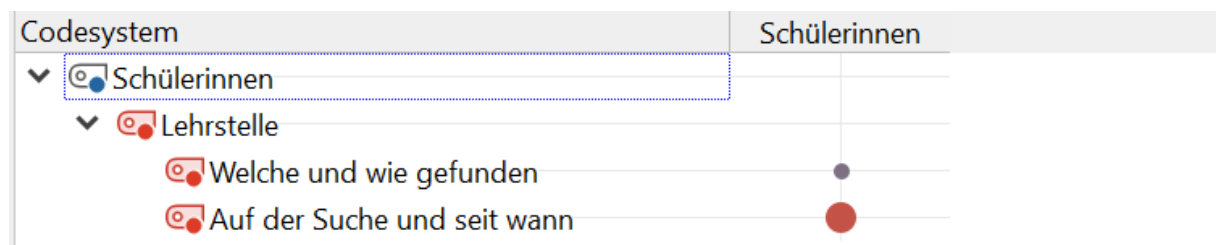


Abbildung 11 (Quelle: MAXQDA 2021, eigene Darstellung)

Von den insgesamt 16 Äusserungen (100 %) zur Kategorie *Lehrstelle* entfallen 6 Codings (37.5 %) auf die Unterkategorie *Welche und wie gefunden* und 10 Codings (62.5 %) auf die Unterkategorie *Auf der Suche und seit wann*.

«Art der Lehrstellen - wie wurden sie gefunden»

Eine der befragten Schülerinnen hat bereits eine Lehrstelle als Bäckerin. Sie hat sich nach der Schnupperwoche dort beworben.

"Ja also, wir mussten im November in der zweiten Oberstufe eine Woche schnuppern gehen. Und dann haben, also habe ich in der B (Bäckerei) angefragt und die haben ja gesagt, aber sie hatten Montag und Dienstag zu und dann musste ich dort etwas anderes suchen. Und dann habe ich die C (Bäckerei) angefragt und die haben mir dann auch zugesagt. Und nach dieser Schnupperwoche fand ich dann, also hat mir gefallen. Und dann habe ich eine Bewerbung geschickt und dann haben sie gesagt, dass ich nochmals eine Woche schnuppern kommen muss, dass sie schauen können- nochmals genau schauen, wie ich was mache und dann ging ich diese Woche und dann hat mir dann am letzten Tag der Chef gesagt, von ihnen her würde ich diese Lehrstelle kriegen. Ich müsse dies nur noch mit meinen Eltern besprechen und ich solle nochmals darüber schlafen und so. Und dann habe ich dann zugesagt" (SAG_04_01_02 w).

«Auf der Suche und seit wann»

Die Mehrzahl der befragten Schülerinnen ist auf der Suche nach einer Lehrstelle, oder sie beginnen erst damit. Im berufsorientierenden Unterricht lernen sie das Schreiben von Bewerbungen. Zudem sind einige aktiv am Schnuppern.

"Ja, also ich habe mich halt schon privat sehr, bin schon auf der Suche halt, weil sonst in der der Schule sonst halt mehrere sind und ich halt einfach schon zuhause schon vorbereitet bin. Habe ich halt schon nach Schnuppern gefragt und so. Und ja nach Lehrstelle bin ich einfach noch so am Schauen aber ich habe auch selber nicht grosse Erfahrung, weil ich das halt noch nicht gelernt habe. Aber einfach von Freunden aus, die älter sind oder Familie und so" (SST_03_02_02 m).

"Also ich habe eine E-Mail geschrieben mit meiner Bewerbung und Schulnoten und so. Nachher habe ich auch geschrieben, dass ich mich gerne persönlich ein paar Tage in der Kita vorstellen würde" (SAG_03_01_02 w).

"Aber hast du schon einen Plan? Oder habt ihr das schon geübt, wie du da vorgehen wirst? [B: Nein. Aber wir werden üben Bewerbungen zu schreiben und...so Portfolio und so. Aber mit dem haben wir noch nicht angefangen" (SAG_01_01_02 w).

Fazit zur Kategorie *Lehrstelle*

Die Mehrzahl der befragten Schülerinnen hat noch keine Lehrstelle. Dies weil sie noch nicht so weit sind und dies erst zu einem späteren Zeitpunkt im Unterricht thematisiert wird. Einige der Befragten sind schon aktiv auf der Suche.

5.2 Arbeitsbeschreibungen in den Anforderungsprofilen

5.2.1 Verständlichkeit

Im Vergleich zur Gesamtzahl der 304 (100 %) vergebenen Codes beträgt die Anzahl Äusserungen der Schülerinnen zur Kategorie *Verständlichkeit* 32 (10.5%) Codings.

| Codesystem | Schülerinnen |
|---|--------------|
| ▼ <input checked="" type="checkbox"/> Schülerinnen | |
| ▼ <input checked="" type="checkbox"/> Verständlichkeit | |
| <input checked="" type="checkbox"/> Sprachliche Klarheit bzw. Vorstellbarkeit | ● |
| <input checked="" type="checkbox"/> Wortwahl | ● |

Abbildung 12 (Quelle: MAXQDA 2021, eigene Darstellung)

Von den insgesamt 32 Äusserungen (100 %) zur Kategorie *Verständlichkeit* entfallen 18 Codings (56.3%) auf die Unterkategorie *Sprachliche Klarheit bzw. Vorstellbarkeit* und 14 Codings (43.8%) auf die Unterkategorie *Verständliche Wortwahl*.

«Sprachliche Klarheit und Vorstellbarkeit»

Beide Arbeitsbeschreibungen sind für fast alle Schülerinnen gut verständlich.

"Ja. Also ich habe es verstanden, doch" (SLA_01_01_02 m).

Die Grosszahl der Schülerinnen ist in der Lage, mit Hilfe der Arbeitssituationen sich die Berufe bildlich vorzustellen. Sie haben mittels der Arbeitsbeschreibungen einen guten Eindruck gewonnen.

"I: Und können dir diese Beschreibungen helfen, dir auch bildlich vorzustellen, wie diese Arbeitssituationen in etwa sind? B: Ja, das konnte ich mir eigentlich etwa vorstellen, ja" (SLA_01_01_02 m).

"Ja. Es ist eigentlich sehr gut geschrieben, dass man sich so richtig in die Rolle einwickelt,

oder wie man das sagt. [I: Hineinversetzen kann. [B: Genau" (SAG_02_01_02 m).

Eine Schülerin ist sich unsicher. Sie kann sich die Berufe nicht umfänglich vorstellen.

"Ja. So halb. Ein paar Sachen schon, aber noch nicht immer ganz alles" (SAG_03_01_02 w).

«Verständliche Wortwahl»

Die Wortwahl empfinden die Schülerinnen grundsätzlich als angemessen. Sie würden es begrüßen, wenn folgende Fachwörter genauer erklärt werden könnten: Kipptisch, Gesäss, Immobilität, Messgerät, Hotelier, Arbeitsrapport, Hautdefekte.

"Ja also, ich habe eigentlich alles verstanden und so, also ich finde es eigentlich gut so" (SAG_04_01_02 w).

"Nicht wirklich aber einfach vielleicht es hat halt so schwierige Wörter geben, ich würde die halt einfach wie gesagt mehr erklären, ja. Weil ja, zuerst dachte ich, ich habe es einfach gelesen und dann habe ich einfach so halt so den Zusammenhang gesucht oder so aber ich wusste nicht genau, was das bedeutet. Aber sonst war es wirklich gut, es war verständlich, ja" (SST_03_02_02 m).

"Beim (...) war es Imboli, Imbolität, oh mein Gott, sorry. I: Macht gar nichts. Also bei Fachmann Gesundheit? [B: Ja. [I: Okey. Dann Immobilität, meinst du dieses Wort? [B: Genau" (SAG_02_01_02 m).

"Ich habe also das Gesäss wusste ich nicht, also ist das ein Rollstuhl? Ich wusste nicht genau, was es ist" (SST_03_02_02 m).

Eine Schülerin erwähnt, dass im Text "Stehbrett" steht und bei der Erläuterung unten "Kipptisch". Dies verwirrt sie.

"I: Ja stimmt, hier steht, hier oben steht Stehbrett und hier unten dann wieder Kipptisch. [B: Ja. [I: Es ist ein bisschen verwirrend, ja (lacht). Aber sonst ist alles klar? [B: Ja" (SAG_04_01_02 w).

Fazit zur Kategorie *Verständlichkeit*

Die Arbeitsbeschreibungen sind für die Schülerinnen verständlich geschrieben. Zudem können sie sich mittels der Beschreibungen die im Interview thematisierten Berufe gut vorstellen. Die Wortwahl ist angemessen. Jedoch wäre es hilfreich, wenn einige Fachwörter bei der Überarbeitung der Texte ersetzt oder genauer erläutert werden würden.

5.2.2 Authentizität

Im Vergleich zur Gesamtzahl der 304 (100 %) vergebenen Codes beträgt die Anzahl Äusserungen der Schülerinnen zur Kategorie *Authentizität* 16 (5.3%) Codings.

| Codesystem | Schülerinnen |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none"> ▼ <input checked="" type="checkbox"/> Schülerinnen <ul style="list-style-type: none"> ▼ <input checked="" type="checkbox"/> Authentizität <ul style="list-style-type: none"> <input checked="" type="checkbox"/> Echtheit <input checked="" type="checkbox"/> Begründung | <ul style="list-style-type: none"> ● ● |

Abbildung 13 (Quelle: MAXQDA 2021, eigene Darstellung)

Von den insgesamt 16 Äusserungen (100 %) zur Kategorie *Authentizität* entfallen 8 Codings (50%) auf

die Unterkategorie *Echtheit der Arbeitsbeschriebe* und 8 Codings (50%) auf die Unterkategorie *Begründungen*.

«Echtheit der Arbeitsbeschriebe»

Alle der befragten Schülerinnen finden, dass die Arbeitsbeschreibungen echt wirken.

"Ja, also ich kann mir es gut vorstellen, dass es solche Situationen geben kann. Bei Fachfrau Gesundheit, dieser Text hat mich wirklich sehr überzeugt. Und beim anderen eigentlich auch, ja" (SLA_01_01_02 m).

"Also ich glaube, dass sie eher echt sind" (SST_03_01_02 m).

«Begründungen»

Die Schülerinnen begründen die Echtheit der Arbeitsbeschreibungen, indem sie diese mit bekannten Situationen oder Erfahrungen vergleichen.

"Ja. Also jetzt bei der Fachfrau Gesundheit, da, das hat mich gerade an meinen Grossvater erinnert. I: Ja. B: Weil er hatte auch so, er hat auch so eine Art Hautdefekt und wegen dem kann ich mir vorstellen, dass das wirklich so sein könnte" (SLA_01_01_02 m).

Einzelnen Schülerinnen haben Mühe zu erläutern, warum die Arbeitsbeschreibungen für sie echt wirken. Sie können keine expliziten Stellen erwähnen, sondern nennen als Begründung den allgemeinen Eindruck.

"Ehrlich gesagt, wenn ich das lese, dann, es wirkt einfach so. Ich kann es nicht beschreiben weshalb aber (...) es klingt so wie eben, ich weiss nicht, wie ich es beschreiben soll" (SAG_02_01_02 m).

"Keine Ahnung. Das ist schwierig zum Beantworten. Es ist, es hat halt so getönt, als ob es wirklich passiert ist. Eben auch wegen dem Ausrechnen und so. Und ja, das ist so ein Punkt warum es recht echt wirkt" (SAG_03_01_02 w).

Fazit zur Kategorie *Authentizität*

Bei der Kategorie *Authentizität* sind alle Schülerinnen der Meinung, dass die Arbeitsbeschreibungen einen für sie bedeutenden Eindruck hinterlassen. Dies begründen sie, indem sie die Beschreibungen mit eigenen Erfahrungen und Wissen aus dem Alltag verknüpfen können. Eine Schülerin erzählt zum Beispiel von ihrem Grossvater, der im Alters- und Pflegeheim gepflegt wird. Dort konnte sie Ähnliches beobachten, wie in den beschriebenen Arbeitssituationen. Bezüglich *Authentizität* ist demnach keine Überarbeitung der Arbeitssituationen nötig.

5.2.3 Präferenz

Im Vergleich zur Gesamtzahl der 304 (100 %) vergebenen Codes beträgt die Anzahl Äusserungen der Schülerinnen zur Kategorie *Präferenz: Fachperson Gesundheit EFZ oder Elektroinstallateur*in EFZ* 30 (9.9%) Codings.

| Codesystem | Schülerinnen |
|--|---|
| <ul style="list-style-type: none"> ▼ <input checked="" type="checkbox"/> Schülerinnen <ul style="list-style-type: none"> ▼ <input checked="" type="checkbox"/> Präferenz <ul style="list-style-type: none"> <input checked="" type="checkbox"/> Welcher Beruf <input checked="" type="checkbox"/> Stellen im Text oder Gesamteindruck <input checked="" type="checkbox"/> Unattraktivität | <ul style="list-style-type: none"> ● ● ● |

Abbildung 14 (Quelle: MAXQDA 2021, eigene Darstellung)

Von den insgesamt 30 Äusserungen (100 %) zur Kategorie *Präferenz: Fachperson Gesundheit EFZ oder Elektroinstallateur*in EFZ* entfallen 7 Codings (23 %) auf die Unterkategorie *Berufspräferenz*, 10 Codings (33.3 %) auf die Unterkategorie *Stellen im Text oder Gesamteindruck* und 13 Codings (43.3 %) auf die Unterkategorie *Unattraktivität*.

«Berufspräferenz»

Vier von den befragten Schülerinnen interessieren sich mehr für den Beruf 'Fachfrau Gesundheit'. Den Beruf 'Elektroinstallateurin' präferieren drei Schülerinnen.

"Also ich finde, es sind sicher beide Berufe spannend, aber daher, da ich mich jetzt eher für Medizin interessiere, würde ich Fachfrau Gesundheit nehmen" (SLA_01_01_02 m).

"I: Was spricht dich da gemäss dieser Beschreibung mehr an? [B: Ja eher Elektroinstallateurin" (SAG_04_01_02 w).

«Stellen im Text oder Gesamteindruck»

- Elektroinstallateurin

Den befragten Schülerinnen fällt es nicht leicht zu begründen, warum sie den genannten Beruf 'Elektroinstallateurin' bevorzugen. Für manche Schülerinnen ist eher der Gesamteindruck der Arbeitsbeschreibung entscheidend. Einige Schülerinnen nennen einzelne Textstellen, die sie besonders angesprochen haben.

"Also der Satz 'als erstes überprüft sie mit dem Messgerät, ob Spannung vorhanden ist' finde ich halt einfach gut, weil dass es halt auch beschrieben wird, dass sie das gemacht hat. Weil wenn man das vergisst, ist das ja nicht so gut. Und ja, ... (überlegt) ja" (SAG_04_01_02 w).

- Fachfrau Gesundheit

Den befragten Schülerinnen fällt es auch nicht leicht zu begründen, warum sie den genannten Beruf 'Fachfrau Gesundheit' bevorzugen. Kaum eine Schülerin nennt eine bestimmte Stelle im Text. Es ist eher der Gesamteindruck, der sie anspricht, oder weil sie den Beruf bereits ein wenig aus dem Alltag kennen, unter anderem verbunden mit einer Gewohnheit bzw. mit bestimmten Erfahrungen.

"Ich glaube einfach bei Fachfrau Gesundheit, ich weiss nicht, wie ich das erklären soll. Es ist einfach, ich bin es mir einfach wie etwas mehr gewohnt, einfach auch wegen meinem Grossvater, weil ich da eigentlich auch recht viel geholfen habe, da er ein Pflegefall ist, ja, weil ich da sicher einfach schon Erfahrung habe. Ja, und es macht mir auch Freude, wenn ich anderen helfen kann. Das kann man zwar beim anderen Beruf auch, aber ja" (SLA_01_01_02 m).

Zwei Schülerinnen erwähnen, dass sie sich unabhängig von der Arbeitsbeschreibung für den Beruf entschieden hätten. Die Beschreibung hätte keinen Einfluss auf ihre Entscheidung.

"Nein, eigentlich nur der Beruf, der mich mehr interessieren würde" (SAG_03_01_02 w).

«Unattraktivität»

- Elektroinstallateurin

Die entsprechenden Schülerinnen finden den Beruf 'Elektroinstallateurin' grundsätzlich nicht unattraktiv. Er entspricht jedoch nicht ihren Interessen. Einige Schülerinnen erläutern, dass sie sich nicht mit Elektronik auskennen und sich darum auch weniger dafür interessieren. Eine Schülerin befürchtet, dass bei diesem Beruf hohe Anforderungen im Fach 'Mathematik' verlangt werden und der Beruf deshalb für sie zu schwierig wäre.

"Weil ich halt sowas halt nicht wirklich kann so Elektrosachen. Ich kann sowas nicht, also denke ich einmal. Und ja. So etwas würde ich nicht machen. Ich weiss nicht, weshalb nicht. Es ist nicht so spannend oder es ist nicht meins" (SST_03_02_02 m).

"Also...eigentlich nicht. Aber mit dem Ausrechnen hätte ich glaubs ein bisschen Probleme gehabt sozusagen. Also ich bin eigentlich schon gut in Mathe, aber es ist trotzdem ein bisschen (...). Und weil man ja auch recht schnell rechnen muss" (SAG_03_01_02 w).

- Fachfrau Gesundheit

Die Schülerinnen, denen der Beruf 'Fachfrau Gesundheit' weniger entspricht, argumentieren, dass sie nicht gerne mit Menschen arbeiten. Sie könnten sich nicht vorstellen eine Patientin bzw. einen Patienten zu pflegen oder würden dies nur ungerne tun. Zudem werden die unregelmässigen Arbeitszeiten als

Kriterium genannt.

"Ja also halt weil bei Fachfrau Gesundheit man, ja halt, mit den Menschen (...) umlagern und so. Und halt immer kontrollieren, ob sie Druckstellen haben oder so, das würde ich jetzt nicht unbedingt jeden Tag machen wollen" (SAG_04_01_02 w).

"Ja halt eben das Soziale spricht mich so ziemlich nicht wirklich an. Und ja ich denke halt, es ist auch ein mega stressiger Beruf, weil man halt auch Nachtschichten machen muss und so. Und da denke ich ist halt Elektroinstallateurin ein geregelterer Beruf, von den Arbeitszeiten her, ja" (SAG_04_01_02 w)

Fazit zur Kategorie Präferenz: Fachperson Gesundheit EFZ oder Elektroinstallateur*in EFZ

Interessant ist, dass drei von den sieben befragten Schülerinnen den männertypischen Beruf 'Elektroinstallateurin' dem frauentypischen Beruf 'Fachfrau Gesundheit' vorziehen. Den Schülerinnen fällt es aber schwer zu erläutern, warum sie den jeweiligen Beruf als attraktiver einschätzen. Bei einigen sind es bestimmte Stellen im Text, bei anderen der Gesamteindruck. Auch der Bezug zum Alltag und die Vorkenntnisse über einen Beruf sind ausschlaggebend für die Präferenz.

5.2.4 Verbesserungspotenzial

Im Vergleich zur Gesamtzahl der 304 (100 %) vergebenen Codes beträgt die Anzahl Äusserungen der Schülerinnen zur Kategorie *Verbesserungspotential* 17 (5.6 %) Codings.

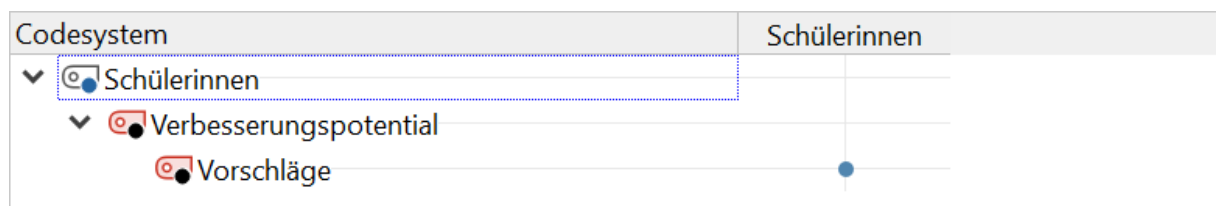


Abbildung 15 (Quelle: MAXQDA 2021, eigene Darstellung)

Von den insgesamt 17 Äusserungen (100 %) zur Kategorie *Verbesserungspotential* entfallen alle 17 Codings (100 %) auf die Unterkategorie *Vorschläge*.

«Vorschläge»

Der Grossteil der befragten Schülerinnen ist mit den Arbeitsbeschreibungen zufrieden und äussert keine Änderungsvorschläge.

"Also, ich finde sie sind gut beschreiben, so wie sie sind, ja" (SST_03_01_02 m).

"Also ich finde, so ist es eigentlich sehr gut geschrieben, also ich persönlich, würde sie nicht ändern" (SAG_02_01_02 m).

Eine Schülerin findet die Texte zu 'kindlich' und würde es begrüßen, wenn die Texte länger und ausführlicher geschrieben wären.

"Ich finde diese Beschreibungen sind eher so für Kinder geschrieben. Also es würde mich vielleicht mehr interessieren, wenn so besser geschrieben wären" (SAG_01_01_02 w).

Eine andere Schülerin wünscht sich keine allgemeine Beschreibung, sondern explizit eine Arbeitssituation einer Lernenden oder eines Lernenden. Dies, obwohl die Beschriebe grundsätzlich darauf ausgerichtet sind. Sie könne sich dann besser mit der Person identifizieren.

"Ja, also ich würde es halt schon sehr gerne lesen, wenn jetzt zum Beispiel, wenn der Thomas oder Felix, weiss nicht mehr, ja [I: Ja, genau. [B: Ja, jünger wären. Also als Lehrstelle oder so machen. Das würde mich auch interessieren, weil ich das auch durchmachen muss. Dann muss ich halt wissen, wie ist das jetzt dort aber wenn die Person älter ist, weiss er, ja er ist älter und er ist schon weiter und er macht das und so" (SST_03_02_02 m).

Ein weiterer Verbesserungsvorschlag ist, mehrere Situationen in die Beschreibungen zu integrieren, wenn möglich mit weiteren Personen und nicht nur einer Lernenden bzw. einem Lernenden.

"Ja also vielleicht halt schon also- es ist immer nur eine Person dargestellt zum Beispiel, und vielleicht ja, keine Ahnung, mehrere Personen oder zwei, also zwei Situationen darstellen als nur eine" (SAG_04_01_02 w).

Bezüglich der anderen Protagonist*innen erwähnt eine Schülerin, dass sie sich wohler fühlen würde, wenn mehr Frauen in den Arbeitsbeschreibungen dargestellt wären.

"Ich schon, bei mir schon glaube ich, wenn es eine Frau wäre, wäre es für mich viel besser. Ich weiss nicht aber ich finde das einfach besser. Man kann schon auch mit Männer, das würde mich auch nicht stören aber besser, ich würde mich besser fühlen, oder ich würde mich halt wohl fühlen, wenn es eine Frau wäre, so" (SST_03_02_02 m).

Fazit zur Kategorie *Verbesserungspotential*

Abschliessend kann festgehalten werden, dass die Schülerinnen mit den Arbeitsbeschreibungen zufrieden sind und nur wenige Verbesserungsvorschläge formulieren. Interessant sind Aussagen wie dass die Arbeitsbeschreibungen ansprechender wären, wenn weitere Personen, zum Beispiel andere Lernende, vorkämen oder es mehr Frauen gäbe in einem Beruf (Elektroinstallateur*in EFZ). Letzteres, um sich als Frau die Ausübung eines solchen Berufs eher vorstellen zu können (sich "wohler" zu fühlen). Die Berücksichtigung von einzelnen Vorschlägen bei der Überarbeitung von Arbeitsbeschreibungen sollte angestrebt werden.

5.2.5 Anwendung im Unterricht

Im Vergleich zur Gesamtzahl der 304 (100 %) vergebenen Codes beträgt die Anzahl Äusserungen der Schülerinnen zur Kategorie *Anwendung im Unterricht* 14 (4.5 %) Codings.

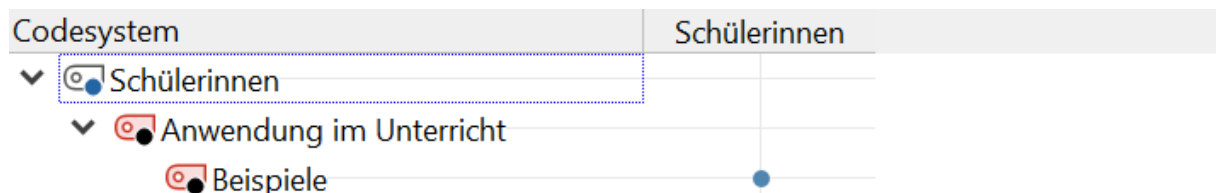


Abbildung 16 (Quelle: MAXQDA 2021, eigene Darstellung)

Von den insgesamt 14 Äusserungen (100 %) zur Kategorie *Anwendung im Unterricht* entfallen alle 14 Codings (100 %) auf die Unterkategorie *Beispiele*.

Nur eine der befragten Schülerinnen hat bisher mit den Anforderungsprofilen im Unterricht gearbeitet. Sie haben sie in Kombination mit dem Stellwerttest angewendet.

"Ja, das haben wir schon. Mit diesen haben wir schon gearbeitet, genau. [I: Also mit den Profilen, wo man sieht, in diesem Beruf braucht man gute Noten in Mathematik oder mit diesen Beschreibungen, die wir auch zusammen gelesen haben? [B: Wir haben es jetzt so gemacht, dass wir den Stellwerk-Check gemacht haben und dann haben wir zu dem Beruf, also zu unserem Wunschberuf, konnten wir die Ergebnisse vergleichen und so konnten wir das dann eigentlich anschauen. Aber jetzt so Beispiel wie Situationen, haben wir eigentlich noch nie so angeschaut, glaube ich" (SLA_01_01_02 m).

Die Mehrzahl der Schülerinnen, welche noch nicht mit den Anforderungsprofilen gearbeitet haben, sind jedoch interessiert und würden diese gerne im berufsorientierenden Unterricht gebrauchen. Vor allem die Arbeitsbeschreibungen empfinden die Schülerinnen als hilfreich.

"Also ich denke, es hätte schon vielen etwas gebracht, also mit so Beschreibungen zu arbeiten, weil man sich dann besser hineinversetzen kann, in diese Situationen" (SAG_04_01_02 w).

Die Schülerinnen nennen einige Beispiele, wie sie die Anforderungsprofile im Unterricht einsetzen würden. Zum Beispiel die Arbeitssituationen der favorisierten Berufe durchlesen und wichtige Stellen markieren oder eine eigene Beschreibung eines Berufes schreiben und mit der Arbeitssituation vergleichen.

"Zum Beispiel jetzt, wenn wir gerade an der Berufswahl dran sind und, da würde ich zum Beispiel ein Beispiel für einen Beruf schreiben, was man in diesem Beruf machen könnte und dann eben genau so einen Text versuchen zu schreiben und dann vielleicht auch vergleichen, Situationen vergleichen mit dem Beruf, den man aufgeschrieben hat und ja" (SLA_01_01_02 m).

"Also vielleicht im Deutsch könnte man sagen, alle sollen einmal 2,3,4 Berufe raussuchen und diese Blätter mal durchlesen. Und dann schauen, welche Berufe man am spannendsten findet. So zu sagen. Also ja, ich habe das Gefühl, es würde schon ein bisschen helfen, wenn man mit dem arbeiten würde" (SAG_03_01_02 w).

Fazit zur Kategorie *Anwendung im Unterricht*

Bei dieser Kategorie ist festzuhalten, dass nur wenige Schülerinnen bis jetzt mit den Anforderungsprofilen gearbeitet haben. Sie sind jedoch interessiert und würden es begrüßen, wenn vor allem die Arbeitsbeschreibungen im berufsorientierenden Unterricht zum Einsatz kommen würden. Da die Anforderungsprofile, insbesondere die Arbeitsbeschreibungen, anscheinend an den Schulen noch wenig bekannt sind, sollte ihre Popularisierung unter den Lehrpersonen intensiviert werden.

5.2.6 *Sonstige Tools im Berufswahlunterricht*

Im Vergleich zur Gesamtzahl der 304 (100 %) vergebenen Codes beträgt die Anzahl Äusserungen der Schülerinnen zur Kategorie *Sonstige Tools im Berufswahlunterricht* 8 (2.6 %) Codings.

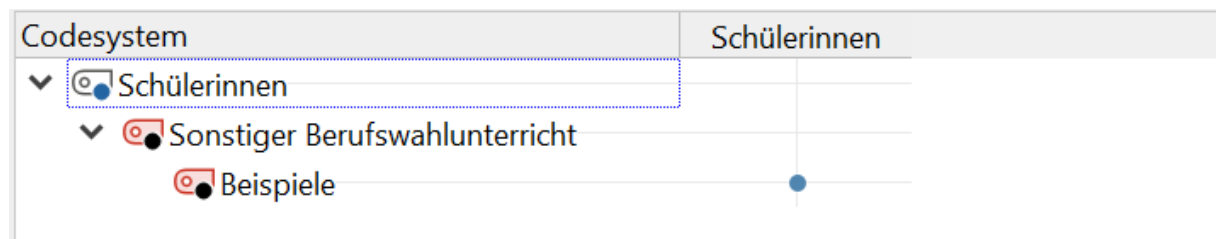


Abbildung 17 (Quelle: MAXQDA 2021, eigene Darstellung)

Von den insgesamt 8 Äusserungen (100 %) zur Kategorie *Sonstige Tools im Berufswahlunterricht* entfallen alle 8 Codings (100 %) auf die Unterkategorie *Beispiele*.

«Beispiele»

Die Schülerinnen arbeiten in ihren Klassen im berufsorientierenden Unterricht mit unterschiedlichen Quellen und Materialien. Eine Schülerin erzählt, dass die vor allem mit berufsberatung.ch arbeiten.

"Also wie haben eine Webseite berufsberatung.ch" (SAG_04_01_02 w).

Eine andere Schülerin beschreibt, dass sie im berufsorientierenden Unterricht ein Heft mit ihren Interessen führen. Dieses füllen sie dann zusammen mit den Eltern aus.

"Ja, wir haben jetzt BO, halt sowas und ja wir haben nicht so gleiche Fragen aber natürlich haben wir so zwei Hefte, eines für unsere Eltern und eines für uns halt. Und also dort sind halt so Interessen von Schüler, also Jugendliche halt oder einfach und dann muss man ankreuzen, was man halt kann, von Fächern aus und so. Die Eltern müssen das halt auch machen, weil sie uns halt auch gut kennen" (SST_03_02_02 m).

Eine weitere Schülerin erwähnt, dass sie mit der Website yousty.ch und einem Katalog arbeiten, in dem unterschiedliche Berufe zu finden sind.

"Ja. Also wir mussten zuerst auf yousty schauen. Einen Beruf. Dann haben wir so einen Katalog bekommen. Aber ich weiss jetzt gerade nicht mehr wie dieser heisst. Es war ein ziemlich dicker Katalog. Ja. Wir haben eigentlich immer nur mit dem gearbeitet" (SAG_03_01_02 w).

Auch ein Berufswahl-Test kam laut einer Schülerin in ihrer Klasse zum Einsatz. Sie weiss den Namen jedoch nicht mehr.

"Ja also halt, als wir Bewerbungen, als wir gelernt haben, Bewerbungen zu schreiben und so. Das hat mir schon ein bisschen geholfen, dass ich wusste, wie ich es, wie ich es darstellen soll und so. Aber ich habe es halt auch oftmals langweilig gefunden, weil wir halt oft gesucht haben, was man so für Berufe machen kann. Und dann musste man auch so Tests machen, wo wir schauen konnten, welcher Beruf am besten zu uns passen würde uns so. Und weil ich mich halt schon festgelegt habe als Bäcker- dass ich als Bäcker/Konditor die Lehre machen will, ja hat mir das nicht so viel gebracht" (SAG_04_01_02 w).

Fazit zur Kategorie *Sonstiges Tools im Berufswahlunterricht*

Die Schülerinnen arbeiten im Berufswahlunterricht mit verschiedenen Materialien und Quellen. Vor allem bekannte Webseiten wie berufsberatung.ch oder yousty.ch sind beliebt.

5.3 Person-Protagonist*in-Match und -Mismatch in den Arbeitsbeschreibungen

5.3.1 Adressierung und Interesse

Im Vergleich zur Gesamtzahl der 304 (100 %) vergebenen Codes beträgt die Anzahl Äusserungen der Schülerinnen zur Kategorie *Adressierung und Interesse* 16 (15.2 %) Codings.

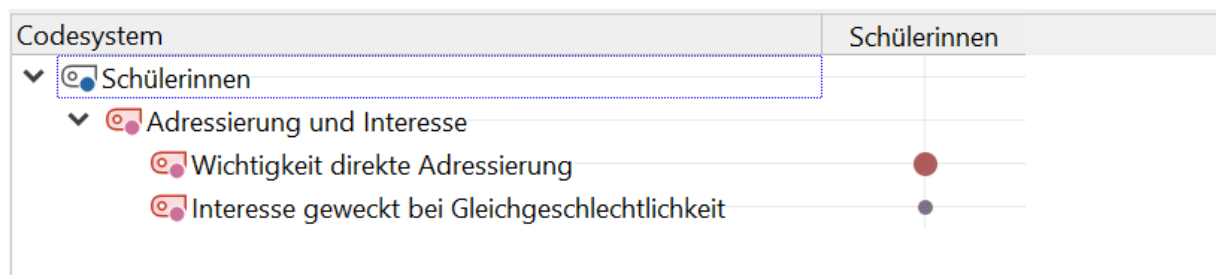


Abbildung 18 (Quelle: MAXQDA 2021, eigene Darstellung)

Von den insgesamt 16 Äusserungen (100 %) zur Kategorie *Adressierung und Interesse* entfallen 9 Codings (56.3 %) auf die Unterkategorie *Wichtigkeit einer direkten Adressierung* und 7 Codings (43.8 %) auf die Unterkategorie *Interesse geweckt bei Gleichgeschlechtlichkeit*.

«Wichtigkeit einer direkten Adressierung» (weibliche und männliche Lernende in den Beschreibungen)

Alle Schülerinnen sind der Meinung, dass es keine Rolle spielt, ob in den Beschreibungen eine weibliche Lernende oder ein männlicher Lernender dargestellt sind.

"B: Nein, also es kann, also es kann ja ein Mann oder eine Frau sein. Es kann beides sein.

[I: Mhm. Und weshalb kommt dir das nicht darauf an? Kannst du das vielleicht noch ein bisschen erklären? [B: Weil halt, ich finde Frauen und Männer sind einfach gleichberechtigt. Es sind beide Menschen" (SST_03_01_02 m).

Einige Schülerinnen argumentieren, dass Frauen und Männer gleichberechtigt sind und beide Geschlechter alle Berufe ausüben dürfen. Darum ist es für sie nicht relevant, welches Geschlecht in den Beschreibungen dargestellt wird.

"Ich finde, als Mann oder als Frau sollte man sich durchsetzen, vielleicht auch den Beruf Elektroinstallateur mehr Männer machen, sollte man nicht so drauf schauen. Weil, wenn dir der Beruf passt, dir gefällt, dann mach es einfach. Bei Fachfrau oder Fachmann Gesundheit denkt man halt auch, dass das mehr Frauen sind aber wenn das ein Mann macht, dann ist das ja auch nicht so tragisch. Hauptsache es gefällt ihm oder ihr" (SAG_02_01_02 m).

«Interesse geweckt bei Gleichgeschlechtlichkeit» (weibliche und männliche Lernende in den Beschreibungen)

Eine Mehrheit der Schülerinnen gibt an, die Gleichgeschlechtlichkeit habe keine Auswirkung auf ihr Interesse. Sie fühlten sich im gleichen Ausmass angesprochen, wenn in der Beschreibung eine Schülerin dargestellt wäre anstatt eines Schülers.

"I: Also hätte es auf dein Interesse keine Auswirkung? [B: Nein" (SAG_01_01_02 w).

Nur eine Schülerin ist der Ansicht, dass die Darstellung einer weiblichen Lernenden ihr Interesse eventuell mehr wecken würde. Sie würde demnach eine gleichgeschlechtliche Darstellung begrüßen.

"Vielleicht, wenn man den Beruf halt nur gehört hat, denkt man sich, ja, dies ist nur ein Männerberuf und wenn man dann den Text liest und dann plötzlich sieht, ah Linda, dann weckt das das Interesse mehr" (SAG_02_01_02 m).

Fazit zur Kategorie Adressierung und Interesse

Bezogen auf die Frage nach der direkten Adressierung kann Folgendes festgehalten werden: Aus Sicht der Schülerinnen spielt das Geschlecht von in den Arbeitsbeschreibungen dargestellten Lernenden keine wesentliche Rolle, um sich angesprochen zu fühlen. Eine der Schülerinnen meint aber, die gleichgeschlechtliche Darstellung von Lernenden hätte eine positive Auswirkung auf das Interesse an einem Beruf. Dass die Wirkung der beruflichen Geschlechtstypik auf die eigene Berufswahl grundsätzlich nicht erkannt wird, ist in der Forschung eine belegte Tatsache. Dies soll bei der Überarbeitung der Arbeitsbeschreibungen unbedingt berücksichtigt werden.

5.3.2 Vorbildfunktion und Identifikation

Im Vergleich zur Gesamtzahl der 304 (100 %) vergebenen Codes beträgt die Anzahl Äusserungen der Schülerinnen zur Kategorie *Vorbildfunktion und Identifikation* 11 (3.6%) Codings.

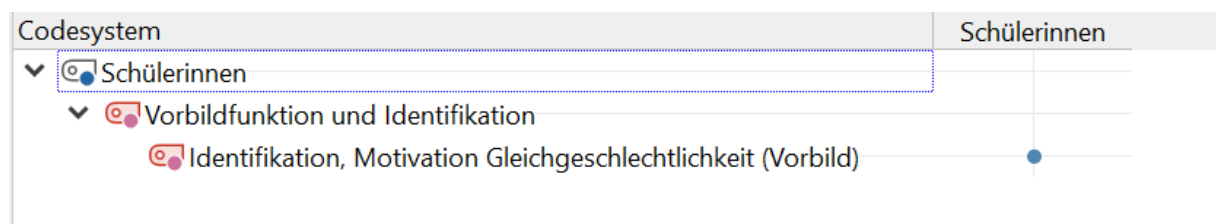


Abbildung 19 (Quelle: MAXQDA 2021, eigene Darstellung)

Von den insgesamt 11 Äusserungen (100 %) zur Kategorie *Vorbildfunktion und Identifikation* entfallen 11 Codings (100%) auf die Unterkategorie *Identifikation und Motivation bei Gleichgeschlechtlichkeit (Vorbilder)*.

«Identifikation und Motivation bei Gleichgeschlechtlichkeit (Vorbilder)» (weibliche und männliche Lernende in den Beschreibungen)

Für etwa die Hälfte der befragten Schülerinnen macht es keinen Unterschied, ob in der Beschreibung eine weibliche Lernende oder ein männlicher Lernender dargestellt ist. Sie könnten sich mit beiden Geschlechtern gleichermaßen identifizieren.

"Also, jetzt, ob es mir etwas ausmacht, wenn es jetzt eine Frau oder ein Mann ist, die da lernen oder. Also ich schaue eigentlich gar nicht so auf das, da ich mich mehr für den Beruf interessiere und nicht für wen, kann ich so sagen, ja" (SLA_01_01_02 m).

Die andere Hälfte der befragten Schülerinnen erläutert, dass sie sich mit einer weiblichen Lernenden oder eine Frau besser identifizieren könnten. Es würde ihnen helfen, sich den Beruf genauer vorzustellen.

"Ja, weil vielleicht halt wenn es Frauen oder so sind, dann denke ich, einfach, ja ich würde das vielleicht auch können oder so. Aber wenn dort ein Mann ist, dann denkt man vielleicht, ja, es ist vielleicht ein bisschen unterschiedlich oder halt ein bisschen etwas anders, weil das ja einen kleinen Unterschied hat. Aber sonst ist es ja gleich aber wenn es eine Frau ist, dann denkt man schon als Frau einfach, ja, das würde ich auch können und so" (SST_03_02_02 m).

Eine Schülerin betont zudem, dass sie sich zwar nicht mit einem Mann identifizieren könnte, dies jedoch keine Auswirkung auf ihr Interesse hätte, da sie sich für die beiden Berufe allgemein nicht interessieren würde.

"I: Aber hast du den Eindruck. Jetzt ist da ja eine Frau. Du kannst dich damit besser identifizieren? Als wenn jetzt ein Mann beschrieben wäre, der das macht? [B: Dann könnte ich mich mit ihm nicht wirklich identifizieren...Aber...mich würden die zwei Berufe trotzdem nicht interessieren. Weil ich halt andere Interessen habe" (SAG_01_01_02 w).

Fazit zur Kategorie *Vorbildfunktion und Identifikation*

Bezüglich der besseren Identifikationsmöglichkeit mit den Protagonist*innen des gleichen Geschlechtes sind die Meinungen der Schülerinnen geteilt. Für die eine Hälfte der Schülerinnen ist dies wenig relevant. Sie könnten sich mit beiden Geschlechtern gleichermaßen identifizieren. Einige der befragten Schülerinnen würden sich aber besser mit einer Person in einer Berufsbeschreibung identifizieren, wenn es eine Frau wäre.

6 Ergebnisse qualitativer Inhaltsanalyse: Interviews mit Schülern

6.1 Berufswahlprozess

6.1.1 Berufswunsch

Im Vergleich zur Gesamtzahl der 246 (100 %) vergebenen Codes beträgt die Anzahl Äusserungen der Schüler zur Kategorie *Berufswunsch* 27 (11 %) Codings.

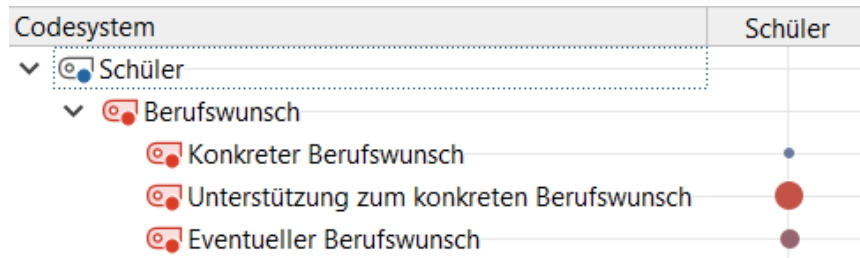


Abbildung 20 (Quelle: MAXQDA 2021, eigene Darstellung)

Von den insgesamt 27 Äusserungen (100 %) zur Kategorie *Berufswunsch* entfallen 7 Codings (26 %) auf die Unterkategorie *Konkreter Berufswunsch*, 11 Codings (40.7 %) auf die Unterkategorie *Unterstützung zum konkreten Berufswunsch* und 9 Codings (33.3 %) auf die Unterkategorie *Eventueller Berufswunsch*.

«Konkreter Berufswunsch»

Fünf Schüler haben zum Zeitpunkt der Befragung schon einen konkreten Berufswunsch. Berufe, die genannt werden, sind Mikroelektromechaniker, Architekt, Uhrenmacher, Automobilfachmann und Zeichner Ingenieurbau.

"Ja, also mein Berufswunsch ist Architekt seit langem und ja" (SST_03_01_03).

«Unterstützung zum konkreten Berufswunsch»

Die Familie und Bekannte unterstützen die meisten Schüler bei der Entwicklung eines konkreten Berufswunsches. Einerseits bringen Eltern Ideen für einen Beruf an, oder die Schüler konnten im Umfeld der Familie wie z.B. in der Autogarage eines Familienmitgliedes Erfahrungen sammeln, die das Interesse für einen Beruf weckten.

"Mein Vater und mein Onkel. Weil mein Vater hat eine Hobby-Garage und mein Onkel hat eine grössere Garage. Mit meinem Vater gehe ich fast jeden Tag arbeiten und mir gefällt halt der Beruf sehr" (SAG_02_01_03).

Auch Hobbies wie Autofahren oder Interesse an beispielsweise Immobilien unterstützten die Befragten im Berufswahlprozess.

"Also ich war schon mein Leben lang fasziniert von Gebäuden und danach habe ich in der (...) und mich über den Beruf als Zeichner Architektur informiert. Und habe dann so mich dann, bin so auf den Beruf des Zeichners Ingenieurbau gestossen mit den beiden Fachrichtungen. Dann ging ich beide Berufe schnuppern. Der Betrieb sowohl so wie auch die Fachrichtung als Zeichner Ingenieurbau" (SAG_03_01_03).

Ein Schüler nennt den Besuch einer Messe, an der er den Beruf 'Uhrenmacher*in' entdeckte. Dies verstärkte ihn dabei, sich intensiv mit dem Beruf auseinanderzusetzen.

"Also wir waren so...Uhrenmacher da sind wir so an zwei Messen gegangen mit der Schule. Und nachher habe ich das dort zweimal ausprobiert und das hat mir eigentlich mega Spass gemacht" (SAG_01_01_03).

«Eventueller Berufswunsch»

Als eventuelle Berufswünsche werden Koch, Fachmann Hauswirtschaft, Informatiker, Fachmann Betreuung, Geomatiker und Fachmann Gesundheit genannt.

Fazit zur Kategorie *Berufswunsch*

Die Berufswünsche der befragten Schüler sind vielfältig. Interessant ist, dass Schüler, die schon einen konkreten Berufswunsch haben, sich eher für geschlechtstypische Berufe interessieren. Schüler, die noch keinen konkreten Berufswunsch äussern, finden auch genderatypische Berufe wie Fachmann Betreuung oder Fachmann Gesundheit interessant.

6.1.2 Schnuppern und Zukunftstag

Im Vergleich zur Gesamtzahl der 246 (100 %) vergebenen Codes beträgt die Anzahl Äusserungen der Schüler zur Kategorie *Schnuppern und Zukunftstag* 64 (26 %) Codings.

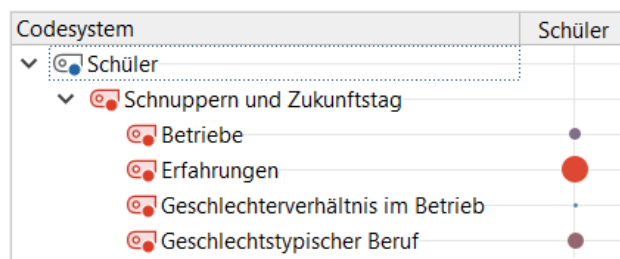


Abbildung 21 (Quelle: MAXQDA 2021, eigene Darstellung)

Von den insgesamt 64 Äusserungen (100 %) zur Kategorie *Schnuppern und Zukunftstag* entfallen 15 Codings (23.4 %) auf die Unterkategorie *Betriebe*, 20 Codings (31.3 %) auf die Unterkategorie *Erfahrungen*, 13 Codings (20.3 %) auf die Unterkategorie *Geschlechterverhältnis im Betrieb* und 16 Codings (25 %) auf die Unterkategorie *Geschlechtstypischer Beruf*.

«Besuchte Betriebe»

Die befragten Schüler konnten in unterschiedlichen Betrieben Berufserfahrungen sammeln. Genannt wurden: Küche im Altersheim, Detailhandel, Architekturbüro, Kantonsspital, Automobilgaragen, Schnuppern als Heizungsinstallateur, Schnuppern als Geomatiker & Zeichner Ingenieurbau.

«Erfahrungen beim Schnuppern oder Zukunftstag»

Die Erfahrungen, die die Schüler beim Schnuppern machen konnten, sind sehr unterschiedlich. In einigen Betrieben konnten sie mehrheitlich dem Geschehen zusehen und haben so einen Einblick erhalten. In anderen Betrieben wurden die Schüler stärker eingebunden und mit kleineren Aufgaben betraut. Grundsätzlich zeigen die Schüler mehr Interesse an Berufen, in denen sie beim Schnuppern oder beim Zukunftstag selber viel aktiv machen und abwechslungsreiche Tätigkeiten ausführen konnten.

"Ich durfte, glaube ich, bei fast allen mithelfen. Also man hat, vor allem beim Geomatiker habe ich gefunden, habe ich einen sehr guten Einblick bekommen. Im Gegensatz zu den beiden Unternehmen, wo ich Zeichner Architektur schauen ging. Die haben so nur so teilweise etwas gezeigt. Man konnte auch nicht so viel helfen. Und beim Ingenieurbau konnte ich wieder etwas mehr selber machen" (SAG_03_01_03).

"Ja, also beim Koch, das war sicherlich ein spannender Betrieb, das war ein Altersheim. Wir haben viel Verschiedenes kochen müssen. Einige hatten Diabetes, oder waren auf Diät oder einige konnten fast gar nicht essen, nur Suppen oder so. Und es war sicher spassig zum Zuschauen und auch zum Helfen. Es ist über den Mittag sehr stressig geworden aber am Morgen war es sehr ruhig und man konnte alles gut erledigen, und ja" (SLA_01_01_03).

"Also Heizungsinstallateur bei X in X. Und dort ja, haben wir Sanierungen gemacht, haben wir Bodenheizungen, Fernleitungen gemacht, ja, vieles" (SAG_02_01_03).

Die Einschätzungen bezüglich des Interesses an einem Beruf nach dem Schnuppern oder einem Zukunftstag sind jedoch auch unterschiedlich. Während einem Schüler ein Beruf zusagt, konnte ein anderer im gleichen Bereich kein Interesse entwickeln.

"Als Detailhandelsfachmann bin ich einmal gegangen, im Volg und das war eigentlich auch ganz spassig. Dort konnte man einfach schauen, was sie machen, wir konnten Lebensmittel in die Regale stellen und kontrollieren und an der Kasse arbeiten. Und das war auch sehr cool" (SLA_01_01_03).

"Als Detailhandelsfachmann war ich zwei Tage. Ja. Dort hat es mir gar nicht gefallen. Ja, den ganzen Tag das Gleiche. Einräumen, ausräumen, das war nichts für mich" (SAG_02_01_03).

«Geschlechterverhältnis im Betrieb»

Einige Schüler geben an, in einem Betrieb geschnuppert zu haben, in dem das Geschlechterverhältnis ausgeglichen war. Weitere berichten von Betrieben mit mehr männlichen Angestellten und andere Schüler erzählen von Betrieben, in denen mehr Frauen arbeiten. Einige Schüler können sich jedoch nicht mehr erinnern, wie das Geschlechterverhältnis im Betrieb war. Grundsätzlich zeigt sich aber, dass sich die Erfahrungen der Schüler beim Schnuppern mit der generellen Geschlechtstypik der Berufe decken. Bei den Schnuppererfahrungen der Schüler wird ebenfalls ersichtlich, dass in technisch affinen Berufen mehr Männer arbeiten (Geomatiker*in, Ingenieur*in, Automechaniker*in), während in genderneutralen Berufen (Koch/Köchin, oder Detailhandelsfachmann/-frau) das Verhältnis von Männern und Frauen als ausgeglichen eingeschätzt wird.

"Im Büro waren es mehr Männer. Und in der Berufsschule weiss ichs gerade nicht mehr. Du hast gesagt das Büro war ein Architekturbüro oder? Hast du gesagt. Ja" (SST_01_01_03).

«Geschlechtstypischer Beruf»

Die Mehrheit der Befragten erklärt die Geschlechtstypik der Berufe mit den in der Gesellschaft anzutreffenden Stereotypen.

"Vielleicht, weil Frauen manchmal heisser haben, ich weiss es nicht und sie können nicht so viel tragen wie Männer. Sie haben vielleicht etwas weniger Kraft und sind etwas weniger stark. Ich weiss nicht, vielleicht haben sie einfach nicht so das Interesse daran" (SLA_01_01_03).

"Ja, könnte wahrscheinlich schon sein. Weils das ist ein strenger Beruf. Und ja wenn man halt...Frauen haben manchmal auch noch Kinder. Die bekommen dann natürlich ja Urlaub. Aber die können dann nicht hundert Prozent arbeiten. Also wird ein bisschen schwierig" (SST_01_01_03).

Mehrere Schüler greifen für die Erklärung eines gendertypischen Berufes auf Stereotypen zurück, sind jedoch persönlich der Meinung, dass auch das andere Geschlecht diesen Beruf ausüben könne. Ein Schüler störte sich sogar an der Untervertretung der Frauen bei Geomatiker*in.

"Vielleicht können Frauen besser umgehen mit Kindern als Männer und ja, Frauen gebären auch Kinder und das ist wohl so, dass Frauen mehr machen können mit Kindern und besser umgehen können. Trotzdem kann das auch ein Mann lernen. Ich finde, auch die können gut umgehen mit kleinen Kindern. Also sollte es eigentlich nicht darum gehen, ob Mann oder Frau, man sollte lernen, auf was man Lust hat" (SLA_01_01_03).

"Also ich denke schon, dass das relativ normal. Jedoch was mich etwas gestört hat beim Geomatiker, dass es so wenig Frauen gab. Ich hätte gedacht, es hätte etwas mehr. Aber bei den beiden, also beim Zeichner wusste ich eigentlich, dass das Frauen so wie Männer eigentlich oft machen" (SAG_03_01_03).

"Ich könnte mir vorstellen, dass viele Frauen sich vielleicht etwas abschrecken und ihnen, wenn sie das hören, dass man auf dem Bau geht und so. Aber das ist die einzige Idee wieso ichs mir eigentlich erklären könnte. Eigentlich könnten sie es wahrscheinlich gleich gut oder so machen, besser die Frauen oder so. Ja" (SAG_03_01_03).

Geschlechtsneutrale Berufe werden von den befragten Schülern eher als ausgewogen eingeschätzt.

"Also ich glaube es ist recht ausgeglichen. Ich bin mir zwar gar nicht mehr ganz sicher, aber ich kenne viele Restaurants wo Frauen und Männer gemischt sind. Also ich glaube da ist es ziemlich ausgeglichen. Und doch, ja" (SLA_01_01_03).

Interessant ist die Aussage eines Schülers, der den Beruf 'Betreuer*in' als geschlechtstypischen Beruf bezeichnet und sich diesen Beruf unter Umständen vorstellen könnte, da er in seiner Schulzeit einen männlichen Betreuer in der Kita kennen gelernt hatte.

"Ja halt eigentlich mehr Frauen, weil sie mehr halt so wie eine Mutter für die Kinder sind, eine zweite Mutter. Und hast du eine Idee, weshalb das so sein könnte, dass nicht so viele Männer das machen? Ja, ich weiss es eigentlich nicht. Aber ja, ich war halt früher in einer anderen Schule bis zur sechsten und dort hat es, hatte es auch einen Mann, der halt in der Kita gearbeitet hat. Und das hat dich auch ein bisschen bestärkt zu sagen: 'Doch, das würde mich interessieren.' [B: Ja. [I: 'Ich kann das auch machen als Mann. Ja" (SST_03_02_03).

Fazit zur Kategorie *Schnuppern und Zukunftstag*

Grundsätzlich zeigt sich, dass die Schüler zwar vielfältige Schnuppererfahrungen sammeln konnten, tendenziell jedoch eher in geschlechtstypischen Berufen. Die Frage zum Geschlechtsverhältnis im Schnupper-Betrieb war für viele schwierig zu beantworten, da die Befragten sich noch nicht mit diesem Thema auseinandergesetzt haben. Die Antworten weisen aber eher auf ein typisches Geschlechterverhältnis in den besuchten Betrieben hin. Die geschlechtstypischen Berufe werden von den Schülern mit den bestehenden Stereotypen erklärt. Einige Schüler sind sich der Genderthematik zwar bewusst, sind aber der Meinung, dass das Geschlecht grundsätzlich bei der Berufswahl keine Rolle spiele.

6.1.3 Berufe im familiären Umfeld

Im Vergleich zur Gesamtzahl der 246 (100 %) vergebenen Codes beträgt die Anzahl Äusserungen der Schüler zur Kategorie *Berufe im familiären Umfeld* 18 (7.3 %) Codings.

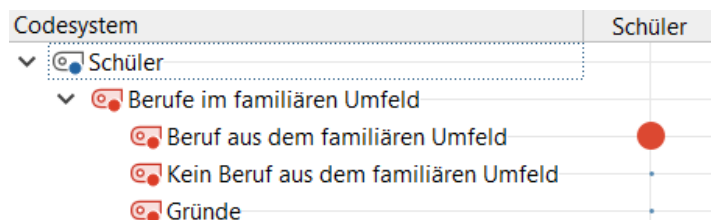


Abbildung 22 (Quelle: MAXQDA 2021, eigene Darstellung)

Von den insgesamt 18 Äusserungen (100 %) zur Kategorie *Berufe im familiären Umfeld* entfallen 10 Codings (55.6 %) auf die Unterkategorie *Berufe aus dem familiären Umfeld*, 4 Codings (22.2 %) auf die Unterkategorie *Kein Beruf aus dem familiären Umfeld* und 4 Codings (22.2 %) auf die Unterkategorie *Gründe*.

«Berufe aus dem familiären Umfeld»

Viele der befragten Schüler wurden bei der Berufsorientierung von ihrer Familie unterstützt. Zum einen machten Eltern und Bekannte Vorschläge für mögliche Berufsrichtungen oder konnten durch ihre eigenen Berufe die Schüler für eine Berufsrichtung interessieren. So durften die Befragten bereits oft im familiären Umfeld Erfahrungen mit Berufen machen, was ihr Interesse für einen Beruf weckte.

Folgende Berufe aus dem familiären Umfeld nennen die Schüler: Bäcker*in, Detailhandelsfachmann/-frau, Fachmann/-frau Betreuung EFZ Kinder, Architekt*in, Lehrer*in, Schulleiter*in, Automechaniker*in EFZ, Pfarrer*in, Coach, Apotheker*in, Uhrmacher*in EFZ, Treuhänder*in, Theolog*in, Kaufmann/-frau.

«Kein Beruf aus dem familiären Umfeld»

Einige Schüler interessieren sich für einen Beruf, den sie nicht bereits aus dem familiären Umfeld kennen. Ein Schüler begründet sein Interesse für einen Beruf damit, dass er selber eine Richtung finden möchte, die ihm gefällt und nicht einen Beruf ausüben will, nur weil Familienmitglieder bereits in einem bestimmten Beruf tätig sind.

"Ich weiss nicht. Dieser Beruf muss ja ich machen und nicht nur, weil die anderen diesen auch machen" (SAG_01_01_03).

Ein Schüler erklärt, dass er zwar Erfahrungen zu einem Beruf bei seinem Vater machen konnte, diese ihm jedoch zeigten, dass der Beruf keiner für ihn selbst sei.

"Also. Architekt sitzt man halt meistens im Büro drin. Und ich habe es lieber wenn man mit den Händen etwas schaffen kann oder mit dem Körper halt. Und im Büro sitzt man halt den ganzen Tag vor dem Bildschirm, also meistens. Und ja, man bewegt sich nicht so viel. Und in der Schulleitung sitzt man auch meistens im Büro. Und ich denke nach neun Jahren Schule habe ich die (...) mal gesehen glaube ich" (SST_01_01_03).

Folgende Berufe aus dem familiären Umfeld nennen die Schüler, die einen Beruf wählen, der nicht in ihrem familiären Umfeld vorkommt: Architekt*in, Kranführer*in, Restaurantfachmann/-frau, Medizinproduktetechnologe/-login EFZ.

«Gründe für oder gegen einen Beruf aus dem familiären Umfeld»

Schüler, die sich für einen Beruf interessieren, der in ihrer Familie vorkommt, geben dies unter anderem als Grund an, weshalb auch sie sich für diesen Beruf interessieren würden.

"Also ich sage unsere Familie ist grundsätzlich Koch und ich kenne auch viele, die Koch sind, die ich ganz gut kenne. Und ja, das hatte sicherlich einen Einfluss und schon von Anfang an habe ich gedacht: 'Wow, schau mal, was die da zaubern mit dem Essen und wie lecker das ist.' Und es hat mir so einen Sprung gegeben in diese Richtung" (SLA_01_01_03).

Schüler, die sich für einen Beruf interessieren, der nicht in ihrer Familie vorkommt, begründen dies mit einem allgemeinen Interesse für ein Berufsfeld oder mit Vorschlägen von Familienmitgliedern.

"Weil Autos und Kinder mich halt schon immer interessiert haben, ja" (SST_03_02_03).

"Nein. Mein Vater hatte ja auch die Idee für Grafiker. Aber ich soll das machen, was ich möchte" (SAG_01_01_03).

Fazit zur Kategorie Berufe im familiären Umfeld

Grundsätzlich lässt sich festhalten, dass die Mehrheit der Schüler sich für einen Beruf interessiert, der auch in ihrem familiären Umfeld vorkommt. Der Kontakt mit einem Beruf aus dem familiären Umfeld hat bei den Schülern das Interesse geweckt und ihnen erste Erfahrungen in den Berufen ermöglicht. Schüler, die sich für einen Beruf interessieren, der nicht in ihrer Familie vorkommt, interessieren sich allgemein für ein bestimmtes anderes Berufsfeld, oder Familienmitglieder haben dem Schüler aufgrund seiner Persönlichkeitseigenschaften einen bestimmten Beruf vorgeschlagen.

6.1.4 Lehrstelle

Im Vergleich zur Gesamtzahl der 246 (100 %) vergebenen Codes beträgt die Anzahl Äusserungen der Schüler zur Kategorie *Lehrstelle* 11 (4.5%) Codings.

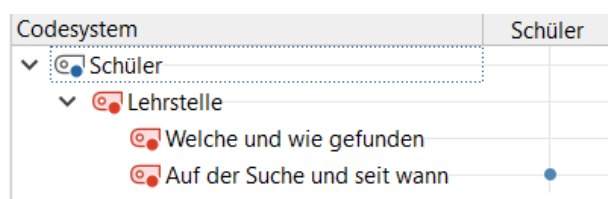


Abbildung 23 (Quelle: MAXQDA 2021, eigene Darstellung)

Von den insgesamt 11 Äusserungen (100 %) zur Kategorie *Lehrstelle* entfallen 0 Codings (0 %) auf die Unterkategorie *Welche Lehrstelle und wie gefunden* und 11 Codings (100 %) auf die Unterkategorie *Auf der Suche und seit wann*.

«Art der Lehrstelle- wie wurde sie gefunden»

Alle befragten Schüler haben noch keine Lehrstelle gefunden.

«Auf der Suche und seit wann»

Keiner der befragten Schüler hat schon eine Lehrstelle gefunden. Drei Schüler geben an, noch nicht richtig auf der Suche zu sein, da sie im berufsorientierenden Unterricht noch nicht so weit sind. Zum Teil haben sie konkrete Vorstellungen, bis wann sie eine Lehrstelle gefunden haben möchten.

"Also ich denke so Mitte neunte Klasse möchte ich sicher eine Lehrstelle haben und mich sicher entschieden haben. Nicht, dass ich dann Stress habe und dass ich nicht irgendwie gar keine Lehrstelle habe, wenn ich dann aus der neunten Klasse komme. Nein, das möchte ich nicht" (SLA_01_01_03).

Drei weitere Schüler sind nicht aktiv auf der Suche und haben auch keine Vorstellung davon, wann sie mit der Lehrstellensuche beginnen möchten. Ein Schüler erklärt, dass er bereits wisse, in welchem Berufsfeld er eine Lehrstelle finden möchte und ist schon aktiv auf der Suche danach.

"Für diesen Beruf, drei vier Monate, so. (...). Also ich war auch schon als Heizungsinstallateur schnuppern und dort könnte ich die Lehre machen, weil sie ein sehr gutes Bewertungsblatt abgegeben haben und gesagt haben: 'Wir würden dich gerne haben.' Und ja, jetzt, eher Autos aber das wäre die zweite Option" (SAG_02_01_03).

Fazit zur Kategorie *Lehrstelle*

Kein Schüler hat bereits eine Lehrstelle gefunden. Die meisten Schüler haben auch noch nicht aktiv mit der Lehrstellensuche begonnen. Dies, da sie im berufsorientierenden Unterricht noch nicht soweit sind. Während einige Befragte schon eine klare Vorstellung davon haben, wann sie mit der Suche beginnen wollen oder bis wann eine Lehrstelle gefunden werden soll, wissen andere Schüler dies noch nicht. Ein Schüler ist aktiv auf Lehrstellensuche.

6.2 Arbeitsbeschreibungen in den Anforderungsprofilen

6.2.1 Verständlichkeit

Im Vergleich zur Gesamtzahl der 246 (100 %) vergebenen Codes beträgt die Anzahl Äusserungen der Schüler zur Kategorie *Verständlichkeit der Arbeitssituationen* 29 (11.8 %) Codings.

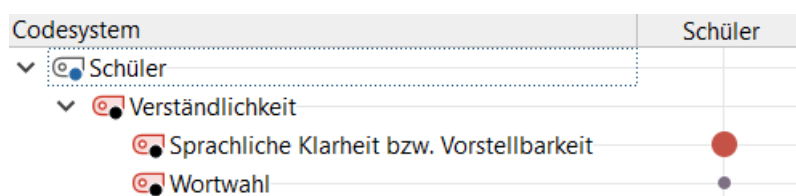


Abbildung 24 (Quelle: MAXQDA 2021, eigene Darstellung)

Von den insgesamt 29 Äusserungen (100 %) zur Kategorie *Verständlichkeit der Arbeitssituationen* entfallen 16 Codings (55.2%) auf die Unterkategorie *Sprachliche Klarheit bzw. Vorstellbarkeit* und 13 Codings (44.8 %) auf die Unterkategorie *Wortwahl*.

«Sprachliche Klarheit und Vorstellbarkeit»

Alle Schüler sind der Meinung, dass die Sprache in den Arbeitsbeschreibungen sehr klar ist und sie sich die beschriebenen Situationen gut vorstellen können. Die Texte ermöglichen laut den Schülern einen valablen Einblick in die Tätigkeiten, die in einem Berufsfeld ausgeführt werden.

"Man hat einen guten Einblick erhalten mit diesen Texten, was man in diesem Beruf macht und ich finde die Texte sehr gut gemacht und ja, da hat man sicher einen grossen Einblick erhalten, was so ein Beruf macht und ja" (SLA_01_01_03).

"Ja es ist eigentlich ziemlich genau beschrieben worden was die beiden machen. Und ja sehr genau geschrieben" (SAG_01_01_03).

«Verständliche Wortwahl»

Die meisten Schüler geben an, die Wortwahl in den Arbeitssituationen sei klar und verständlich. Zwei Schüler nennen Wörter, bei denen noch Präzisierungsbedarf besteht. Einem Schüler war die Abkürzung kWh nicht verständlich, für einen anderen war das Wort 'Stehbrett' nicht klar, obwohl letzterer Begriff in der Fusszeile erläutert wird.

"Ich verstehe alles eigentlich" (SAG_01_01_03).

Fazit zur Kategorie *Verständlichkeit der Arbeitssituationen*

Grundsätzlich ist die Sprache der Arbeitssituationen für die Schüler sehr einfach verständlich. Die Beschreibungen ermöglichen es ihnen, einen Einblick in die Tätigkeiten eines Berufsfeldes zu erlangen. Nur einzelne, wenige Wörter waren nicht ganz klar.

6.2.2 Authentizität

Im Vergleich zur Gesamtzahl der 246 (100 %) vergebenen Codes beträgt die Anzahl Äusserungen der Schüler zur Kategorie *Authentizität der Arbeitssituationen* 14 (5.7 %) Codings.



Abbildung 25 (Quelle: MAXQDA 2021, eigene Darstellung)

Von den insgesamt 14 Äusserungen (100 %) zur Kategorie *Authentizität der Arbeitssituationen* entfallen 8 Codings (57.1%) auf die Unterkategorie *Echtheit* und 6 Codings (42.9 %) auf die Unterkategorie *Begründung*.

«Echtheit der Arbeitsbeschriebe»

Alle Schüler empfinden die Arbeitsbeschreibungen als authentisch und realistisch. Sie erklären, dass sie sich die dargestellten Situationen wirklich wie beschrieben in der Arbeitswelt vorstellen könnten.

"Nein, nein, ich finde schon echt" (SST_03_02_03).

«Begründung»

Die Schüler begründen die 'Echtheit' der Arbeitsbeschreibungen damit, dass ihnen die Situationen, in denen sich die Lernenden befinden, alltagsnah und erfahrungsbezogen beschrieben werden.

"Es kann gut sein, dass in einer Tiefgarage das Licht mal kaputtgeht oder dass eine 84-jährige Frau Probleme hat. Das kann sehr gut sein" (SST_01_01_03).

"Auch mit den, also beim Elektroinstallateur mit dem Licht. Das kann ja auch einmal passieren, ausfallen und dann muss man es aufmachen. Das kann man sich easy vorstellen, dass das passieren könnte. Der Fachmann, die Fachfrau auch, dass eine Frau Rötungen bekommen kann wegen dem Rollstuhl. Ist ja auch ganz normal, wenn man jetzt den ganzen Tag im Rollstuhl sitzen würde" (SAG_02_01_03).

Fazit zur Kategorie *Authentizität der Arbeitssituationen*

Die Authentizität der Arbeitssituationen ist laut den Befragten gegeben. Die Beschreibungen wirken auf die Schüler echt und alltagsnah. Die Schüler erwähnen, dass sie die dargestellten Situationen in den Beschreibungen nachvollziehen können.

6.2.3 Präferenz

Im Vergleich zur Gesamtzahl der 246 (100 %) vergebenen Codes beträgt die Anzahl Äusserungen der Schüler zur Kategorie *Präferenz in den Arbeitssituationen* 21 (8.5 %) Codings.

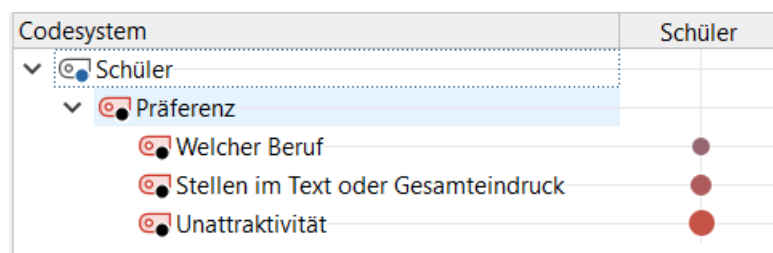


Abbildung 26 (Quelle: MAXQDA 2021, eigene Darstellung)

Von den insgesamt 21 Äusserungen (100 %) zur Kategorie *Präferenz* entfallen 6 Codings (28.6 %) auf die Untergruppe *Welcher Beruf*, 7 Codings (33.3 %) auf die Untergruppe *Stellen im Text oder Gesamteindruck* und 8 Codings (38.1 %) auf die Untergruppe *Unattraktivität*.

«Berufspräferenz»

Alle befragten Schüler geben an, dass sie sich nach dem Lesen der beiden Arbeitsbeschreibungen (Elektroinstallateur*in und Fachperson Gesundheit) mehr für den Beruf 'Elektroinstallateur' interessieren würden.

"Also ich würde wahrscheinlich schon sagen Elektroinstallateur" (SLA_01_01_03).

«Stellen im Text oder Gesamteindruck»

Bei der Frage nach Stellen im Text, die für die Schüler besonders interessant erscheinen, finden viele die ganze Arbeitssituation bei Elektroinstallateur besonders spannend geschrieben.

"Also ich würde wahrscheinlich schon sagen Elektroinstallateur, weil es der Text war sicherlich spannend, was man dort alles macht oder was man alles machen kann, so ein Beispiel. Und doch, ich glaube der ist mir etwas nähergekommen als der andere Beruf" (SLA_01_01_03).

Während drei Schüler schildern, dass ihnen der Gesamteindruck des dargestellten Berufes 'Elektroinstallateur' gefällt, erklären die anderen Befragten, dass sie die aufgezeigten Tätigkeiten spannend finden oder ihnen die technischen und handwerklichen Aspekte des Berufes zusagen.

"Weil man ein bisschen mehr handwerklich zu tun hat" (SAG_01_01_03).

Ein Schüler meint, die Stelle in der Arbeitsbeschreibung sei interessant, wo der Lernende mit dem Messgerät die Spannung überprüft.

"Ja, das halt wo er halt geschaut hat ob es halt Strom hat oder nicht. Das fand ich halt interessant" (SST_03_02_03).

Ein weiterer Schüler erwähnt den Aspekt des 'Helfens', der ihm gefallen würde.

"Dass man Dinge wechseln kann bei jemandem, wenn etwas kaputt ist oder so. Dass man Teile suchen kann und man eigentlich so sehen kann, wie man andere Menschen wieder etwas glücklicher macht oder etwas wieder auf Vordermann bringt und doch, das war noch gut" (SLA_01_01_03).

«Unattraktivität»

Bei der Frage, weshalb der Beruf 'Fachmann Gesundheit' nicht zusagt, antworten einige Schüler, dass ihnen Pflegeberufe allgemein nicht zusagen würden.

"Nein, ich bin einfach allgemein nicht so der Gesundheits-Mensch, wo ja Arzt oder so werden möchte. Vielleicht auch weil ich nicht so, ja ich weiss auch nicht, vielleicht, weil ich nicht so der Typ bin für das und ich andere Berufe lieber mache, als so gesundheitsfachmässig" (SLA_01_01_03).

Zwei Schüler merken an, sie könnten es sich nicht vorstellen, andere Menschen zu pflegen und wie im Text beschrieben 'gerötete Stellen am Gesäss' zu behandeln. Andere Schüler erklären, dass ihnen die Arbeit mit älteren Menschen, wie in der Arbeitsbeschreibung formuliert, nicht zusage.

"Weil ich finde, also ich weiss nicht. Also ich könnte mir im realen Leben nicht vorstellen so alte Menschen und so zu helfen und so" (SST_03_01_03).

Ein Schüler meint, in der Pflege sei ein stets ruhiges Verhalten gefordert – dies würde seinem Wesen nicht entsprechen.

"Es ist halt wieder so. Man muss da eher ruhig sein und so. Also ich stell mir das jetzt in einem Krankenhaus so vor. Und da muss man halt immer so ruhig sein, ruhige Stimme und beruhigend. Ja. ich habs halt lieber ein bisschen...ja wie soll ichs sagen...wilder wahrscheinlich. Nicht alles ganz ruhig und so" (SST_01_01_03).

Fazit zur Kategorie Präferenz

Bei den Fragen, welche der beiden Arbeitsbeschreibungen die Schüler bevorzugen, nennen alle den Beruf 'Elektroinstallateur'. Die Befragten interessieren sich mehr für die technischen und handwerklichen Aspekte dieses Berufs. Allgemein sind die Schüler nicht an einem Beruf in der Pflege interessiert. Die Pflege von älteren Menschen und der erforderliche ruhige Umgang mit pflegebedürftigen Menschen ist für die befragten Schüler eher schwer vorstellbar.

6.2.4 Verbesserungspotenzial

Im Vergleich zur Gesamtzahl der 246 (100 %) vergebenen Codes beträgt die Anzahl Äusserungen der Schüler zur Kategorie *Verbesserungspotential der Arbeitssituationen* 15 (6.1 %) Codings.

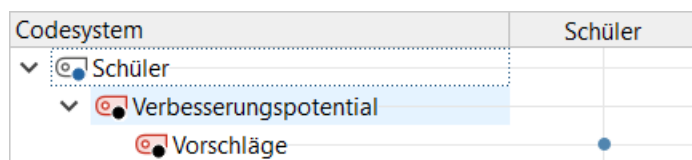


Abbildung 27 (Quelle: MAXQDA 2021, eigene Darstellung)

Von den insgesamt 15 Äusserungen (100 %) zur Kategorie *Verbesserungspotential der Arbeitssituationen* entfallen alle 15 Codings (100%) auf die Unterkategorie *Vorschläge*.

«Vorschläge»

Die meisten Schüler sind der Meinung, dass die Arbeitsbeschreibungen sehr gut sind und können keine Verbesserungsvorschläge anbringen.

"Also sie sind sicherlich schon sehr gut gemacht, also jetzt so spontan etwas was man verbessern könnte, würde mir nicht in den Sinn kommen, weil sie eigentlich sehr ausführlich sind und man weiss um was es geht und man kann sich eigentlich auch gut etwas darunter vorstellen. Also sind sie eigentlich schon fast perfekt, ja" (SLA_01_01_03).

"Weil es für mich sehr verständlich ist, was man in diesem Beruf macht. Für mich ist es jetzt perfekt sozusagen" (SAG_02_01_03).

Ein Schüler macht den Vorschlag, den Beschreibungen ein Bild beizufügen, um noch etwas besser zu veranschaulichen, was die Lernenden in den Arbeitssituationen tun.

"Vielleicht noch ein Bild hinzufügen oder so. Dass man sich noch ein bisschen mehr vorstellen kann was die machen. Und. Ja. Das ist eigentlich alles. Fand es genau geschrieben" (SAG_01_01_03).

Ein anderer Vorschlag betrifft den Kontext der Arbeitssituation. Hier wünscht sich ein Schüler eine andere Umgebung, um die Situation etwas spannender zu gestalten.

"Ja. Bei Elektroinstallateurin hätte ich mir wie eine andere Umgebung vorgestellt irgendwie in einem Gang, dass irgendetwas nicht mehr funktioniert" (SAG_01_01_03).

Ein Schüler schlägt vor, die Tätigkeiten in den Arbeitssituationen zu variieren, um die Facetten eines Berufes noch besser hervorzuheben.

"Also als Elektroinstallateur hat man ja mehrere Sichten, wie man das sehen kann. Es muss nicht gerade Lichter sein. Es kann auch irgendwie Steckdosen oder mehrere sein" (SAG_02_01_03).

Fazit zur Kategorie *Vorschläge*

Bezogen auf die Frage nach Verbesserungsvorschlägen für die Arbeitsbeschreibungen kann Folgendes festgehalten werden: Grundsätzlich werden die Arbeitsbeschreibungen als komplett angesehen. Die Arbeitssituationen würden ein gutes Bild vermitteln, wie ein Arbeitstag für Lernende in einem Beruf aussehen könnte. Verbesserungspotenzial sehen die Befragten zum einen in der Variation des Kontextes und der Tätigkeiten (Beispiel Elektroinstallateur*in), die in den Arbeitssituationen beschrieben werden. Ein Vorschlag, um das Verständnis der Texte noch zu verbessern, wären Bilder.

6.2.5 Anwendung im Unterricht

Im Vergleich zur Gesamtzahl der 246 (100 %) vergebenen Codes beträgt die Anzahl Äusserungen der Schüler zur Kategorie *Anwendung im Unterricht* 10 (4.1 %) Codings.

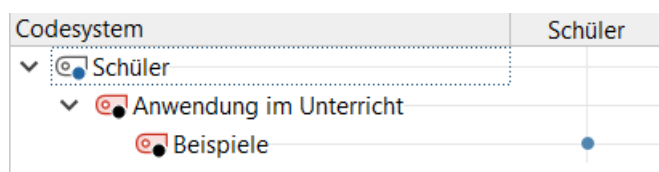


Abbildung 28 (Quelle: MAXQDA 2021, eigene Darstellung)

Von den insgesamt 10 Äusserungen (100 %) zur Kategorie *Anwendung im Unterricht* entfallen alle 10 Codings (100 %) auf die Unterkategorie *Beispiele*.

Alle Schüler könnten sich vorstellen, mit den Arbeitsbeschreibungen in den Anforderungsprofilen im Unterricht zu arbeiten. Sie kannten sie also noch nicht. Zwei Schüler meinen, die Arbeitsbeschreibungen im Unterricht würden das Interesse für Berufe wecken, und es könnten Informationen zu den Berufen erhalten werden.

"Also ich würde den Schülern sagen sie sollen sich wie zwei bis drei Berufe raussuchen und die nachher auf dieser Webseite anschauen, lesen und Notizen machen" (SAG_01_01_03).

"Ja, ich würde sie sicher meinen Schülern zeigen, diese Sachen. Ich würde ihnen sagen, dies sei jetzt eben ein Beispiel für einen Beruf, eben zum Beispiel Koch, was ein typischer Koch macht und auch das Interesse wecken an Berufen, die vielleicht einem noch nie in den Sinn gekommen sind oder so. Und doch, für das sind sie eigentlich recht gut da" (SLA_01_01_03).

Ein weiterer Schüler macht den Vorschlag, die Arbeitsbeschreibungen einzusetzen, um genauere Informationen zu einem Beruf zu erhalten, für den man bereits Interesse hat.

"Ja, also zum Beispiel schauen, wenn jemand das sehr interessiert, zu schauen, was man eben wissen muss (...) das" (SST_03_01_03).

Fazit zur Kategorie *Anwendung im Unterricht*

Grundsätzlich können sich alle Schüler vorstellen, mit den Arbeitsbeschreibungen in den Anforderungsprofilen im Unterricht zu arbeiten. Einerseits, damit Interesse für Berufe geweckt wird oder auch, um genauere Informationen zu einem Beruf zu erhalten, für den schon Interesse besteht.

6.2.6 Sonstige Tools im Berufswahlunterricht

Im Vergleich zur Gesamtzahl der 246 (100 %) vergebenen Codes beträgt die Anzahl Äusserungen der Schüler zur Kategorie *Sonstiger Berufswahlunterricht* 12 (4.9 %) Codings.

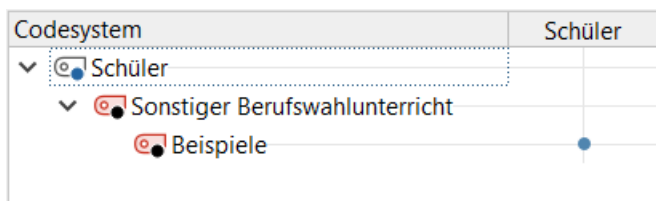


Abbildung 29 (Quelle: MAXQDA 2021, eigene Darstellung)

Von den insgesamt 12 Äusserungen (100 %) zur Kategorie *Sonstiger Berufswahlunterricht* entfallen alle 12 Codings (100 %) auf die Unterkategorie *Beispiele*.

«Beispiele»

Die befragten Schüler arbeiten mit verschiedenen Materialien im berufsorientierenden Unterricht. Dabei handle es sich um ähnliche Unterlagen wie diejenigen auf anorderungsprofile.ch.

"Ja, wir haben schon geschaut, ob man für den Beruf geeignet ist was die Noten und so anbelangt. Und wir haben auch geschaut, was so Beispiele sind für diese Berufe, was man dort so macht, ja, das haben wir angeschaut" (SLA_01_01_03).

Ein Schüler berichtet über einen Messebesuch im Rahmen des Berufswahlunterrichts. Dort wurden verschiedene Stände besucht, an denen Berufe vorgestellt wurden. Die Lehrperson erteilte den Schüler*innen den Auftrag, Fragen zu stellen, um mehr über die Tätigkeiten des Berufsfeldes zu erfahren.

"Wenn ihr an so eine Messe geht, bekommt ihr dann von der Lehrerin einen Auftrag oder ihr dürft einfach herumschauen? Also letztes Mal haben wir den Auftrag bekommen, dass wir Fragen stellen sollen. Und eigentlich sonst nichts" (SAG_01_01_03).

Weiter werden Bücher und Livestreams im Berufswahlunterricht eingesetzt, um einen Einblick in verschiedene Berufsfelder zu erhalten.

"Wir haben so ein Buch. Ich weiss gerade nicht wie es heisst. Aber wir haben so ein Buch. Und vor Kurzem konnten wir so wie Livestreams anschauen auf so einer Plattform mit Berufen und so" (SAG_01_01_03).

Ein Schüler erwähnt Besuche von Betrieben, und im Fach Deutsch wird das Verfassen von Bewerbungsdossiers und Lebensläufen geübt.

"Am Anfang von der 8. Klasse gibt es bei uns an der Schule immer drei (...) und in der 8. Klasse geht man so Betriebe anschauen. Was sehr spannend war. Uns sonst hat man eigentlich vor allem im Deutsch die Spracharten, Bewerbungsdossier, Lebenslauf (...). Also so genau zu Berufsbildung und so haben wir explizit etwas gemacht" (SAG_03_01_03).

Fazit zur Kategorie *Sonstiger Berufswahlunterricht*

Grundsätzlich werden im Berufswahlunterricht ähnliche Materialien wie auf anforderungsprofile.ch verwendet. Bücher, Livestreams und Besuche von Messern sollen den Lernenden einen Überblick über verschiedene Berufsfelder vermitteln und aufzeigen, wie ein Arbeitstag in einem Beruf aussehen könnte.

6.3 Person-Protagonist*in-Match und -Mismatch in den Arbeitsbeschreibungen

6.3.1 Adressierung und Interesse

Im Vergleich zur Gesamtzahl der 246 (100 %) vergebenen Codes beträgt die Anzahl Äusserungen der Schüler zur Kategorie *Adressierung und Interesse bei den Arbeitssituationen* 17 (6.9 %) Codings.

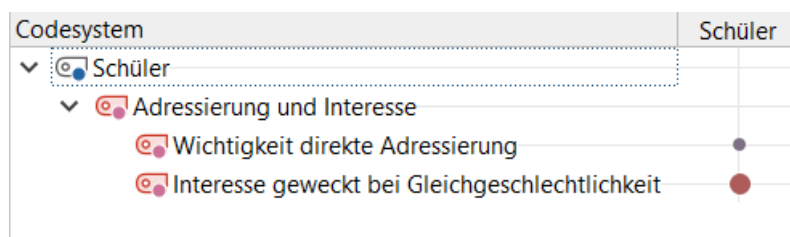


Abbildung 30 (Quelle: MAXQDA 2021, eigene Darstellung)

Von den insgesamt 17 Äusserungen (100 %) zur Kategorie *Adressierung und Interesse bei den Arbeitssituationen* entfallen 8 Codings (47.1%) auf die Unterkategorie *Wichtigkeit der direkten Adressierung* und 9 Codings (52.9 %) auf die Unterkategorie *Interesse geweckt bei Gleichgeschlechtlichkeit*.

«Wichtigkeit der direkten Adressierung» (männliche Lernende in den Beschreibungen)

Alle Schüler, die die Arbeitsbeschreibungen mit den männlichen Lernenden gelesen haben, geben an, ihnen sei eine direkte Adressierung in den Arbeitsbeschreibungen nicht wichtig. Die Schüler erklären, dass die vorgestellten Berufe von Mädchen und Jungen ausgeübt werden könnten und es aus diesem Grund keine Rolle spiele, ob die Jugendlichen in den Arbeitsbeschreibungen direkt adressiert würden.

"Nein, sicher nicht. Ich würde sagen, das könnte auch ein Mädchen machen. Und das kommt eigentlich nicht darauf an, ob Frau oder Mann. Ich meine, jeder kann selber entscheiden, was er für einen Beruf wählen möchte und auch wenn es auch eine Frau wäre, dann hätte ich mich vielleicht auch interessiert für diesen Beruf. Und ich glaube es liegt nicht daran ob Frau oder Mann sein" (SLA_01_01_03).

"Ja, weil, was ein Mann macht, kann ja eigentlich auch eine Frau machen. Dann muss es jetzt nicht so sein, dass er jetzt nur Berufe macht, die nur Männer machen oder so" (SST_03_01_03)".

"Weil es spielt doch keine Rolle, ob jetzt eine Frau oder ein Mann auf eine Person schaut. Oder eine Frau oder ein Mann jetzt zum Beispiel die Lichter, LED wechselt oder jetzt eine andere Leitung hinbringt und, ja. Spielt doch keine Rolle" (SAG_02_01_03)".

«Wichtigkeit der direkten Adressierung» (weibliche Lernende in den Beschreibungen)

Auch die Schüler, die die Arbeitsbeschreibungen mit weiblichen Lernenden gelesen haben, erklären, dass eine direkte Adressierung in den Arbeitsbeschreibungen keine Rolle spiele. Dabei wird wiederum

betont, beide Geschlechter könnten diese Berufe ausüben, und es gebe keine typischen Frauen- oder Männerberufe.

"Also es können ja beide die Berufe machen. Aber es ist nicht so wichtig, dass es Frauen sind. Also ja. Es können auch Männer sein, aber Frauen können auch sein" (SST_01_01_03).

"Weil ja beide beides machen können. Also gibt ja eigentlich keine Männer und Frauenberufe" (SAG_01_01_03).

«Interesse geweckt bei Gleichgeschlechtlichkeit» (männliche Lernende in den Beschreibungen)

Die Schüler mit männlichen Lernenden in den Arbeitsbeschreibungen gaben auch an, die Gleichgeschlechtlichkeit in den Beschreibungen hätten keinen Einfluss auf das Interesse für einen Beruf. Das allgemeine Interesse an einem Beruf und die Tätigkeiten, die in einem Berufsfeld ausgeführt werden müssten, wären für die Berufswahl entscheidend.

"Also jetzt, ich glaube es nicht, ich würde wahrscheinlich auch sonst Interesse an diesem Beruf entwickeln und ich glaube, es liegt nicht an Frau oder Mann, weil jeder kann einfach selber entscheiden" (SLA_01_01_03).

"Nein. [I: (...)] [B: Ich schaue nicht auf die Namen. Ich schaue auf den Beruf, was die machen und so. Ich schaue ja nicht auf die Namen, wer das gemacht hat" (SAG_02_01_03).

«Interesse geweckt bei Gleichgeschlechtlichkeit» (weibliche Lernende in den Beschreibungen)

Auch Schüler, die Arbeitsbeschreibungen mit weiblichen Lernenden gelesen haben, vermuten, die Gleichgeschlechtlichkeit beim Berufsinteresse spiele keine Rolle.

"Nein. Es hat keine Auswirkungen" (SST_01_01_03).

Fazit zur Kategorie Adressierung und Interesse bei den Arbeitssituationen

Die befragten Schüler sind der Meinung, das Geschlecht der Lernenden in den Arbeitsbeschreibungen habe keinen Einfluss auf das Interesse für einen Beruf. Weiter bringen alle Schüler an, dass ihnen eine direkte Adressierung in den Arbeitsbeschreibungen nicht wichtig sei. Dabei zeigen sich keine Unterschiede in der Beurteilung bei Schülern, die Texte mit männlichen oder weiblichen Lernenden gelesen haben.

6.3.2 Vorbildfunktion und Identifikation

Im Vergleich zur Gesamtzahl der 246 (100 %) vergebenen Codes beträgt die Anzahl Äusserungen der Schüler zur Kategorie *Vorbildfunktion und Identifikation bei den Arbeitssituationen* 7 (2.8 %) Codings.

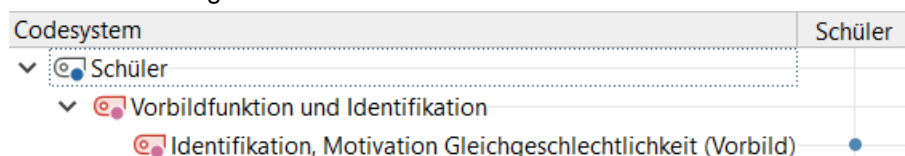


Abbildung 31 (Quelle: MAXQDA 2021, eigene Darstellung)

Von den insgesamt 7 Äusserungen (100 %) zur Kategorie *Vorbildfunktion und Identifikation bei den Arbeitssituationen* entfallen alle 7 Codings (100%) auf die Unterkategorie *Identifikation, Motivation Gleichgeschlechtlichkeit (Vorbild)*.

«Identifikation und Motivation bei Gleichgeschlechtlichkeit (Vorbilder)»

Alle Schüler erklären, die Gleichgeschlechtlichkeit in den Arbeitsbeschreibungen habe keinen Einfluss auf die Identifikation und Motivation. Dabei macht es keinen Unterschied, ob Schüler die Arbeitsbeschreibung mit den männlichen oder weiblichen Lernenden gelesen haben. Ein Schüler erklärt, dass für die Motivation oder die Identifikation mit einem Beruf vielmehr eigene Stärken und Schwächen eine Rolle spielen.

"Nein, das würde ich nicht so sagen. Sicher möchte ich auch männliche Vorbilder haben, aber auch eine Frau kann ein Vorbild sein, weil es geht eben nicht um Mann oder Frau, es geht ja um einen Beruf, ob man etwas gut kann oder eher etwas schwächer ist. Aber ich finde es liegt nicht am Geschlecht und man sollte niemand beurteilen dann" (SLA_01_01_03).

Fazit zur Kategorie *Vorbildfunktion und Identifikation bei den Arbeitsbeschreibungen*

Bei den Fragen nach der Vorbildfunktion und Identifikation in den Arbeitsbeschreibungen geben die Schüler an, dass das Geschlecht der Lernenden in den Arbeitsbeschreibungen keinen Einfluss auf die Identifikation mit diesen Lernenden habe. Auch sei das Geschlecht der Lernenden in den Arbeitsbeschreibungen ohne Einfluss auf die Vorbildfunktion für die Schüler.

7 Literaturhinweise

Bundesamt für Statistik (2020). *Berufliche Grundbildung nach Bildungsfelder, 2018*. Abgerufen von <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/wirtschaftliche-soziale-situation-bevoelkerung/gleichstellung-frau-mann/bildung/lehrkraefte.assetdetail.14307174.html> (letzter Zugriff: 11. März 2021)

Gottfredson, L. S. (2002). Gottfredson's theory of circumscription, compromise, and self-creation. *Career Choice and Development*, 4, 85–148.

Wenger, N. & Makarova, E. (2019). Gendergerechtigkeit von Lehrmitteln in naturwissenschaftlichen Fächern. In E. Makarova (Hrsg.), *Gendersensible Berufsorientierung und Berufswahl: Beiträge aus Forschung und Praxis* (p. 128-148). Bern: hep verlag.

www.anforderungsprofile.ch

8 Anhang

8.1 Instrumente

8.1.1 Leitfaden Lehrpersonen der Sekundarstufe I und II (Brückenangebote)

Der Leitfaden besteht aus einem Einstieg (Einleitungstext), in dem die Lehrperson über Ziel und Zweck und den Ablauf des Interviews informiert wird sowie ihr Einverständnis für die Tonaufnahme nochmals eingeholt wird.

Die inhaltliche Struktur des Interviews ergibt sich aus den Hauptfragestellungen des Projekts zu den Anforderungsprofilen für die berufliche Grundbildung (Arbeitssituationen):

- Einstieg
- Fokus auf die Vermittlung der Berufe im Unterricht
 - Verankerung und (mögliche) Verwendung der Anforderungsprofile im Unterricht
 - Erfahrungen und Vermutungen zum Umgang der Schüler*innen mit den Profilen
 - Einschätzung zur Gendergerechtigkeit der beschriebenen Arbeitssituationen
- Zusatzfrage(n)
- Abschluss

Nach dem Einstieg ins Interview beinhaltet der Leitfaden nebst den Hauptfragen Nachfragen, um möglichst präzise Angaben der Lehrperson zu erhalten. Zudem werden zu den Nachfragen in der letzten Spalte Stichworte (Konzepte) in den Leitfaden integriert. Diese dienen den Interviewer*innen als Kontrolle zur Sicherstellung, dass keine Themenbereiche im Gespräch übergangen werden. Auch sind sie als Hilfestellung gedacht, falls die interviewte Person Verständnisschwierigkeiten hätte. Das Interview kann mit einer offenen Schlussfrage (→ Abschluss: Ergänzungen, weitere Kommentare zum Thema) abgeschlossen werden.

Einstieg

Begrüssung und Dank für die Bereitschaft, unter diesen Umständen online mitzumachen (eigene Formulierung!).

Wie bereits im Anfragebrief zur Teilnahme an dieser Interviewstudie mitgeteilt, beschäftigen wir uns mit den *schulischen Anforderungsprofilen für die berufliche Grundbildung*. Wir beziehen uns dabei auf die Internetseite www.anforderungsprofile.ch, auf der die einzelnen Berufsprofile und Beschreibungen einer entsprechenden *Arbeitssituation* abrufbar sind. Die Profile wurden als Instrument entwickelt, um die Anforderungen von Berufen zu erkunden und sie mit den eigenen Kompetenzen und 'Fähigkeiten' zu vergleichen. Sie können Jugendlichen, Eltern, Lehrpersonen und Berufsberatenden als Grundlage für die Wahl der richtigen Berufsbildung dienen.

Zunächst zur Ausgangslage: Der Arbeitsmarkt ist immer noch stark nach Geschlecht segregiert – zum Beispiel gibt es wenige Frauen im MINT-Bereich, oder Männer sind in sozialen, (früh)pädagogischen und pflegerischen Berufen untervertreten (Stichwort «Fachkräftemangel»). Die Berufs-, Ausbildungs- und Studienwahl folgt nach wie vor einem geschlechtstypischen Muster.

In diesem Zusammenhang legen wir in unserer Studie den Fokus auf die zusätzlichen Beschreibungen von Arbeitssituationen in den Anforderungsprofilen und auf die Frage, ob sie gendergerecht sind respektive Schülerinnen und Schüler gleichermaßen ansprechen. Dazu haben Sie sich gemäss unserer Vorbesprechung *acht Arbeitssituationen* von Anforderungsprofilen im Voraus angeschaut. Gerne möchten wir nun mit Ihnen über diese sprechen und Ihre persönliche Meinung zu den Beschreibungen abholen. Bei den Fragen werden wir jeweils auch erläutern, was wir unter «Gendergerechtigkeit» verstehen.

Wir befragen Sie insbesondere aufgrund Ihrer Erfahrungen in der Berufswahlvorbereitung und als Expertin/Experte.

Sie können offen mit mir sprechen, ich versichere Ihnen, dass alles, was Sie sagen nur für unsere Studie verwendet wird und dass Ihr *Name anonymisiert* wird.

Ich werde unser Gespräch *auf dem Computer aufzeichnen*, damit ich während des Gesprächs nichts aufschreiben muss. Danach lösche ich die Videoaufnahme und habe nur noch die Tonaufnahme unseres Gesprächs. Wir würden ca. 45 Minuten, maximal eine Stunde, miteinander sprechen.

Haben Sie noch Fragen zum Interview? Sind Sie bereit, mit mir zu sprechen? Wir werden das Interview in *Hochdeutsch* führen, falls das für Sie in Ordnung ist.

Vielen Dank! Dann fangen wir an. Aufnahme auf dem Computer einschalten.

→ **Kurztest: «Ich teste die Aufnahme.»**

→ **Danach Aufnahme erneut starten und beginnen: «Das ist das Interview Nummer xy.»**

| Interviewfokus auf die Vermittlung der Berufe im Unterricht | | |
|---|---|--|
| 1. Verankerung und (mögliche) Verwendung der Anforderungsprofile im Unterricht | | |
| Hauptfragen | Nachfragen/Erläuterungen | Konzepte |
| 1.1 Unterrichten Sie nach Lehrplan 21? | <ul style="list-style-type: none"> • Wenn ja: <ul style="list-style-type: none"> ○ Wie oft findet der fächerübergreifende Berufswahlunterricht «Berufliche Orientierung» statt? • Wenn nein: <ul style="list-style-type: none"> ○ Wie oft findet bei Ihnen Berufliche Orientierung im Unterricht statt? | Strukturelle Verankerung Lehrplan und Berufswahlunterricht |
| 1.2 Wie gut kennen Sie anforderungsprofile.ch (Internetseite)? | <ul style="list-style-type: none"> • Waren Ihnen die Anforderungsprofile (AP) der Berufe (einzelne PDF-Seiten) bekannt? • Wenn bekannt: <ul style="list-style-type: none"> ○ Woher haben Sie über die AP erfahren? ○ Kannten Sie die Beschreibungen der Arbeitssituationen in den einzelnen AP? | Bekanntheitsgrad von anforderungsprofile.ch |
| 1.3 a) Wenn Sie mit den AP arbeiten, wieso? 1.3 b) Wenn Sie <i>nicht</i> mit den AP arbeiten, wieso nicht? | <p>a) Welches sind die Gründe? Seit wann setzen Sie AP in Ihrem Unterricht ein?</p> <p>b) Was machen Sie/wie arbeiten Sie sonst in der Berufswahlvorbereitung mit den SuS?</p> | Verwendung im Unterricht |
| 1.4 Wie arbeiten Sie mit den AP / wie würden Sie damit arbeiten? | <ul style="list-style-type: none"> • Zu welchem Zweck werden / würden die AP eingesetzt und wie oft? • Wie kommen / kämen sie zur Anwendung, wie wird / würde genau damit gearbeitet? • Wie werden / würden sie eingeführt? | Umgang im Unterricht |
| 1.5 a) Was ist Ihrer Meinung nach der 'Gewinn' von anforderungsprofile.ch für die Berufsorientierung von Jugendlichen bzw. was könnte der Gewinn sein? 1.5 b) Was ist Ihrer Meinung nach der 'Gewinn' von anforderungsprofile.ch für den Unterricht in der beruflichen Orientierung bzw. was könnte der Gewinn sein? | <ul style="list-style-type: none"> • Sehen Sie Vorteile gegenüber anderen Orientierungshilfen? • Was ist insbesondere der Nutzen der Arbeitssituationsbeschreibungen? | Nutzen |

| 2. Erfahrungen und Vermutungen zum Umgang der Schüler*innen mit den Profilen | | |
|---|---|---|
| <p>2.1 Welche Erfahrungen / Vermutungen haben Sie, wenn Sie an den Gebrauch der AP, insbesondere der Arbeitsbeschreibungen, der Schülerinnen und Schüler denken?</p> | <ul style="list-style-type: none"> • Nehmen Sie geschlechtsspezifische Unterschiede im Umgang mit den Profilen (Arbeitssituationen) wahr / würden Sie solche Unterschiede vermuten? • Wenn ja: <ul style="list-style-type: none"> ○ Welche? • Wie gerne arbeiten Schülerinnen und Schüler mit den AP / wie gerne würden diese vermutlich mit den AP arbeiten? • Wird / würde Interesse, die Berufe zu erkunden, bei Mädchen und Jungs gleichermassen geweckt? | <p>Geschlechtsspezifischer Umgang der SuS mit den Profilen (auch Wirkung)</p> |
| <p>2.2 Haben sie festgestellt, dass sich Mädchen eher für sogenannte Frauenberufe und Jungs für Männerberufe bei den AP (durch Arbeitsbeschreibungen) interessieren / könnten Sie sich vorstellen, dass dies so wäre?</p> | <ul style="list-style-type: none"> • Wenn ja: <ul style="list-style-type: none"> ○ Wie gehen Sie damit um / wie würden Sie damit umgehen? | <p>Stereotype abbauen</p> |
| <p>2.3 Haben Sie Ideen für eine weitere Art der Anwendung von anforderungsprofile.ch?</p> | <ul style="list-style-type: none"> • Welche weiteren Arten von Einsatzmöglichkeiten sehen Sie? | <p>Vorschläge für anforderungsprofile.ch</p> |

| 3. Einschätzung zur Gendergerechtigkeit der beschriebenen Arbeitssituationen | | |
|---|--|---|
| <p>3.1 Wie werden Schülerinnen und Schüler in den Arbeitssituationen der AP angesprochen?</p> | <ul style="list-style-type: none"> • Werden sie Ihrer Meinung nach gleichermassen (gleichwertig) angesprochen? • An was lassen sich allfällige Ungleichheiten Ihrer Meinung nach festmachen? • Würden Sie die Arbeitssituationen als gendersensibel bezeichnen? | <p>Gendergerechte Sprache und Darstellung (→ ev. erläutern)</p> |
| <p>3.2 Welchen Änderungs- bzw. Verbesserungsbedarf sehen Sie bei den Arbeitssituationen?</p> | <ul style="list-style-type: none"> • In Bezug auf Geschlecht? Grundsätzlich bei dieser Hauptfrage: • Auf die übrigen Protagonist*innen und Kontexte hinweisen! • Gibt es auch Ideen für einen gendersensibleren Umgang mit den Profilen im Unterricht? | <p>Gleichstellungspotential</p> |

| 4. Zusatzfragen (offene Frage) | | |
|---|--|---|
| 4.1 Als wie wichtig erachten Sie eine gendgerechte Berufs- und Studienwahl? | <ul style="list-style-type: none"> Wie wichtig ist es Ihrer Meinung nach, dass Mädchen und Jungs direkt adressiert werden? | Stellenwert einer gendersensiblen Berufsorientierung |
| 4.2 Können Sie generell nochmals etwas zum Thema Geschlecht und Berufs-/Ausbildungswahl im Unterricht zur beruflichen Orientierung sagen? | <ul style="list-style-type: none"> Welche Erfahrungen gibt es dazu mit/ in Ihrer Klasse? | Stand der Gleichstellung/ Diversity bei den SuS |
| 4.3 Gibt es generell zu den Themen Geschlecht und Arbeitswelt sowie Geschlecht und privates Umfeld etwas zu berichten? | <ul style="list-style-type: none"> Haben Sie irgendwelche Erfahrungen dazu mit Ausbildungsbetrieben, der Arbeitswelt, Ausbildungs- Berufsschulen oder mit Ihrer eigenen Schule gemacht? Welche Reaktionen gibt es aus dem privaten Umfeld (z. B. Erziehungsberechtigte) Ihrer SuS zu diesem Thema (Geschlecht und Berufswahl)? | Stand der Gleichstellung/ Diversity im Umfeld der SuS |

| Abschluss |
|--|
| Möchten Sie noch etwas zum Thema ergänzen? |

| Dank |
|--|
| Vielen Dank für Ihre Bereitschaft und Ihre Zeit! |

8.1.2 Leitfaden Berufsberatende

Der Leitfaden besteht aus einem Einstieg (Einleitungstext), in dem die/der Berufsberatende über Ziel und Zweck des Interviews und den Ablauf des Interviews informiert wird sowie ihr/sein Einverständnis für die Tonaufnahme nochmals eingeholt wird.

Die inhaltliche Struktur des Interviews ergibt sich aus den Hauptfragestellungen des Projekts zu den Anforderungsprofilen für die berufliche Grundbildung (Arbeitssituationen):

- Einstieg
- Fokus auf die Vermittlung der Berufe in der Beratung
 - Verankerung und (mögliche) Verwendung der Anforderungsprofile in der Beratung
 - Erfahrungen und Vermutungen zum Umgang der Schüler*innen mit den Profilen
 - Einschätzung zur Gendergerechtigkeit der beschriebenen Arbeitssituationen
- Zusatzfrage(n)
- Abschluss

Nach dem Einstieg ins Interview beinhaltet der Leitfaden nebst den Hauptfragen Nachfragen, um möglichst präzise Angaben der/s Berufsberatenden zu erhalten. Zudem werden zu den Nachfragen in der letzten Spalte Stichworte (Konzepte) in den Leitfaden integriert. Diese dienen den Interviewer*innen als Kontrolle zur Sicherstellung, dass keine Themenbereiche im Gespräch übergangen werden. Auch sind sie als Hilfestellung gedacht, falls die interviewte Person Verständnisschwierigkeiten hätte. Das Interview kann mit einer offenen Schlussfrage (→ Abschluss: Ergänzungen, weitere Kommentare zum Thema) abgeschlossen werden.

Einstieg

Begrüssung und Dank für die Bereitschaft, unter diesen Umständen online mitzumachen (eigene Formulierung!).

Wie im Anfragebrief zur Teilnahme an dieser Interviewstudie mitgeteilt, beschäftigen wir uns mit den *schulischen Anforderungsprofilen für die berufliche Grundbildung*. Wir beziehen uns dabei auf die Internetseite www.anforderungsprofile.ch, auf der die einzelnen Berufsprofile und Beschreibungen einer entsprechenden *Arbeitssituation* abrufbar sind. Die Profile wurden als Instrument entwickelt, um die Anforderungen von Berufen zu erkunden und sie mit den eigenen Kompetenzen und 'Fähigkeiten' zu vergleichen. Sie können Jugendlichen, Eltern, Lehrpersonen und Berufsberatenden als Grundlage für die Wahl der richtigen Berufsbildung dienen.

Zunächst zur Ausgangslage: Der Arbeitsmarkt ist immer noch stark nach Geschlecht segregiert – zum Beispiel gibt es wenige Frauen im MINT-Bereich, oder Männer sind in sozialen, (früh)pädagogischen und pflegerischen Berufen untervertreten (Stichwort «Fachkräftemangel»). Die Berufs-, Ausbildungs- und Studienwahl folgt nach wie vor einem geschlechtstypischen Muster.

In diesem Zusammenhang legen wir in unserer Studie den Fokus auf die zusätzlichen Beschreibungen von Arbeitssituationen in den Anforderungsprofilen und auf die Frage, ob sie gendergerecht sind respektive Schülerinnen und Schüler gleichermaßen ansprechen. Dazu haben Sie sich gemäss unserer Vorbesprechung *acht Arbeitssituationen* von Anforderungsprofilen im Voraus angeschaut. Gerne möchten wir nun mit Ihnen über diese sprechen und Ihre persönliche Meinung zu den Beschreibungen abholen. Bei den Fragen werden wir jeweils auch erläutern, was wir unter «Gendergerechtigkeit» verstehen.

Wir befragen Sie insbesondere aufgrund Ihrer Erfahrungen in der Berufsberatung und als Expertin/Experte.

Sie können offen mit mir sprechen, ich versichere Ihnen, dass alles, was Sie sagen nur für unsere Studie verwendet wird und dass Ihr *Name anonymisiert wird*.

Ich werde unser Gespräch *auf dem Computer aufzeichnen*, damit ich während des Gesprächs nichts aufschreiben muss. Wir würden ca. 45 Minuten, maximal eine Stunde, miteinander sprechen.

Haben Sie noch Fragen zum Interview? Sind Sie bereit, mit mir zu sprechen? Wir werden das Interview in *Hochdeutsch* führen, falls das für Sie in Ordnung ist.

Vielen Dank! Dann fangen wir an. Aufnahme auf dem Computer starten.

→ **Kurztest: «Ich teste die Aufnahme.»**

→ **Danach Aufnahme erneut starten und beginnen: «Das ist das Interview Nummer xy.»**

| Interviewfokus auf die Vermittlung der Berufe in der Berufsberatung | | |
|---|--|---|
| 1 Verankerung und (mögliche) Verwendung der Anforderungsprofile in der Berufsberatung | | |
| Hauptfragen | Nachfragen/Erläuterungen | Konzepte |
| 1.1 Wie gut kennen Sie anforderungsprofile.ch (Internetseite)? | <ul style="list-style-type: none"> • Waren Ihnen die Anforderungsprofile (AP) der Berufe (einzelne PDF-Seiten) bekannt? • Wenn bekannt: <ul style="list-style-type: none"> ○ Woher haben Sie über die AP erfahren? ○ Kannten Sie die Beschreibungen der Arbeitssituationen in den einzelnen AP? | Bekanntheitsgrad von anforderungsprofile.ch |
| 1.2 a) Wenn Sie mit den AP arbeiten, wieso? 1.2 b) Wenn Sie nicht mit den AP arbeiten, wieso nicht? | <p>a) Welches sind die Gründe? Seit wann setzten Sie AP in Ihrer Beratung ein?</p> <p>b) Was machen Sie/wie arbeiten Sie sonst in der Berufsberatung mit den SuS?</p> | Verwendung in der Berufsberatung |
| 1.3 Wie arbeiten Sie mit den AP / wie würden Sie damit arbeiten? | <ul style="list-style-type: none"> • Zu welchem Zweck werden / würden die AP eingesetzt und wie oft? • Wie kommen / kämen sie zur Anwendung, wie wird / würde genau damit gearbeitet? • Wie werden / würden sie eingeführt? | Umgang in der Berufsberatung |
| 1.4 a) Was ist Ihrer Meinung nach der 'Gewinn' von anforderungsprofile.ch für die Berufsorientierung von Jugendlichen bzw. was könnte der Gewinn sein? 1.4 b) Was ist Ihrer Meinung nach der 'Gewinn' von anforderungsprofile.ch für die Berufsberatung bzw. was könnte der Gewinn sein? | <ul style="list-style-type: none"> • Sehen Sie Vorteile gegenüber anderen Orientierungshilfen? • Was ist insbesondere der Nutzen der Arbeitssituationsbeschreibungen? | Nutzen |

| 2 Erfahrungen und Vermutungen zum Umgang der Schüler*innen mit den Profilen | | |
|---|---|---|
| <p>2.1 Welche Erfahrungen / Vermutungen haben Sie, wenn Sie an den Gebrauch der AP, insbesondere der Arbeitsbeschreibungen, der Schülerinnen und Schüler denken?</p> | <ul style="list-style-type: none"> • Nehmen Sie geschlechtsspezifische Unterschiede in der Beratung mit den Profilen (Arbeitssituationen) wahr / würden Sie solche Unterschiede vermuten? • Wenn ja: <ul style="list-style-type: none"> ○ Welche? • Wie gerne arbeiten Schülerinnen und Schüler mit den AP / wie gerne würden diese vermutlich mit den AP arbeiten? • Wird / würde Interesse, die Berufe zu erkunden, bei Mädchen und Jungs gleichermassen geweckt? | <p>Geschlechtsspezifischer Umgang der SuS mit den Profilen (auch Wirkung)</p> |
| <p>2.2 Haben sie festgestellt, dass sich Mädchen eher für sogenannte Frauenberufe und Jungs für Männerberufe bei den AP (durch Arbeitsbeschreibungen) interessieren / könnten Sie sich vorstellen, dass dies so wäre?</p> | <ul style="list-style-type: none"> • Wenn ja: <ul style="list-style-type: none"> ○ Wie gehen Sie damit um / wie würden Sie damit umgehen? | <p>Stereotype abbauen</p> |
| <p>2.3 Haben Sie Ideen für eine weitere Art der Anwendung von anforderungsprofile.ch?</p> | <ul style="list-style-type: none"> • Welche weiteren Arten von Einsatzmöglichkeiten sehen Sie? | <p>Vorschläge für anforderungsprofile.ch</p> |

| 3 Einschätzung zur Gendergerechtigkeit der beschriebenen Arbeitssituationen | | |
|---|--|---|
| <p>3.1 Wie werden Schülerinnen und Schüler in den Arbeitssituationen der AP angesprochen?</p> | <ul style="list-style-type: none"> • Werden sie Ihrer Meinung nach gleichermassen (gleichwertig) angesprochen? • An was lassen sich allfällige Ungleichheiten Ihrer Meinung nach festmachen? • Würden Sie die Arbeitssituationen als gendersensibel bezeichnen? | <p>Gendergerechte Sprache und Darstellung (→ ev. erläutern)</p> |
| <p>3.2 Welchen Änderungs- bzw. Verbesserungsbedarf sehen Sie bei den Arbeitssituationen?</p> | <ul style="list-style-type: none"> • In Bezug auf Geschlecht? Grundsätzlich bei dieser Hauptfrage: • Auf die übrigen Protagonist*innen und Kontexte hinweisen! • Gibt es auch Ideen für einen gendersensibleren Umgang mit den Profilen im Unterricht? | <p>Gleichstellungspotential</p> |

| 4 Zusatzfrage (offene Frage) | | |
|--|--|---|
| 4.1 Als wie wichtig erachten Sie eine gendergerechte Berufs- und Studienwahl? | <ul style="list-style-type: none"> Wie wichtig ist es Ihrer Meinung nach, dass Jungs und Mädchen direkt adressiert werden? | ellenwert einer gendersensiblen Berufsorientierung |
| 4.2 Können Sie generell nochmals etwas zum Thema Geschlecht und Berufs-/Ausbildungswahl in der Berufsberatung sagen? | <ul style="list-style-type: none"> Welche Erfahrungen gibt es dazu mit/ in Ihrer Beratung? | and der Gleichstellung/ Diversity bei den SuS |
| 4.3 Gibt es generell zu den Themen Geschlecht und Arbeitswelt sowie Geschlecht und privates Umfeld etwas zu berichten? | <ul style="list-style-type: none"> Haben Sie irgendwelche Erfahrungen dazu mit Ausbildungsbetrieben, der Arbeitswelt, Ausbildungs- Berufsschulen oder mit dem eigenen Berufsberatungszentrum gemacht? Welche Reaktionen gibt es aus dem privaten Umfeld (z. B. Erziehungsberechtigte) Ihrer SuS zu diesem Thema (Geschlecht und Berufswahl)? | Stand der Gleichstellung/ Diversity im Umfeld der SuS |

| |
|--|
| Abschluss |
| Möchten Sie noch etwas zum Thema ergänzen? |

| |
|--|
| Dank |
| Vielen Dank für Ihre Bereitschaft und Ihre Zeit! |

8.1.3 Leitfaden Schülerinnen und Schüler

Der Leitfaden besteht aus einem Einstieg (Einleitungstext), in dem die Schülerinnen und Schüler über Ziel und Zweck und den Ablauf des Interviews informiert werden sowie ihr Einverständnis für die Tonaufnahme nochmals eingeholt wird.

Die inhaltliche Struktur des Interviews ergibt sich aus den Hauptfragestellungen des Projekts zu den Arbeitssituationsbeschreibungen in den Anforderungsprofilen für die berufliche Grundbildung (www.anforderungsprofile.ch):

- Einstieg
- Verständlichkeit der Arbeitsbeschreibungen
 - Sprachlicher Ausdruck
 - Authentizität der Situationsbeschreibung
- Darstellung der Berufe
 - Interesse an den Berufen
- Person-Protagonist*in-match und -mismatch
 - Identifikation
- Zusatzfrage(n)
 - Einschätzung zur Gendergerechtigkeit der beschriebenen Arbeitssituationen und des Berufswahlunterrichts
- Abschluss

Nach dem Einstieg ins Interview beinhaltet der Leitfaden nebst den Hauptfragen Nachfragen, um möglichst präzise Angaben der Schülerinnen und Schüler zu erhalten. Zudem werden zu den Nachfragen in der letzten Spalte Stichworte (Konzepte) in den Leitfaden integriert. Diese dienen den Interviewer*innen als Kontrolle zur Sicherstellung, dass keine Themenbereiche im Gespräch übergangen werden. Auch sind sie als Hilfestellung gedacht, falls die interviewte Person Verständnisschwierigkeiten hätte. Das Interview kann mit einer offenen Schlussfrage (→ Abschluss: Ergänzungen, weitere Kommentare zum Thema) abgeschlossen werden.

Einstieg

Begrüssung und Dank für die Bereitschaft, unter diesen Umständen online mitzumachen (eigene Formulierung! Ev. kurz Smalltalk).

Wir beschäftigen wir uns mit den *schulischen Anforderungsprofilen für die berufliche Grundbildung*. Dabei beziehen wir uns auf die Internetseite www.anforderungsprofile.ch, auf der die einzelnen Berufsprofile und Beschreibungen einer entsprechenden *Arbeitssituation* abrufbar sind. Gerne würde ich mit dir die zwei Arbeitssituationsbeschreibungen, die du bereits erhalten hast, nochmals durchlesen, bevor ich dann mit dir darüber spreche und deine persönliche Meinung zu den Beschreibungen einholen würde.

→ Die Interviewerin bittet die Schüler*innen, die Beschreibungen vor sich zu haben und liest diese vor

→ beide Texte gemeinsam durchlesen (relativ zügig)

Uns interessieren die Verständlichkeit des Textes, das Interesse an den Berufen und Fragen zu den Personen, die in den Arbeitssituationen (Texten) vorkommen. Du kannst offen mit mir sprechen, ich versichere dir, dass alles, was du sagst nur für unsere Studie verwendet wird und dass dein *Name anonymisiert* wird.

Ich werde unser Gespräch *auf dem Computer aufzeichnen*, damit ich während des Gesprächs nichts aufschreiben muss. Danach lösche ich die Videoaufnahme und habe nur noch die Tonaufnahme unseres Gesprächs. Wir würden ca. 45 Minuten miteinander sprechen.

Hast du noch Fragen zum Interview? Bist du bereit, mit mir zu sprechen? Ich werde dir Fragen in *Hochdeutsch* stellen. Du kannst aber in Schweizerdeutsch antworten, wenn es dir lieber ist.

Vielen Dank! Dann fangen wir an. Aufnahme auf dem Computer einschalten.

→ **Kurztest: «Ich teste die Aufnahme.»**

→ **Danach Aufnahme erneut starten und beginnen: «Das ist das Interview Nummer xy.»**

| Interviewfokus auf Textverständlichkeit, Interesse an den Berufen und Identifikation mit den Protagonist*innen | | |
|--|--|---|
| 1 Einstiegsfrage | | |
| Hauptfragen | Nachfragen/Erläuterungen | Konzepte |
| 1.1 Hast du schon einen konkreten Berufswunsch? | <p>Wenn ja:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Welchen? • Was hat dich dabei unterstützt? <p>Wenn nein:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Welche Berufe würden dich vielleicht interessieren? | Stand im Berufswahlprozess |
| 1.2 Hast du schon geschnuppert? | <p>Wenn ja:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Was war das für ein Betrieb? • Welche Erfahrungen hast du dort gemacht? • Waren im Betrieb vorwiegend Frauen/Männer oder gleich viele Frauen und Männer? • Und weißt du, wie es generell ist in diesem Beruf, wird er mehr von Frauen oder von Männern ausgeübt? • Wieso? <p>Wenn nein:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Warst du schon an einem Zukunftstag? <p>Wenn ja: Selbe Fragen wie oben (in diesem Feld)</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Was war das für ein Betrieb?... | Erfahrungen beim Schnuppern (auch bezogen auf Geschlecht) |
| 1.3 Welche Berufe kennst du aus deinem familiären Umfeld? | <p>Wenn der eigene Beruf (genannt unter 1.1) einem der Berufe aus dem familiären Umfeld entspricht, dann:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wieso hast du dich für einen dieser Berufe entschieden? <p>Wenn der eigene Beruf (genannt unter 1.1) keinem der Berufe aus dem familiären Umfeld entspricht, dann:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wieso hast du dich nicht für einen der Berufe, den du aus dem familiären Umfeld kennst, entschieden? | Einfluss des familiären Umfelds auf die Berufswahl |
| 1.4 Hast du bereits eine Lehrstelle? | <p>Wenn ja:</p> | Stand der Lehrstellensuche |

| | | |
|--|---|--|
| | <ul style="list-style-type: none"> • Wie hast du diese gefunden? • Durch den berufsorientierenden Unterricht? <p>Wenn nein:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bist du auf der Suche? Wie lange schon? | |
|--|---|--|

| | | |
|---|---|-------------------------|
| 2. Verständlichkeit der Arbeitsbeschreibungen | | |
| 2.1 Waren die beiden Texte für dich gut verständlich? | <ul style="list-style-type: none"> • Kannst du dir vorstellen, um was es bei diesen Berufen geht? • Kannst du dir die beschriebenen Arbeitssituationen bildlich vorstellen bzw. dich in diesen Arbeitssituationen vorstellen? | Sprachliche Klarheit |
| 2.2 Gab es Wörter, die du nicht verstanden hast? | <p>Wenn ja:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Welche Wörter sind es, die du nicht verstehst? <p>Wenn nein:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Weiter bei 2.3 | Wortwahl |
| 2.3 Wirken diese Arbeitssituationen 'echt' auf dich? | <ul style="list-style-type: none"> • Sind sie nicht 'gestellt'? • Wie begründest du deine Antwort? | Authentizitätsempfinden |

| | | |
|---|--|----------------|
| 3 Darstellung der Berufe | | |
| 3.1 Welcher der beiden Berufe, Elektroinstallateur/Elektroinstallateurin EFZ oder Fachmann Gesundheit/Fachfrau Gesundheit EFZ interessiert dich gemäss den Beschreibungen mehr? | <ul style="list-style-type: none"> • Was hat dich dabei angesprochen? • Kannst du dies an konkreten Stellen in der Arbeitssituationsbeschreibung festmachen (oder ist es mehr der Gesamteindruck)? | Interesse |
| 3.2 Wieso spricht dich der andere Beruf XY weniger an? | <ul style="list-style-type: none"> • Gibt es bestimmte Stellen in der Arbeitssituationsbeschreibung, die diesen Beruf für dich unattraktiv machen? | 'Desinteresse' |

| 4 Person-Protagonist*in-match und -mismatch → eine der vier Varianten wählen! | | |
|---|--|--------------------------------|
| <i>Variante 4.1 Profile <u>weibliche Lernende</u> und befragte <u>Schülerin</u></i> | | |
| a) Ist es für dich wichtig, dass die Lernenden in den beiden Profilen Frauen sind? | <ul style="list-style-type: none"> • Wieso bzw. wieso nicht? | Adressierung |
| b) Würde es eine Rolle spielen, wenn in diesen Profilen Männer als Lernende dargestellt wären? | <ul style="list-style-type: none"> • Hätte dies Auswirkungen auf dein Interesse für die dargestellten Berufe? • Könntest du dich mit einer Frau oder einem Mann in solchen Arbeitssituationen gleich gut identifizieren? | Interesse Identifikation |
| c) Anders gefragt: Hilft es dir, dich in diese Arbeitssituationen zu versetzen, wenn die Lernenden weiblich sind? | | Gleichgeschlechtliches Vorbild |
| <i>Variante 4.2 Profile <u>männliche Lernende</u> und befragte <u>Schülerin</u></i> | | |
| a) Ist es für dich wichtig, dass die Lernenden in den beiden Profilen Männer sind? | <ul style="list-style-type: none"> • Wieso bzw. wieso nicht? | Adressierung |
| b) Würde es eine Rolle spielen, wenn in diesen Profilen Frauen als Lernende dargestellt wären? | <ul style="list-style-type: none"> • Hätte dies Auswirkungen auf dein Interesse für die dargestellten Berufe? • Könntest du dich mit einer Frau oder einem Mann in solchen Arbeitssituationen gleich gut identifizieren? | Interesse Identifikation |
| c) Anders gefragt: Hilft es dir, dich in diese Arbeitssituationen zu versetzen, wenn die Lernenden männlich sind? | | Gleichgeschlechtliches Vorbild |
| <i>Variante 4.3 Profile <u>männliche Lernende</u> und befragter <u>Schüler</u></i> | | |
| a) Ist es für dich wichtig, dass die Lernenden in den beiden Profilen Männer sind? | <ul style="list-style-type: none"> • Wieso bzw. wieso nicht? | Adressierung |
| b) Würde es eine Rolle spielen, wenn in diesen Profilen Frauen als Lernende dargestellt wären? | <ul style="list-style-type: none"> • Hätte dies Auswirkungen auf dein Interesse für die dargestellten Berufe? • Könntest du dich mit einer Frau oder einem Mann in solchen Arbeitssituationen gleich gut identifizieren? | Interesse Identifikation |
| c) Anders gefragt: Hilft es dir, dich in diese Arbeitssituationen zu versetzen, wenn die Lernenden männlich sind? | | Gleichgeschlechtliches Vorbild |

| Variante 4.4 Profile weibliche <u>Lernende</u> und befragter <u>Schüler</u> | | |
|---|--|--------------------------------|
| a) Ist es für dich wichtig, dass die Lernenden in den beiden Profilen Frauen sind? | <ul style="list-style-type: none"> • Wieso bzw. wieso nicht? | Adressierung |
| b) Würde es eine Rolle spielen, wenn in diesen Profilen Männer als Lernende dargestellt wären? | <ul style="list-style-type: none"> • Hätte dies Auswirkungen auf dein Interesse für die dargestellten Berufe? • Könntest du dich mit einer Frau oder einem Mann in solchen Arbeitssituationen gleich gut identifizieren? | Interesse Identifikation |
| c) Anders gefragt: Hilft es dir, dich in diese Arbeitssituationen zu versetzen, wenn die Lernenden weiblich sind? | | Gleichgeschlechtliches Vorbild |

| 5. Zusatzfragen | | |
|---|---|--|
| 5.1 Habt ihr im Unterricht der Beruflichen Orientierung mit diesen Anforderungsprofilen gearbeitet? | <p>Wenn ja:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie habt ihr damit gearbeitet? • Welche Aufträge hat die Lehrperson euch erteilt? <p>Wenn nein:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kannst du dir vorstellen, im Unterricht der Beruflichen Orientierung mit diesen Profilen zu arbeiten? • Hast du Ideen dazu? | wendung der Anforderungsprofile im Unterricht |
| 5.2 Was könnte man in den Beschreibungen der Arbeitssituationen anders/besser machen, damit sie dich mehr ansprechen? | <p>Wenn Vorschläge:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wieso? <p>Wenn keine Vorschläge:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wieso nicht? <p>Grundsätzlich bei dieser Hauptfrage:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Auf die übrigen Protagonist*innen und Kontexte hinweisen! | Verbesserungspotential der Arbeitsbeschreibungen |

| Abschluss |
|--|
| Möchtest du noch etwas zum Thema ergänzen? |
| Dank |
| Vielen Dank für deine Bereitschaft und deine Zeit! |